134. Ausgabe · 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Reichsausgabe „Freiheit und Brot!“ Reichsausgabe

München, Samstag, 7. Juni 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Fz. Eher Nachfg., G.m.b.H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647 20648 / Drahtanschr.: „Eherverlag München“ / Postscheck: München 11346, Wien 79921, Prag 77808 / Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39 / Fernr.: 20801—20808 / Sprechst. tägl. v. 10—11 Uhr vorm. [illegible] Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 60 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

Schwarz-rote Verschwörung in Bayern gegen das erwachende Deutschland

Das Uniform- und Aufmarsch-Verbot der Bayerischen Volkspartei-Regierung — Die erste Frucht der kommenden Koalition mit den Sozialdemokraten

Nationalsozialisten!

Deutsche Volksgenossen!

Unter dem Vorwande, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu retten und dem bedrohten Leben der [illegible]tsbürger beizuspringen, h[illegible] die Regierung der Bayeri[illegible] Volkspartei, des Bauern[illegible]es und der Deutschnation[illegible]le[illegible]in Verbot einheitlicher Kleid[illegible]g für Umzüge, Aufmärsche, Kundgebungen usw. erlassen.

Wir wissen, daß dieser Vorwand nur eine Täuschung der öffentlichen Meinung ist. Die bürgerliche Regierung Bayerns vollzieht wieder einen Schritt der Unterwerfung unter die marxistisch-bolschewistische Diktatur! Denn tatsächlich richtet sich dieses Verbot nur gegen die nationale Seite. Mit keinem Satz kann die bayerische Regierung in der jammervollen Begründung ihres Verbots dar[illegible] hinweisen, daß etwa Nationalsozialisten die öffentliche [illegible]e und Ordnung gestört hät[illegible] Nein! Weil National[illegible]listen, weil überhaupt [illegible]nale Verbände marschie[illegible] [illegible] den Kommunisten „provoziert“ und haben damit anscheinend in den Augen der bayerischen Staatsregierung in Recht, zu Mord und Totschlag aufzuhetzen und Mord und Totschlag zu üben! Das heißt, man will ihnen dieses Recht nur dadurch streitig machen, daß man der nationalen Seite die Provokation, das heißt ihr Recht auf die öffentliche Bekundung ihrer Meinung verbietet!

Diese Methode ist von den bürgerlichen Parteien seit 60 Jahren angewendet worden. Und diese bürgerlichen Parteien haben endlich Deutschland auch dorthin gebracht, wo es sich heute befindet.

Der Grund, dieses Verbot heute zu erlassen, liegt nicht in irgendeiner angeblichen Sorge um das Wohl der Bürger oder das Leben der Nationalsozialisten, — denn nur die sind von Rotmord bisher abgeschlachtet worden und kein aufgeschwemmter Bonze der Bayerischen Volkspartei —, sondern in der Angst vor dem Erwachen unseres Volkes und der herannahenden Abrechnung.

Während die bisherige Regierungskoalition in allen Fugen kracht, sehen sich die Führer der Bayerischen Volkspartei nunmehr veranlaßt, der Sozialdemokratie, als dem kommenden Koalitionspartner, die ersten Konzessionen zu machen. Der von Kardinal Faulhaber gepredigte Krieg gegen den Bolschewismus wird von der Bayerischen Volkspartei in kurzer Zeit in der Praxis vorgeführt werden: Schwarz und Rot werden sich in Bayern wieder zueinander finden und unser Volk weiter ins Elend führen!

Wir Nationalsozialisten wollen angesichts dieser neuen Verfolgung aber erst recht geloben, den Kampf für unsere Idee und die Rettung des deutschen Volkes allen alten Parteien zum Trotz weiter durchzufechten! So wie bisher alle Schikanen und alle Maßnahmen gegen unsere Bewegung nicht nur zu Schanden geworden sind, sondern am Ende ins Gegenteil umschlugen, so wird es auch in der Zukunft sein. Im Namen der „Ruhe und Ordnung“ wurde einst unter Zugrundelegung von Fälschungen das Redeverbot verhängt. Die nationalsozialistische Bewegung aber ist trotz diesem Terror erst recht gewachsen. Die Empörung über dieses schandbare Vorgehen hat damals Zehntausende in unsere Reihen geführt, und es waren nicht die schlechtesten, sondern die besten Deutschen, die wir dadurch errungen haben. Das neue Unrecht wird zum selben Ende führen. Es wird die Staatsautorität von heute einer Lächerlichkeit preisgeben, wie dies die emsigste Arbeit nie fertig brächte.

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Diese neue Unterdrückung der nationalen Opposition verpflichtet uns alle, vor unserem Volke nichts zu unterlassen, was geeignet sein kann, den Hieb, der das deutsche Volk treffen soll, auf seine Gegner zurückfallen zu lassen. Wenn ein bayerisches Regierungssystem sich heute entschließt, die Verbote der französischen Besatzungsbehörden nach deren Abrücken nunmehr zu übernehmen, dann mögen alle erkennen, daß die äußere Knechtschaft nur denkbar ist, angesichts solcher innerer Verhältnisse!

Es ist deshalb nun an uns auf diese schärfste Kampfansage der bayerischen Koalitionsparteien von heute die einzig passende Antwort zu geben, nämlich:

1. Nationalsozialisten, laßt euch durch gar nichts provozieren. Laßt euch durch nichts zu Ungesetzlichkeiten verleiten, sondern seid überzeugt: Wir stürzen das heutige Parteiregiment der Verderber unseres Volkes auf legalem Wege mit legalen Mitteln, kraft der Richtigkeit unserer Idee, der Wahrhaftigkeit unseres Wollens, sowie der Entschlossenheit unseres Handelns und der Hingabe an unsere Arbeit so sicher, wie das Bessere noch immer auf der Welt das Schlechtere, das Recht noch immer die Gemeinheit überwunden hat!

2. Verdoppelt, ja verdreifacht nunmehr eure Anstrengungen im Kampf für unsere Bewegung. Wir werden als allen sichtbare Antwort auf diesen Versuch einer brutalen Niederknebelung der nationalen Opposition mit einer Aufklärungswelle antworten, wie sie Deutschland bis heute noch nicht gesehen hat. Ab 24. Juni wird die gesamte Propagandatätigkeit unserer Bewegung für die nächsten acht Monate auf Bayern konzentriert werden! Wir werden in Tausenden und aber Tausenden von Versammlungen nunmehr die öffentliche Meinung über den inneren Sinn dieses neuen Streiches so aufklären, daß den Urhebern dieses Vorgangs Hören und Sehen vergehen wird! Es soll keine Stadt zu groß und kein Dorf zu klein sein, für diese unsere Arbeit!

3. Der Kampf in München beginnt am Samstag, 14. Juni, mit einer Riesenkundgebung des nationalen Münchens im Zirkus Krone als Protest gegen diese neue Vergewaltigung der nationalen Opposition!

4. Als weitere Antwort auf dieses Vorgehen sind die Parteigenossen von nun ab verpflichtet, bei jeder Gelegenheit sei es auf der Straße oder in Häusern das Braunhemd zu tragen mindest aber das Parteiabzeichen! Da bei öffentlichen Aufmärschen, Kundgebungen usw. das geschlossene Auftreten von Braunhemden nunmehr verboten ist, werden besondere Anordnungen der S.A.- und Parteidienststellen in den nächsten Tagen darüber herausgegeben.

5. Parteigenossen und Parteigenossinnen! Werbt mit äußerster Kraft in Bayern für das Zentralorgan unserer Bewegung und bringt nunmehr die größten Opfer, um in kürzester Zeit unser neues Parteiheim in den Besitz der Bewegung überführen und ausbauen zu können.

6. Seid nochmals überzeugt, Parteigenossen und Parteigenossinnen, daß auch dieser Schlag gegen das junge Deutschland genau so zuschanden werden wird wie alle bisherigen ähnlichen Versuche. Laßt euch durch nichts zu einer Gesetzwidrigkeit verleiten, laßt euch durch nichts provozieren und seid eingedenk der historischen Tatsache, daß weltbewegende Ideen polizeilicher Anordnungen und Schikanen, die sich ihnen entgegen zu setzen versuchten, bisher genau so Herr geworden sind wie der Frühlingssturm der letzten Schnee- und Eisreste. Es kommt die Stunde, da wird der Nationalsozialismus auf legalem Wege im Besitze der Macht sein und mit legalen Mitteln dann Abrechnung halten mit den Feinden unseres Volkes und seinen heutigen Quälern!

Parteigenossen!

In eurer Treue, in eurem Fleiße und in euren Opfern liegt unser Sieg!

Die Parteileitung der N.S.D.A.P.

Freie Bahn den marxistischen Wegelagerern!

Die Folgen des Stützel-Erlasses — Ein unehrliches Manöver der Bayer. Volkspartei zur Täuschung der Öffentlichkeit

München, 5. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Das bayerische Staatsministerium des Innern hat mit Anordnung vom 5. Juni mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres für das ganze Land alle diejenigen Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere Aufzüge, Aufmärsche, Propagandamärsche, Kundgebungen verboten, an denen sich Mitglieder von politischen Vereinigungen oder von Schutzeinrichtungen solcher Vereinigungen in einheitlicher Kleidung (Uniform, Bundeskleidung) beteiligen.

*

Den Anlaß zu dieser Anordnung gaben die zahlreichen Zusammenstöße von Angehörigen verschiedener politischer Richtungen, die im Laufe der letzten Monate, wie im übrigen Reiche so auch in Bayern, vorgekommen sind. Diese bedauerlichen Erscheinungen haben ihren letzten Grund in den scharfen politischen Meinungsverschiedenheiten. Den äußeren Anstoß dazu bildet aber in der Regel der Umstand, daß die politische Gesinnung durch äußere Abzeichen, vor allem durch die mehr und mehr in Übung gekommene Partei- und Verbandsuniform zum Ausdruck gebracht wird. Durch das öffentliche Auftreten derart uniformierter Gruppen fühlen sich die politischen Gegner zum Widerspruch herausgefordert, und bei der bestehenden politischen Erregung ist dann bis zu offenen Gewalttätigkeiten nur noch ein kleiner Schritt. Häufig hat schon die bloße Begegnung solcher uniformierter Gruppen zu Zusammenstößen mit schweren Folgen geführt. Die Polizei hat die Aufgabe, derartige Vorkommnisse zu verhindern. Sie sieht sich aber dabei vielfach vor eine unlösbare Aufgabe gestellt, denn da eine Anzeigepflicht für öffentliche Aufzüge und Kundgebungen nicht besteht, erfährt die Polizei häufig von solchen Veranstaltungen erst so spät, daß sie nicht in der Lage ist, vorbeugend einzugreifen. Wenn sie aber bei größeren Veranstaltungen vorher hiervon Kenntnis erhält, muß sie zur Aufrechterhaltung der Sicherheit Polizeikräfte in einem Ausmaße einsetzen, das zu dem Anlaß in keinem Verhältnis steht. Dies hat sich deutlich z. B. auch bei dem am letzten Sonntag von den Nationalsozialisten veranstalteten Aufzug in München gezeigt. Auch bei den besten polizeilichen Vorbereitungen muß bei solchen Anlässen immer damit gerechnet werden, daß trotzdem Ausschreitungen erfolgen, welche die öffentliche Sicherheit unmittelbar und schwer gefährden. Es bleibt deshalb nach den gemachten Erfahrungen leider (!) nichts übrig, als den äußeren Anlaß zu diesen Vorkommnissen zu beseitigen. Dies soll durch die vom Staatsministerium des Innern erlassene Anordnung geschehen.

Durch diese Anordnung werden nicht etwa alle Versammlungen unter freiem Himmel, Aufzüge, Kundgebungen usw. verboten, sondern nur solche Veranstaltungen dieser Art, an denen sich Uniformierte beteiligen. Veranstaltungen ohne die Beteiligung von Uniformierten sind also nach wie vor gestattet.

*

Der neue Erlaß des Bay. Volkspartei-Ministers Stützel richtet sich deutlich gegen die Nationalsozialisten. Herr Stützel gibt es in seiner ebenso dürftigen wie geistlosen Begründung selbst offen zu. Schon damit ist die politische Tendenz der Verordnung eindeutig gekennzeichnet. Wir lehnen es also fürs erste ab, die staatspolitischen Argumente anzuerkennen, die die Bay. Volksparteiregierung umständlich für ihr Verbot in Anspruch nimmt, und behandeln es nüchtern als das, was es in Wahrheit ist: **ein Mittel des reaktionären, parteipolitischen Kampfes gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung unter Mißbrauch der Staatsgewalt.**

Das sei von Anfang an festgestellt; alle bürgerlichen Redensarten von der notwendigen Wiederherstellung des „inneren Friedens“ im Interesse der „Ruhe und Ordnung“ und alle ähnlichen Ammenmärchen lehnen wir als eine Fälschung des wirklichen Sinnes dieser Aktion schlankweg ab. Wir werden daher in klarer Erkenntnis des politischen Zweckes des Verbots unsere Gegenmaßregeln in aller Ruhe und Entschiedenheit treffen. Das Eine sei jedenfalls der Regierung Held-Stützel heute schon gesagt: **Wir denken nicht daran, unseren Vormarsch durch irgendwelche reaktionäre Schikanen stören oder gar aufhalten zu lassen.** Die nationalsozialistische Befreiungsbewegung ist zur Eroberung der nationalen Freiheit angetreten und kann durch keine Macht der Welt mehr daran gehindert werden. Am wenigsten durch eine Partei, die dem erwachenden Deutschland und seinem Willen zur Freiheit nichts anderes wie hilflose Polizeiparagraphen entgegenzusetzen hat. Darum kommt das Verbot einer bürgerlichen Regierung, die die Zeichen der Zeit nicht zu deuten vermag, heute zu spät. **Die braunen Kolonnen marschieren. Sie werden auch über den Papieralarm der Bayerischen Volkspartei hinwegmarschieren.**

Inhaltlich ist die Verordnung ein unehrliches Produkt sinnloser Bürokratenlogik. Denn die „offenen Gewalttätigkeiten“, die angeblich durch den Erlaß verhindert werden sollen, werden durch seine hilflose Interpretierung erst recht herausgefordert. Der Erlaß sieht ausdrücklich von einem Uniformverbote an sich ab. Er verbietet lediglich öffentliche Kundgebungen in einheitlicher Kleidung. Wir stellen also fest, **das einzige Mittel, um die fortgesetzten marxistischen Überfälle und „Gewalttätigkeiten“ zu verhindern, nämlich das Aufmarschieren der S.A. in geschlossenen Kolonnen, wird nun-**

Parteigenossen!

Angesichts der neuen Verordnung gegen unsere Bewegung verfüge ich hiermit folgendes:

1. Der Parteitag 1930 fällt aus.
2. Alle Parteigenossen haben die Pflicht, nunmehr gemäß dem Beschluß der Generalmitgliederversammlung beschleunigt erhöhte Mittel für den Erwerb und Ausbau unseres neuen Zentralheims zur Verfügung zu stellen.
3. Für die Dauer von zunächst acht Monaten ist die gesamte Kraft der Propaganda auf Bayern zu konzentrieren!

gez.:

Adolf Hitler.

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Deutsches München!

Die Regierung der Bayerischen Volkspartei hat wohl im Hinblick auf die kommende Koalition mit der Sozialdemokratie ein Verbot von Aufmarschen und Kundgebungen erlassen, das in erster Linie die nationalen Verbände vernichten soll!

Auf diese Absicht gibt es nur eine Antwort:

Heraus zum Kampf!!

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ruft als Einleitung des nunmehr beginnenden Aufklärungsfeldzuges für Samstag, 14. Juni, abends 8 Uhr, im Zirkusgebäude auf dem Marsfeld zu einer

Riesenprotestkundgebung

auf.

Es sprechen die Parteigenossen

Dr. Buttmann, M.d.L., Staatsminister Dr. Frick, Adolf Hitler, Adolf Wagner, M.d.L.

Deutsche Volksgenossen aller nationalen Verbände erscheint in Massen!

Juden ist der Zutritt verboten!

IB Illustrierter Beobachter

Bilderzeitung der Nationalsozialisten

In jeder Nummer:
Politischer Wochenspiegel von Adolf Hitler

Der „Illustrierte Beobachter" ist hochaktuell, reich mit Bildern aus aller Welt versehen, bringt einen guten Unterhaltungsteil und ist trotz bester Ausstattung lächerlich billig. Er kostet monatlich 96 Pfennig einschließlich Bestellgeld und ist damit

die illustrierte Zeitung der schaffenden Deutschen aller Stände

Einzelnummer 20 Pfennig

Probenummern gratis vom Verlag
Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München 2 NO, Thierschstr. 11/15

Achtung, Blumenfreunde!

Edel-Dahlien, Zwerg-Dahlien

Ich verschicke kräftige, gesunde Knollen in den schönsten Sorten u. Farben, die noch in diesem Jahre garant. ihre volle Blütenpracht entfalten.

Edel-Dahlien

1	5	10 Stück
0.60	2.90	5.50 RM.
25	50	100 Stück
13.60	25.–	47.50 RM.

Zwerg-Dahlien

1	5	10 Stück
0.55	2.65	5.– RM.
25	50	100 Stück
12.–	22.50	43.– RM.

Bei Bestellung sind die gewünschten Farben anzugeben.

W. K. Grezesch, Gartenbaubetrieb Elmshorn (Holstein).

Braunhemden

nur im Spezialgeschäft
Oberhaus und mechanische Kleiderfabrik
Scharnhorst
Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 9, Schließfach 15
Preisliste über sämtliche Ausrüstung kostenlos

Viktoria Motorräder
K.R. 50 kompl. m. Beleuchtung, Horn, Steckachse 500 ccm
RM. 1195.–
B.S.A. Motorräder
die englische Qualitätsmaschine in allen Stärken sofort lieferbar. Besichtigung unverbindlich.
M. Dichtl & Söhne, Schleißheimerstraße 28, München

Massage, Bäder (Radium)
auch für Damen
Ostbad, Pariserstraße 12 Trambahn 1 u. 11

Joh. Frey
gegr. 1879
München
Dachauer Straße 10
Herren- und Damen-Hüte
Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe
Reparaturen
Versand nach auswärts

Das Heilbad im Hause

gegen Rheuma, Gicht, Diabetes und alle Stoffwechselkrankheiten ist günstiger, weil Sie dann sofort ruhen können, die Wirkung eine bessere ist.
1 Kur für 12 Bäder 12.– M. 1 Kur für 6 Bäder 7.– M.
Zusendung unter Nachnahme frei Haus.
Bei Bestellung ist genaue Angabe der Krankheit zu machen.
Kräuterdrogerie, München, Pariserstr. 12

Suche Sommerfrische

in Schlesien, f. Familie (3 Erwachsene, 2 Kinder) im Juli, mit voller Pension, gewünscht ruhige Lage in Waldgegend, möglichst Badegelegenheit im Freien, bevorzugt Gut, Försterei oder ähnl., nicht Gasthaus oder Logierbetrieb. Offert. unter 12402 an den „V. B."

Zum Essen verlange man stets SW Tafelbutter
in allen einschlägigen Geschäften täglich frisch erhältlich, wo nicht, bitte Anruf 91836, damit ich das nächstliegende Geschäft bekanntgeben kann. S. Winkelmeier, Sendlingerstr. 30.

Festspiele im Bergwaldtheater Ludwigshöhe
dem schönsten Naturtheater Deutschlands:
Pfingst-Sonntag und -Montag 15¼ Uhr:
„DER ZIGEUNERBARON", Operette von J. Strauß, durch die Münchner Musikbühne, in bester Opernbesetzung mit örtlicher Chorverstärkung, 200 Mitwirkende
Weiterhin Sonntag, 15. Juni, 15¼ Uhr: Wiederholung des begeistert aufgenommenen „Weißenburger Waldspiels", 300 Mitwirkende und Musik
Ab 28. Juni, jeden Sonntag, auch Samstag und zum Teil Mittwoch, durch die Bayerische Landesbühne: „Der Erbförster", „Die versunkene Glocke", „Weh dem, der lügt", „Iphigenie auf Tauris". — Plätze 1 bis 8 RM.
Auskünfte und Prospekte durch Stadtrat und Reisebüros

Rheinwein

Deutsche Männer kaufen ihren Wein in allerbester Qualität nur direkt vom Erzeuger und Pg. am Rhein. Kisten v. 10, 30 und 50 Flaschen. Gefällige Anfragen an Edmund Ph. Diehl, Gau Odernheim, Rheinh.

Parteigenossen, die München besuchen,
wohnen gut
u. billig bei Keilner, Schwanthalerstraße 100/II, Gartengebäude, Bahnhofnähe.

Pfingsten ist die beste Gelegenheit zur Besichtigung meines verkäuflichen
Landhauses in Prien a. Chiemsee
8 Min. zur Bahn, dasselb. z. See, 5 Zimmer, Wohnküche, Bad Keller, Waschküche, Balkon, u. gr. Terrasse. Freier Blick ins Gebirge, ruhige, sonnig. Lage. Anfr. unter 12364 an den „Völk. Beobachter"

Deutsche Volksgenossen
kauft Deutsche Erzeugnisse!
Prima Schleswig-Holstein.
Molkerei-Tafelbutter
mit vielen Ehrenpreisen ausgezeichnet, versendet tägl. frisch in 5, 6 u. 9 Pfd. Pak. z. jeweiligen Tagespreis, heute 9 Pfund M. 14.40 franko.
Pg. S.A.-Mann
H. Dittmann
Dampfmolkerei Damlos
Post Lensahn (Ostholst.)

Wir besorgen Ihnen jedes Buch!
Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Gut, 430 Mrg.
prima Gebäude, halb Wiese, Preis 50 000 M., verkauft Ludw. Hellener, Berlin, Greifswalderstraße 198.

Welcher Pg. könnte Pg.
Student
sämtl. Material eines Lehrganges der Rednerschule von Fr. Reinhardt üb. die Ferien borgen. Zuschr. erb. u. 12391 an den „V. B."

Umstände
zwingen Pg. einen Teil seiner
Weine
(Mosel) geg. Nachnahme allerbilligst zu verkaufen. Probeflasche geg. Berechnung. Eilaufträge u. Nr. 12364 durch den „V. B."

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. med. dent.
H. Weski
Berlin W 62, Nettelbeckstraße 4 (Nähe Wittenbergplatz)

S.A.- u. Sanit.-Mann, ledig.
Kraftwagen-Führer
22 Jahre alt, mit 2jähriger Führerpraxis (z. Zt. in Aushilfsstellung), sucht für sofort evtl. auch später Stellung für Personen- und Lastwagen. Führerschein 3b. Sämtl. vorkommend. Nebenarb. werden mit verrichtet. Gefl. Offerten unter 12392 an den „V. B."

3–500 M. Darlehen
von Pg. gegen Sicherheit gesucht.
Geber findet eventl. einige Monate guten Verdienst. Off. unter 12538 an den „V. B."

Hochbau-Techniker
(Pg.), gel. Z., 25 Jahre alt, Absolvent der staatl. B.-G.-S. Breslau (gut) u. der Eisenbetonsonderklasse Stettin (gut) bei großer Hoch- u. Tiefbau-A.-G. 1 Jahr als Techniker tätig, firm in Bauführung u. Abrechnung, guter Zeichner u. Statiker sucht für sofort Stellung. Angeb. unt. Gehaltsangabe an Hans Kriegler, Schönau, Katzbach.

M. 12000.–
Kaufgeld zum Ankauf eines Anwesens in Nähe Würzburg von Selbstgeber sofort gesucht. 1 Hektar Land am Hause. Brandkasse 27 000 M., Taxwert 24 000 M. Das Kapital wird als 1. Hyp. eingetragen. Gekauft wird gegen Bar mit zirka 18 000 M. Angebote erbet. u. 12344 an den „V. B.".

S. A.-Mann, Sturmf., 34 Jhr. alt, ledig, kräftig u. gesund, sucht eine passende
Beschäftigung
Oberrealschulbildung, 4 Jahre Soldat, landwirtschaftl. und kaufmännisch tätig. Durch Verkauf d. elterlichen Gutes z. Zt. ohne Beschäftigung. Ang. u. 12393 an den „V. B."

Ingenieur-Architekt
arbeitsfreudiger Akademiker-Kollege, neuzeitl. Einstellung, als Mitarbeiter gegen Erfolgshonorar in Münchn. eingef. Atelier für sofort gesucht.
Gefl. Zuschriften unt. 12356 an den „V. B."

Parteigenosse
25 Jahre, Maschinenschr., zuverl., gute Zeugnisse, sucht Stelle in Versand, Lager, Laden, Kasse. Gefl. Zuschr. erb. unt. 12401 an den „V. B."

Zum 15. Juni wird ein tücht.
Schweizer gesucht
bei 14 Kühen und etwas Jungvieh (Weidebetrieb). Und zum gleichen Tage ein
Pferdeknecht
S.A.-Männer bevorzugt. Angebote an W. Krade, Landwirt, Hägeringen, P. Steyerburg in Hannover.

Junger Bäckergehilfe
groß und kräftig (neuausgelernt), gesucht. Wilh. Bernbacher, München, Lindwurmstraße 143.

Hausdame
Ältere, gebildete Dame erster Kreise sucht Stellung als Hausdame in frauenlosem Hause, Pensionat, Sanator. oder dergl. Firm in allen Zweigen des Haushalts. Sehr wirtschaftlich, sparsam, gewandt und umsichtig. Vorz. Zeugnisse und Refer. Angeb. unter 12396 an den „V. B."

Junger S.A.-Mann, 18½ Jhr., sucht zur weit. Ausbildung Stelle in
Bäckerei und Konditorei
Gegend gleich.
Klement Zollerer, Gabelsbergerstraße 15/I r.

Junger Kaufmann
Schleswig-Holst., 19 Jahre, 1 J. staatl. Handelsschule, Getreide- u. Futtermittelfachmann. Mit allen Arbeiten vertraut. Bilanzsicherer Buchhalter, flotter Maschinenschreiber, sucht zum 1. Juli oder früher Stellung. Werte Angebote unter Nr. 12404 an den „V. B."

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Gasthaus „Gartenlaube"
Blutenburgerstr. 106 (Straßenbahnlinie 1, 4, 11, Hindenburgplatz) — Spatenbräubier, vorzügliche bürgerliche Küche, schöner Garten. Lokal der S.A. Telephon 63615.

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche und gepflegte Biere / Täglich mittags und abends Konzert.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 75 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach Vereinshaus des D.H.V. – Treffpunkt der N.S.D.A.P. – „V.B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Fischbach a. Inn
Inntal / Luftkurort
Gasthof „Zum Hofwirt"
(Besitzer: Familie Hofstetter, (30 Jahre Pächter des Gasthofes „Zur Post"), Fremdenzimmer, schattiger Wirtsgarten, Auto-Garage, Eigene Ökonomie, Postagentur im Hause. Tiroler Grenze, Tourenzentrum, Kaisergebirge, Chiemsee, Wendelstein-Bergbahn, Kraftwagen-Haltestelle zu allen Ausflügen.

Oberau
bei Oberammergau
Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olextankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 26893. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe
Georg Steichele

Wild-West Völkische Gaststätte, Rosengasse 20 - Bes. Zacharias Wenzel - Tel. 27424 - Guten bürgerlichen Mittagtisch. Reichhaltige Abendkarte, ff. Biere, gutgepflegte Weine, Tee und Kaffee mit ff. Gebäck. Treffpunkt aller Nat.-Soz. in Nürnberg.

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Bad Ems
Hotel Royal Ruhige staubfr. Lage am Walde. 2 Minuten von den Quellen
Beste Verpflegung. Pension von M. 6.— an.

Heidelberg
„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg – Kirchheim
Sommeraufenthalt
Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer.

Köln
Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Schweinfurt
Gasthof, Café-Restaurant Beier
Telephon 516. — Neuzeitliche Lokalitäten, gut bürgerliche Küche. Eigene Schlächterei und Konditorei. — Neuerbaute Fremdenzimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser. — Zentralheizung. Heizbare Autogarage. — Zivile Preise. Verkehrslokal der Nationalsozialisten. Parteipresse liegt auf.

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

STRÜMPFE
4 bewährte Hauptsorten:
1. Waschseide, fehlerfrei . . . M. 1.50
2. Bemberg, mit kleinen Verwebungen . . . M. 1.95
3. Waschseide, sehr elegant fehlerfrei . . . M. 2.75
4. Flor und Seide, plattiert beste Qual., vollkommen gleichmäßig gewebt . . . . M. 2.95
nur bei
Theodor Kurringer
Weinstraße im neuen Rathaus
Bei Vorweis dieses 5% Rabatt

Haus- und Küchengeräte
kaufen Sie im Spezialgeschäft
E. Eser
Nymphenburger Straße 182
gegenüber Café Gröbl / Telephon 64893
Auf alle Artikel braune Rabattmarken.

Dr. Trefflich
bietet Ihnen besondere Vorteile beim Einkauf von Augengläsern, sämtlichen optischen Waren und Reißzeugen. Kostenlose und unverbindliche Beratung auf wissenschaftlicher Grundlage. - Lieferant der Krankenkassen.
Färbergraben 32
(gegenüber Knagge & Peitz)

Wasserdichte Ski- und Sportstiefel
Billigste eigene Handarbeit bester Qualität!
Versand nach auswärts!
Kammeier, Augustenstr. 58

Schmidtner Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise
Teilzahlung
nur
Augustenstr. 59

Sonder-Angebot!
3000 Oberhemden
prima Stoffe, vorzügliche Schnitte, beste Näharbeit
verkaufen wir
um neue Arbeit für unsere Nähstuben zu schaffen
außerordentlich billig
Prima Louisiana
neueste Muster
4.90
Prima Popeline
neueste Muster
5.80
Heene am Karlstor

Leder-Gamaschen
Der ideale Beinschutz für Beruf u. Sport.
bei
Jakob Stumpf
Dachauerstraße 19/21
im Hause des Apollo-Theaters

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts
Preisblatt gratis

Professor Kenrath ist bedenklich
Zum Hoseneinkauf ging er bänglich
Doch froh verläßt er das Lokal
Er fand die Hose seiner Wahl
Natürlich Hosen vom
Töpler
München
Reichenbachstr. 34
nächst Ecke Fraunhoferstraße
Straßenbahnhaltestelle der Linien 5, 7, 15 u. 30

Ehe
Sie Möbel kaufen, besuchen Sie bitte mein Lager. Ia in Form und Qualität finden Sie Wohn- und Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel sowie Polstermöbel, Matratzen zum Herstellungspreis bei Teilzahlung
Versand nach auswärts!
Berücksichtigen Sie bei Bedarf Pg.!
S. Wagner, München
Westenriederstr. 20, Eingang Radlsteg.

ff. Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren
mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch, frisch. Rostbeaf, Salami, Servelat und alle üblichen Wurstwaren in bester Qualität, zu billigen Preisen.
Th. Klaß, Wurstfabrik,
München, Theresienstraße 26, (Ecke Amalienstr.)
Telephon 27708

Sofie Ruppert
Müllerstr. 53 (nächst Sendlingertorplatz)
DAMENHÜTE
Reichhaltige Auswahl, billige Preise
individuelle Bedienung

Zum Hausputz!
Bodenwachs, Bodenbeizen, fest u. flüssig, Seifen und sämtl. Putzartikel kauft man in bester Qualität in der
Drogerie H. Bungert, Oberanger 25.
Gegenüber der Frauenarbeitsschule.

Gutschein für 10%
In bekannter Güte
Bodenwachs
½ Dose M. 1.70, ½ Dose M. —.90
Bodenwachsbeize
gelb, rot u. braun, ½ Dose M. 2.50, ½ Dose M. 1.30
Karl Amüllisch München, Jakobsplatz 14, Telephon 25665, gegenüber d. Angerkloster.

Im Herz der Stadt
ist das Spezialgeschäft für Schokoladen
Pralinen, Bonbons
Kaffee und Tee
Sx-Rauthar
Wittelsbacher Passage, im Hause der Lichtspiele

Meine
Pilotte-Ölhaut
Mäntel und Pelerinen sind
konkurrenzlos!
Leicht! Bequem! Wasserdicht!
Pelerinen in ca. 125 cm Länge mit fester Kapuze, extra weitem Schnitt, Farbe Nr. 1, braungrau (Ackerfarbe) in erstklassiger „Pilotte-Haut" Qualität nur 14.25 M., Tasche dazu 1.25 M. extra. — Versand gegen Nachnahme. Garantie Zurücknahme! Preisliste über Pilotte-Ölhaut und Ölseide Wetterkleidung gratis!
V. Schüner, München 2
Lindwurmstraße 129/I links
Hersteller der Pilotte-Ölhaut-Kleidung!

Hochwertige, anerkannte
Qualitätsarbeit
unter Garantie
Besichtigen Sie unser
Muster-Lager
Polstermöbel
Dekorationen
Tapezier-Arbeiten
Ziegler & Köster
München Schommerstr. 3–4

Strümpfe
Schlupfhosen
Damenwäsche
Kopfkissen
Kurz- und Modewaren
reell und billig
Hch. Kerndler
Augustenstraße 70

„Er" sagt nichts
wenn Sie mit einem ganz unmöglichen Schirm kommen, dazu ist er zu taktvoll. Aber lieber würde er doch sehen, wenn Sie zu Ihrer schicken Kleidung auch einen eleganten und modernen Schirm tragen würden. Vielleicht kommen Sie einmal zu uns und sehen sich unsere hübschen Schirme an! Sie werden erstaunt sein, zu welch billigen Preisen Sie heute einen reizenden Schirm bei uns bekommen können. Und der Schirm gehört nun einmal zur Vollendung Ihrer Kleidung. Unsere Preise sind 6.75 M., 7.50 M. und höher.
HB
Böck-Schirme sind besser!
Schirmfabrik Heinrich Böck
Hohenzollernstr. 24 (Linie 17 und 22)
Augustenstr. 19 (a. d. Briennerstr.)

Bäckerei
Feinbäckerei
Karl Kögl
Trappentreustraße 34
Telephon 57335

Pianos
Flügel Harmonium
nur beste Weltmarken
kaufen Sie am besten zu günstigen Zahlungsbedingungen
im Pianogeschäft
Fendl
München
St.-Paul-Straße 2, bei der Paulskirche
Mietpianos / Stimmungen

Lehrstelle gesucht!
Da ich auf Grund meiner Zugehörigkeit zur H.-J. u. öffentlicher Propaganda für unsere Bewegung auf Befehl Noskes die Humboldtschule in Hannover mit der Oberprimareife verlassen mußte, so suche ich zum 1. Juli 1930 eine Lehrstelle als Kaufmann bei einem Parteigenossen oder Gesinnungsfreund. Gefällige Ang. an W. Beckmann, Hannover-Linden, Teichstr. 1.

Verlangt in jedem Gasthaus den „Völkischen Beobachter"

Verkäufer
19 Jahre alt, S.A.-Mann, Textil-, Manufaktur-, Konfektions-Branche, zuletzt Geschäftsführer bei den Eltern, sucht sofort Stellung. Gefl. Angeb. an A. Lanzl, Neudorf in Oberbruch.

Junger, fleißiger
Metzger
S.A.-Mann, 26 Jahre, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Eintritt kann sofort erfolgen. Angeb. unt. 12395 an den „Völk. Beob."

Junges Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, aus guter Familie findet freundliche Aufnahme in klein. Arzthaushalt. (Pg. SAF. ev.; 2 Erw. u. 3jähr. Bub, Arier) in Landstadt, herrliche Lage, baldigst; schlicht u. schlicht, bei Familienanschl. Voll. Gesundheit u. nationalsoz. Weltanschauung unerläßl. Bedingung: Töchter von Pg. bevorzugt; Putzfrau täglich mehrstündig und Waschfrau vorhanden. Ausführl. handschriftlicher Lebenslauf und Bild mit Anfrage unter 12388 an den „Völk. Beob." erbeten.

Schlüterbrot – das gute, reine Roggen-Vollkornbrot

134. Ausgabe · 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich 35 Groschen

Reichsausgabe „Freiheit und Brot!" Reichsausgabe

München, Samstag, 7. Juni 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647 20648 Drahtanschr.: „Eherverlag München" / Postscheck. München 11346, Wien 79931, Prag 77308 Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 50 / Fernr.: 20801–20803 / Sprechst. tägl. v. 10–11 Uhr vorm. ... Völkischer Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. –.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 60 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

Schwarz-rote Verschwörung in Bayern gegen das erwachende Deutschland

Das Uniform- und Aufmarsch-Verbot der Bayerischen Volkspartei-Regierung – Die erste Frucht der kommenden Koalition mit den Sozialdemokraten

Nationalsozialisten!

Deutsche Volksgenossen!

Unter dem Vorwande, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu retten und dem bedrohten Leben der Staatsbürger beizuspringen, hat die Regierung der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes und der Deutschnationalen ein Verbot einheitlicher Kleidung für Umzüge, Aufmärsche, Kundgebungen usw. erlassen.

Wir wissen, daß dieser Vorwand nur eine Täuschung der öffentlichen Meinung ist. Die bürgerliche Regierung Bayerns vollzieht wieder einen Schritt der Unterwerfung unter die marxistisch-bolschewistische Diktatur! Denn tatsächlich richtet sich dieses Verbot nur gegen die nationale Seite. **Mit keinem Satz kann die bayerische Regierung in der jammervollen Begründung ihres Verbots darauf hinweisen, daß etwa Nationalsozialisten die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört hätten. Nein! Weil Nationalsozialisten, weil überhaupt nationale Verbände marschieren, [illegible] den Kommunisten „provoziert" und haben damit anscheinend in den Augen der bayerischen Staatsregierung ein Recht, zu Mord und Totschlag aufzuhetzen und Mord und Totschlag zu üben! Das heißt, man will ihnen dieses Recht nur dadurch streitig machen, daß man der nationalen Seite die Provokation, das heißt ihr Recht auf die öffentliche Bekundung ihrer Meinung verbietet!**

Diese Methode ist von den bürgerlichen Parteien seit 60 Jahren angewendet worden. Und diese bürgerlichen Parteien haben endlich Deutschland auch dorthin gebracht, wo es sich heute befindet.

Der Grund, dieses Verbot heute zu erlassen, liegt nicht in irgendeiner angeblichen Sorge um das Wohl der Bürger oder das Leben der Nationalsozialisten, — denn nur die sind von Rotmord bisher abgeschlachtet worden und kein aufgeschwemmter Bonze der Bayerischen Volkspartei —, sondern in der Angst vor dem Erwachen unseres Volkes und der herannahenden Abrechnung.

Während die bisherige Regierungskoalition in allen Fugen kracht, sehen sich die Führer der Bayerischen Volkspartei nunmehr veranlaßt, der Sozialdemokratie, als dem kommenden Koalitionspartner, die ersten Konzessionen zu machen. Der von Kardinal Faulhaber gepredigte Krieg gegen den Bolschewismus wird von der Bayerischen Volkspartei in kurzer Zeit in der Praxis vorgeführt werden: **Schwarz und Rot werden sich in Bayern wieder zueinander finden und unser Volk weiter ins Elend führen!**

Wir Nationalsozialisten wollen angesichts dieser neuen Verfolgung aber erst recht geloben, den Kampf für unsere Idee und die Rettung des deutschen Volkes allen alten Parteien zum Trotz weiter durchzufechten! So wie bisher alle Schikanen und alle Maßnahmen gegen unsere Bewegung nicht nur zu Schanden geworden sind, sondern am Ende ins Gegenteil umschlugen, so wird es auch in der Zukunft sein. Im Namen der „Ruhe und Ordnung" wurde einst unter Zugrundelegung von Fälschungen das Redeverbot verhängt. Die nationalsozialistische Bewegung aber ist trotz diesem Terror erst recht gewachsen. Die Empörung über dieses schandbare Vorgehen hat damals Zehntausende in unsere Reihen geführt, und es waren nicht die schlechtesten, sondern die besten Deutschen, die wir dadurch errungen haben. Das neue Unrecht wird zum selben Ende führen. **Es wird die Staatsautorität von heute einer Lächerlichkeit preisgeben, wie dies die emsigste Arbeit nie fertig brächte.**

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Diese neue Unterdrückung der nationalen Opposition verpflichtet uns alle, vor unserem Volke nichts zu unterlassen, was geeignet sein kann, den Hieb, der das deutsche Volk treffen soll, auf seine Gegner zurückfallen zu lassen. **Wenn ein bayerisches Regierungssystem sich heute entschließt, die Verbote der französischen Besatzungsbehörden nach deren Abrücken nunmehr zu übernehmen, dann mögen alle erkennen, daß die äußere Knechtschaft nur denkbar ist, angesichts solcher innerer Verhältnisse!**

Es ist deshalb nun an uns auf diese schärfste Kampfansage der bayerischen Koalitionsparteien von heute die einzig passende Antwort zu geben, nämlich:

1. **Nationalsozialisten, laßt euch durch gar nichts provozieren. Laßt euch durch nichts zu Ungesetzlichkeiten verleiten, sondern seid überzeugt: Wir stürzen das heutige Parteiregiment der Verderber unseres Volkes auf legalem Wege mit legalen Mitteln, kraft der Richtigkeit unserer Idee, der Wahrhaftigkeit unseres Wollens, sowie der Entschlossenheit unseres Handelns und der Hingabe an unsere Arbeit so sicher, wie das Bessere noch immer auf der Welt das Schlechtere, das Recht noch immer die Gemeinheit überwunden hat!**
2. **Verdoppelt, ja verdreifacht nunmehr eure Anstrengungen im Kampf für unsere Bewegung. Wir werden als allen sichtbare Antwort auf diesen Versuch einer brutalen Niederknebelung der nationalen Opposition mit einer Aufklärungswelle antworten, wie sie Deutschland bis heute noch nicht gesehen hat. Ab 24. Juni wird die gesamte Propagandatätigkeit unserer Bewegung für die nächsten acht Monate auf Bayern konzentriert werden! Wir werden in Tausenden und aber Tausenden von Versammlungen nunmehr die öffentliche Meinung über den inneren Sinn dieses neuen Streiches so aufklären, daß den Urhebern dieses Vorgangs Hören und Sehen vergehen wird! Es soll keine Stadt zu groß und kein Dorf zu klein sein, für diese unsere Arbeit!**
3. **Der Kampf in München beginnt am Samstag, 14. Juni, mit einer Riesenkundgebung des nationalen Münchens im Zirkus Krone als Protest gegen diese neue Vergewaltigung der nationalen Opposition!**
4. **Als weitere Antwort auf dieses Vorgehen sind die Parteigenossen von nun ab verpflichtet, bei jeder Gelegenheit sei es auf der Straße oder in Häusern das Braunhemd zu tragen mindest aber das Parteiabzeichen!** Da bei öffentlichen Aufmärschen, Kundgebungen usw. das geschlossene Auftreten von Braunhemden nunmehr verboten ist, werden besondere Anordnungen der S.A.- und Parteidienststellen in den nächsten Tagen darüber herausgegeben.
5. **Parteigenossen und Parteigenossinnen!** Werbt mit äußerster Kraft in Bayern für das Zentralorgan unserer Bewegung und bringt nunmehr die größten Opfer, um in kürzester Zeit unser neues Parteiheim in den Besitz der Bewegung überführen und ausbauen zu können.
6. Seid nochmals überzeugt, **Parteigenossen und Parteigenossinnen, daß auch dieser Schlag gegen das junge Deutschland genau so zuschanden werden wird wie alle bisherigen ähnlichen Versuche. Laßt euch durch nichts zu einer Gesetzwidrigkeit verleiten, laßt euch durch nichts provozieren und seid eingedenk der historischen Tatsache, daß weltbewegende Ideen polizeilicher Anordnungen und Schikanen, die sich ihnen entgegen zu setzen versuchten, bisher genau so Herr geworden sind wie der Frühlingssturm der letzten Schnee- und Eisreste. Es kommt die Stunde, da wird der Nationalsozialismus** auf legalem Wege im Besitze der Macht sein und mit legalen Mitteln dann Abrechnung halten mit den Feinden unseres Volkes und seinen heutigen Quälern!

Parteigenossen!

In eurer Treue, in eurem Fleiße und in euren Opfern liegt unser Sieg!

Die Parteileitung der N.S.D.A.P.

Freie Bahn den marxistischen Wegelagerern!

Die Folgen des Stützel-Erlasses – Ein unehrliches Manöver der Bayer. Volkspartei zur Täuschung der Öffentlichkeit

München, 5. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Das bayerische Staatsministerium des Innern hat mit Anordnung vom 5. Juni mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres für das ganze Land alle diejenigen Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere Aufzüge, Aufmärsche, Propagandamärsche, Kundgebungen verboten, an denen sich Mitglieder von politischen Vereinigungen oder von Schutzeinrichtungen solcher Vereinigungen in einheitlicher Kleidung (Uniform, Bundeskleidung) beteiligen.

*

Den Anlaß zu dieser Anordnung gaben die zahlreichen Zusammenstöße von Angehörigen verschiedener politischer Richtungen, die im Laufe der letzten Monate, wie im übrigen Reiche so auch in Bayern, vorgekommen sind. Diese bedauerlichen Erscheinungen haben ihren letzten Grund in den scharfen politischen Meinungsverschiedenheiten. Den äußeren Anstoß dazu bildet aber in der Regel der Umstand, daß die politische Gesinnung durch äußere Abzeichen, vor allem durch die mehr und mehr in Übung gekommene Partei- und Verbandsuniform zum Ausdruck gebracht wird. Durch das öffentliche Auftreten derart uniformierter Gruppen fühlen sich die politischen Gegner zum Widerspruch herausgefordert, und bei der bestehenden politischen Erregung ist dann bis zu offenen Gewalttätigkeiten nur noch ein kleiner Schritt. Häufig hat schon die bloße Begegnung solcher uniformierter Gruppen zu Zusammenstößen mit schweren Folgen geführt. Die Polizei hat die Aufgabe, derartige Vorkommnisse zu verhindern. Sie sieht sich aber dabei vielfach vor eine unlösbare Aufgabe gestellt, denn da eine Anzeigepflicht für öffentliche Aufzüge und Kundgebungen nicht besteht, erfährt die Polizei häufig von solchen Veranstaltungen erst so spät, daß sie nicht in der Lage ist, vorbeugend einzugreifen. Wenn sie aber bei größeren Veranstaltungen vorher hiervon Kenntnis erhält, muß sie zur Aufrechterhaltung der Sicherheit Polizeikräfte in einem Ausmaße einsetzen, das zu dem Anlaß in keinem Verhältnis steht. Dies hat sich deutlich z. B. auch bei dem am letzten Sonntag von den Nationalsozialisten veranstalteten Aufzug in München gezeigt. Auch bei den besten polizeilichen Vorbereitungen muß bei solchen Anlässen immer damit gerechnet werden, daß trotzdem Ausschreitungen erfolgen, welche die öffentliche Sicherheit unmittelbar und schwer gefährden. Es bleibt deshalb nach den gemachten Erfahrungen leider (!) nichts übrig, als den äußeren Anlaß zu diesen Vorkommnissen zu beseitigen. Dies soll durch die vom Staatsministerium des Innern erlassene Anordnung geschehen.

Durch diese Anordnung werden nicht etwa alle Versammlungen unter freiem Himmel, Aufzüge, Kundgebungen usw. verboten, sondern nur solche Veranstaltungen dieser Art, an denen sich Uniformierte beteiligen. Veranstaltungen ohne die Beteiligung von Uniformierten sind also nach wie vor gestattet.

*

Der neue Erlaß des Bay. Volkspartei-Ministers Stützel richtet sich deutlich gegen die Nationalsozialisten. Herr Stützel gibt es in seiner ebenso dürftigen wie geistlosen Begründung selbst offen zu. Schon damit ist die politische Tendenz der Verordnung eindeutig gekennzeichnet. Wir lehnen es also fürs erste ab, die staatspolitischen Argumente anzuerkennen, die die Bay. Volksparteiregierung umständlich für ihr Verbot in Anspruch nimmt, und behandeln es nüchtern als das, was es in Wahrheit ist: **ein Mittel des reaktionären, parteipolitischen Kampfes gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung unter Mißbrauch der Staatsgewalt.**

Das sei von Anfang an festgestellt; alle bürgerlichen Redensarten von der notwendigen Wiederherstellung des „inneren Friedens" im Interesse der „Ruhe und Ordnung" und alle ähnlichen Ammenmärchen lehnen wir als eine Fälschung des wirklichen Sinnes dieser Aktion schlankweg ab. Wir werden daher in klarer Erkenntnis des politischen Zweckes des Verbots unsere Gegenmaßregeln in aller Ruhe und Entschiedenheit treffen. Das Eine sei jedenfalls der Regierung Held-Stützel heute schon gesagt: **Wir denken nicht daran, unseren Vormarsch durch irgendwelche reaktionäre Schikanen stören oder gar aufhalten zu lassen.** Die nationalsozialistische Befreiungsbewegung ist zur Eroberung der nationalen Freiheit angetreten und kann durch keine Macht der Welt mehr daran gehindert werden. Am wenigsten durch eine Partei, die dem erwachenden Deutschland und seinem Willen zur Freiheit nichts anderes wie hilflose Polizeiparagraphen entgegenzusetzen hat. Darum kommt das Verbot einer bürgerlichen Regierung, die die Zeichen der Zeit nicht zu deuten vermag, heute zu spät. **Die braunen Kolonnen marschieren. Sie werden auch über den Papieralarm der Bayerischen Volkspartei hinwegmarschieren.**

Inhaltlich ist die Verordnung ein unehrliches Produkt sinnloser Bürokratenlogik. Denn die „offenen Gewalttätigkeiten", die angeblich durch den Erlaß verhindert werden sollen, werden durch seine hilflose Interpretierung erst recht herausgefordert. Der Erlaß sieht ausdrücklich von einem Uniformverbote an sich ab. Er verbietet lediglich öffentliche Kundgebungen in einheitlicher Kleidung. Wir stellen also fest, **das einzige Mittel, um die fortgesetzten marxistischen Überfälle und „Gewalttätigkeiten" zu verhindern, nämlich das Aufmarschieren der S.A. in geschlossenen Kolonnen, wird nun-**

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Deutsches München!

Die Regierung der Bayerischen Volkspartei hat wohl im Hinblick auf die kommende Koalition mit der Sozialdemokratie ein Verbot von Aufmarschen und Kundgebungen erlassen, das in erster Linie die nationalen Verbände vernichten soll!

Auf diese Absicht gibt es nur eine Antwort:

Heraus zum Kampf!!

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ruft als Einleitung des nunmehr beginnenden Aufklärungsfeldzuges für Samstag, 14. Juni, abends 8 Uhr, im Zirkusgebäude auf dem Marsfeld zu einer

Riesenprotestkundgebung

auf.

Es sprechen die Parteigenossen

Dr. Buttmann, M.d.L., Staatsminister Dr. Frick, Adolf Hitler, Adolf Wagner, M.d.L.

Deutsche Volksgenossen aller nationalen Verbände erscheint in Massen!

Juden ist der Zutritt verboten!

Parteigenossen!

Angesichts der neuen Verordnung gegen unsere Bewegung verfüge ich hiermit folgendes:

1. **Der Parteitag 1930 fällt aus.**
2. **Alle Parteigenossen haben die Pflicht, nunmehr gemäß dem Beschluß der Generalmitgliederversammlung beschleunigt erhöhte Mittel für den Erwerb und Ausbau unseres neuen Zentralheims zur Verfügung zu stellen.**
3. **Für die Dauer von zunächst acht Monaten ist die gesamte Kraft der Propaganda auf Bayern zu konzentrieren!**

gez.:

Adolf Hitler.

Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge – Sonderbesteuerung aller Gehaltsempfänger

Das unsoziale Deckungsprogramm der Brüning-Regierung

Berlin, 5. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett trat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning heute zu seiner letzten Sitzung **vor** Pfingsten zusammen. Die mehrwöchigen Beratungen der Reichsregierung über die Arbeitslosenversicherung und die übrigen mit der schwierigen wirtschafts- und finanzpolitischen Lage zusammenhängenden Fragen wurden in der heutigen Kabinettssitzung zu Ende geführt. **Das Reichskabinett beschloß, die Reform der Arbeitslosenversicherung in weitgehender Anlehnung an die Beschlüsse des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, jedoch mit der Maßgabe, daß der Beitrag von 3½ auf 4½ erhöht wird.** Eine Entlastung der Wirtschaft soll durch gleichzeitige Vorlage eines Gesetzes über die **Reform der Krankenversicherung** angestrebt werden.

Sodann verabschiedete das Kabinett die weiteren Gesetzentwürfe, die den Ausgleich der Ausgaben auf sozialem Gebiete und der Mindereinnahmen des Haushalts zu decken bestimmt sind, nämlich ein Gesetz über die vorübergehende Hilfe durch die Festbesoldeten im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft. Das Gesetz sieht auch einen Beitrag aus den Tantiemen der Aufsichtsräte vor, ferner einen Sonderbeitrag in Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer für Ledige.

Dazu tritt ein durch Kürzung der Steuerfristen in der Zigarettenindustrie für das laufende Jahr zu beschaffender Betrag, der mit einer Verlängerung der Kontingentierung für die Zeit bis zum 1. April 1932 verbunden ist. Hierdurch wird zusammen mit den durch nochmalige Durchprüfung des Haushalts 1930 herbeizuführenden Ersparnissen ohne neue die Wirtschaft belastende Steuern eine volle Deckung des Haushalts gefunden werden.

Das Kabinett beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Kernproblem der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage und dem nicht in ausreichendm Tempo stattfindenden Absinken der Arbeitslosigkeit. Es legt entscheidendes Gewicht auf die Wiedereinbeziehung von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß durch größere, den wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechende Arbeiten.

Der Kleinwohnungsbau an denjenigen Orten, an denen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ein dringendes Bedürfnis bejaht werden kann und an denen gleichzeitig besonders große Arbeitslosigkeit vorliegt, wird durch Zurverfügungstellung zusätzlicher Mittel gefördert werden.

Es ist im laufenden Jahr der weitere Bau von 35 000 bis 40 000 Wohnungen vorgesehen, welcher bis 150 000 Bauarbeitern Arbeitsgelegenheit verschafft.

---

mehr von der bayerischen Regierung verboten. Wir fragen, wann und wo haben sich bei den letzten öffentlichen Aufmärschen der nationalsozialistischen Abteilungen in Bayreuth, in Ingolstadt, in Regensburg, in München Gewalttätigkeiten oder Ausschreitungen ereignet? Die innere Disziplin der S.A. hat sich bei jeder Gelegenheit mustergültig bewährt. Und die marxistischen Provokationen, die zu Gewalttätigkeiten hätten führen können, sind gerade an der Geschlossenheit unserer Demonstrationen gescheitert, ja überhaupt nicht zur Durchführung gekommen.

Die praktische **Wirkung des Stützel-Erlasses** wird nunmehr aber gerade die entgegengesetzte sein. **Die durch unsere geschlossenen Abteilungen bisher in Schranken gehaltenen Rotfrontgenossen und anderen marxistischen Wegelagerer werden jetzt durch diese selten törichte Polizeivorschrift in die willkommene Lage versetzt, unsere einzeln marschierenden Braunhemden einzeln zu überfallen und niederzuschlagen.** Das wird also die Folge einer Regierungspolitik sein, von der man nicht weiß, ob man mehr ihre Geistlosigkeit oder ihre Hintergründigkeit bestaunen soll.

Den Schutz der öffentlichen Demonstrationen in einheitlicher Kleidung bezeichnet Herr Stützel als eine auf die Dauer „unlösbare Aufgabe". Er verbietet nur die einheitliche Kleidung, nicht aber die Aufmärsche und Kundgebungen selbst. Wir fragen, inwiefern soll der Schutz der Kundgebungen ohne einheitliche Kleidung für die Polizei eine lösbarere Aufgabe sein? Auch dieser offenkundige Widerspruch kennzeichnet den inneren Geist der Anordnung.

Der Einsatz der Polizeikräfte bei den öffentlichen Aufmärschen steht in keinem Verhältnis zum Anlaß. Sagt Herr Stützel. Ja, wer verlangt denn von ihm das jedesmalige Massenaufgebot an grüner und anderer Schupo? Wir erklären feierlich, daß wir bereit und in der Lage sind, unsere Demonstrationen allein zu verantworten und auch allein zu schützen. Aber wir werden die Gegenrechnung stellen, dann nämlich, wenn sich die Auswirkungen des Erlasses in der Weise gezeigt haben werden, wie wir sie alle von dem Fall Hirschmann her kennen. Dann werden wir in jedem einzelnen Fall feststellen, ob der Einsatz der Polizei im richtigen „Verhältnis zum Anlaß" gestanden ist oder nicht. **Denn, entweder wird Herr Stützel gezwungen sein, in Zukunft zur Aufrechterhaltung der Sicherheit vor roten Straßenbanditen noch viel mehr Polizei einzusetzen wie vor seinem Aufmarschverbot, dann ist dieses Verbot sinnlos, oder aber unsere Parteigenossen und Braunhemden werden ohne Polizeischutz einzeln wehrlos dem organisierten Rotmord preisgegeben. Dann ist das Verbot ein Verbrechen.**

Die Bürobeamten der Bayerischen Volkspartei können jetzt wählen, was ihnen lieber ist. **Wir wissen, was wir von diesem System zu halten haben.** Wir machen heute schon die Bayerische Volkspartei verantwortlich für alles, was geschehen wird. Die schwarzen Herrschaften sollen sich darüber im klaren sein, daß wir ihr unehrliches und erbärmliches Manöver durchschaut haben. **Wir klagen sie an, dem politischen Banditentum ihrer roten Spießgesellen freie Bahn geschaffen zu haben. Die neue schwarzrote Freundschaft, die der fromme Herr Wohlmuth soeben in Eichstätt proklamiert hat, wirft ihre Schatten voraus.**

Wir aber werden uns auch gegen diese Verschwörung wider die erwachende deutsche Nation und ihren Befreiungskampf zu wehren wissen.

Schober der „Stadthalter des Auslandes" in Österreich

Wien, 5. Juni. Im Justiz-Ausschuß des Nationalrates begann am Donnerstag die Beratung des sog. Entwaffnungsgesetzes. Bundeskanzler Dr. Schober, der mit den meisten anderen Ministern anwesend war, nahm dabei das Wort. Er betonte, daß die Regierungsvorlage eine notwendige Ergänzung der bereits bestehenden Gesetze darstelle. **Er verhehle nicht, daß der Zustand des Landes im Sommer vorigen Jahres Empfindungen im Ausland wachgerufen habe, die unter Umständen dazu hätten führen können, daß eine Anleihe für Österreich nicht besonders empfehlenswert gewesen wäre. Er sei wenige Tage nach seinem Amtsantritt davon verständigt worden, daß sich maßgebende Kreise im Ausland an ihre Regierungen gewandt hätten, in Österreich zu intervenieren und die Gefahren, die vom Zentrum Europas aus vielleicht auch die anliegenden Staaten bedrohen, rechtzeitig abzuwenden. Der Amtsantritt seiner Regierung habe dazu geführt, daß diese Intervention nicht stattgefunden habe; jedoch sei eine freundschaftliche Vorstellung erfolgt.** Dabei sei zum Ausdruck gebracht worden, daß man dieser Regierung so viel Vertrauen entgegenbringe, daß eine Intervention überflüssig sei. **Nach der Verfassungsänderung hätten sich die freundlichen Ratschläge auswärtiger Regierungen wiederholt.** Man möge doch in Österreich eine Garantie schaffen, damit die Regierung nicht immer mit einem Aufgebot von Macht die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung besorgen müsse. **Auf der Haager Konferenz sei diese Frage gleichfalls in privaten Gesprächen erörtert worden. Er sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß namentlich die ausländischen offiziellen Kreise den Zuständen in Österreich ihre Aufmerksamkeit zuwenden.** Er sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Vertrauensfrage noch eine viel größere Rolle spielte und es sei notwendig, die ohnehin bereits bestehenden Gesetze noch durch ein Gesetz zu ergänzen. Er habe es bei anderen Gelegenheiten abgelehnt, der **Statthalter des Auslands in Österreich** zu sein. Er würde es auch in diesem Falle tun. (?)

Kurz gesagt: Schober führt in Österreich die Befehle der internationalen Kapitalmächte aus.

Französische Pulverkammern auch in der Eifel- und Moselbahn

Trier, 5. Juni. Während des sogenannten passiven Widerstandes haben, wie der „Trierische Volksfreund" aus Wittlich meldet, die Franzosen auch in eine Brücke der Eifelbahn Trier-Daun eine Pulverkammer eingebaut, um gegebenenfalls die Brücke sprengen zu können. So wurde, wie erst bekannt wird, in die 42 Meter hohe Sandsteinbrücke über den Otterbach bei Plein eine Pulverkammer von 3,20 Meter Tiefe und 2,30 Meter Höhe durch einen 18 Meter langen Schacht in den Brückenpfeiler vorgetrieben. Die Öffnung wurde, nachdem die Kammer mit Sprengstoff gefüllt war, wieder geschlossen. Bei Freigabe durch die Besatzungsbehörden soll der Sprengstoff entfernt worden sein. Auch ein anderer Pfeiler der Brücke wurde angebohrt. Wie weiter verlautet, sollen auch in den Brücken und Tunnels der Moselbahn Trier—Koblenz von den Besatzungstruppen während der Zeit des Ruhrkampfes Pulverkammern angelegt worden sein.

Adolf Hitler

Mein Kampf

Ungekürzte Volksausg. M. 8.— 1. Aufl.

vergriffen!

Neuauflage im Druck

Ausgabe etwa am 20. Juni

Alle jetzt einlaufenden Bestellungen werden nach Fertigstellung der 2. Auflage erledigt

München, den 5. Juni 1930

Verl. Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.

Kleine Nachrichten

Rückzug der Nanking-Armee in China. Schanghai, 5. Juni. Das Hauptquartier der Nanking-Armee teilt mit, daß der Oberbefehlshaber der chinesischen Regierungstruppen in Tsinanfu am Mittwoch befohlen hat, die große Eisenbahnbrücke über den Gelben Fluß zwischen Tsinanfu und Fukau aus strategischen Gründen in die Luft zu sprengen; die Brücke ist daraufhin unverzüglich gesprengt worden, um den Vormarsch der nordchinesischen Armee aufzuhalten. Der Oberbefehlshaber hat den ausländischen Konsuln in Tsinanfu mitgeteilt, daß er die volle Verantwortung für den Schutz der Ausländer übernehme und daß in der Stadt voraussichtlich keine Kämpfe stattfinden werden.

*

Das Kleinluftschiff gesunken. Kopenhagen, 5. Juni. Wie aus Kalmar in Südschweden berichtet wird, ist das Kleinluftschiff „PN 29", das am Mittwoch auf der Ostsee notlanden mußte, in der Nacht gesunken. Wie bekannt, konnte die aus drei Mann bestehende Besatzung gerettet werden.

*

Die Moskauer Parteitagung. Kowno, Wie aus Moskau gemeldet wird, hielt am Mittwoch General Budennyi auf der Moskauer Parteitagung eine großangelegte Rede über die internationale Lage, in der er ausführte, daß Sowjetrußland vor einer großen Gefahr stehe. Ein neuer Weltkrieg sei nicht ausgeschlossen und die Sowjetunion müsse stark rüsten, um ihre Wehrmacht zu verstärken.

*

Das Thüringer Antwortschreiben abgeschickt. Weimar, 5. Juli. Das Antwortschreiben der Thüringer Regierung an den Reichsinnenminister Dr. Wirth, in dem nochmals die Stellung Thüringens zu der Polizeifrage dargelegt wird, ist am Donnerstag nach Berlin abgegangen.

*

Das Erscheinungsverbot der „Eisenacher Volkszeitung" aufgehoben. Leipzig, 5. Juni. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen, das durch den thüringischen Innenminister auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik erlassene Verbot der sozialdemokratischen „Eisenacher Volkszeitung" mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

*

Das Ergebnis der Untersuchung von Neuhöfen. Berlin, 5. Juni. Wie verlautet, ist die Nachprüfung des Grenzzwischenfalls bei Neuhoefen soweit gefördert worden, daß bis Freitagmittag eine gemeinsame Veröffentlichung fertiggestellt werden dürfte, aus der einwandfrei hervorgeht, daß die deutschen Grenzbeamten nichts weiter als ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben, als sie die polnischen Grenzwärter verhafteten. Aller Voraussicht nach dürfte also die ganze Aktion noch ein diplomatisches Nachspiel haben, da die Reichsregierung vor der Absendung ihrer Protestnote nach Warschau lediglich das Ergebnis der Untersuchungsarbeiten abwarten wollte.

*

Der Professor Einstein Ehrendoktor der Universität Cambridge. London, 5. Juni. Baldwin wurde am Donnerstag feierlich in sein Amt als Kanzler der Universität Cambridge eingeführt. Im Anschluß hieran fand die Verleihung der Ehrendoktorgrade an verschiedene Persönlichkeiten statt. U. a. wurden ernannt der amerikanische Botschafter Dawes und Außenminister Henderson zu Ehrendoktoren der Rechte, Professor Albert Einstein und Professor Planck, Berlin, zu Ehrendoktoren der Staatswissenschaften und der Dichter Galsworthy zum Ehrendoktor der Philosophie.

*

Die Verhandlungen über den Nordwest-Schiedsspruch ergebnislos abgebrochen. Berlin, 5. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind die Nachverhandlungen zum Zwecke der Verbindlichkeitserklärung des Nordwest-Schiedsspruches nach fünfstündiger Beratung am Donnerstagabend ergebnislos abgebrochen worden. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichsarbeitsminister, der darüber befinden wird, ob der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird. Eine amtliche Verlautbarung über die Verhandlungen ist für Freitag in Aussicht gestellt.

*

Niederlage der Nanking-Truppen. London, 5. Juni. Die Streitkräfte der Nanking-Regierung in der Provinz Hunan sind nach Meldungen aus Schanghai von kommunistischen Truppen geschlagen worden. Die Räumung von Tschangscha durch die Regierungstruppen ist bereits im Gange. Ein britisches Kanonenboot ist am Mittwoch von Hankau nach Tschangscha ausgefahren.

Volkswirtschaft und Handel

Goldschmidt und Schlitter in den J. G. Farben

Anläßlich des Geschäftsberichtes der J. G. Farben schrieben wir, daß das jüdische Finanzkapital einen nicht zu unterschätzenden Einfluß dort habe. Die Generalversammlung hat nun mittlerweile bestätigt, daß dem so ist u. a. dadurch, daß die jüdischen Großbanken **Deutsche Bank und Diskontogesellschaft** sowie die **Darmstädter und Nationalbank** durch die Herren **Goldschmidt und Schlitter** vertreten sind. Angesichts dieser Tatsache vermag **die Feststellung**, daß die J. G. Farben keine Bankschulden habe, auch keine ungetrübte **Freude** zu erwecken. Denn es genügt, **wenn gerissene Finanziers vom Schlage der jeder Lage gewachsenen** Goldschmidts in einem Unternehmen maßgebend sitzen, um die **Interessen der von ihnen** vertretenen Banken mit der ihnen nötig scheinenden Ellbogenreichweite zu betonen.

Ein trauriges Kapitel unserer sozialen Not ist auch die Massenentlassung von Arbeitern und Angestellten, die zu Tausenden Brot u. Arbeit verloren. Herrn Goldschmidt **wird das mit seinem oft bewährten „sozialen Verständnis"** allerdings nicht viel rühren.

In der Hauptversammlung der J. G. Farbenindustrie A.G. in Frankfurt führte der Vorsitzende des Vorstandes, Geheimrat K. Bosch, **einleitend aus, daß die Vielgestaltigkeit des Geschäftes** bedinge, daß bei den Tausenden von Einzelprodukten Absatzschwankungen unvermeidlich seien. Derartige Schwankungen blieben **nicht immer ohne Einfluß auf die Belegschaft einzelner Betriebe. Bei den Entlassungen habe man, um alle sozialen Härten möglichst zu vermeiden, den persönlichen Schwierigkeiten des einzelnen Falles möglichst Rechnung getragen.** Innerhalb der J. G. und des Leunawerks wurden 1929 rund 364 Mill. RM. an Löhnen und Gehältern gezahlt. Die gesetzlichen Beiträge zur Sozialversicherung betrugen 20,5 Mill. RM. oder 5,6 Proz. der Bruttolohn- und Gehaltssumme. Dazu kommen noch die freiwilligen Wohlfahrtsausgaben einschließlich Pensionskasse in Höhe von 31 Mill. RM. = 8,5 Proz. der Lohn- und Gehaltssumme. Das gibt insgesamt Aufwendungen von 51,6 Mill. RM. oder 14,2 Proz. der Lohn- und Gehaltssumme oder 468,65 RM. auf den Kopf der Durchschnittsbelegschaft.

Die Diskussion eröffnete Bankier Oettinger (S. u. H. Goldschmidt, Frankfurt a. M.), der zunächst das Ausbleiben einer Wirkung der erhöhten Ausschüttung für das letzte Jahr auf den Börsenkurs feststellte und **ein besseres Vertrauensverhältnis zwischen Aktionären und Verwaltung wünschte.** Ferner forderte er eine teilweise bessere Bilanzgliederung, besonders der **Beteiligungen** und der **Gewinn- und Verlustrechnung. Auf weitere Anfrage über einzelne Arbeitsgebiete erklärte** zunächst Geheimrat Duisberg, daß die J. G. Farben ihre Publizität weitgehend pflege, und daß sie sogar über die ihrer Konkurrenzgesellschaften in Amerika und England hinausgehe. Umsatzzahlen allein würden den Aktionären kein richtiges Bild bieten, für sie sei der Reingewinn das Wesentliche.

Bezüglich der Benzin- und Ölgeschäfte habe man sich **mit Amerika über die Veröffentlichung der Abkommen mit der Standard Oil festgelegt.** Die Entwicklung auf dem Ölgebiet sei erfreulich. Ergänzen könne man, daß die Standard Oil die Organisation zur Verwertung der Produktion in die **Wege geleitet habe und augenblicklich weitere Verhandlungen** stattfinden, über die allerdings noch nichts Näheres gesagt werden könne.

Der bekannte Opponent Tenhaeff verlangte u. a. Auskunft, ob die 14prozentige Verzinsung auch künftig gesichert sei, bemängelte aber hauptsächlich **die Vorratshaltung der J. G. Farben. Geheimrat Schmitz begründete die diesmaligen erhöhten Vorräte damit, daß die Landwirtschaft mit ihren Saisonkäufen im Gegensatz** zu den Vorjahren erst im Januar und Februar im stärkeren Umfange begonnen habe. Durch die erhöhten **Vorräte würde die Finanzlage der J. G. Farben nicht beeinflußt. Die J. G. Farben habe heute vielmehr über 100 Mill. RM. Bankguthaben mehr als am Bilanzstichtag 1929. Andererseits seien dagegen die Bankverpflichtungen weiter ermäßigt worden, so daß der ganze Konzern sozusagen heute überhaupt keine Bankschulden habe.** Auch die Dividendenzahlung **werde keinerlei Loch in die Flüssigkeit der Finanzverhältnisse reißen**, so daß man den Stand der J. G. Farbenindustrie trotz der schwierigen gesamten deutschen Wirtschaftslage als durchaus befriedigend bezeichnen könne.

Die Verwaltung wurde einstimmig entlastet, nur gegen die Aufsichtsratsentlastung stimmte **Tenhaeff mit einer Stimme** (als persönlicher Angriff gegen das Mitglied **Louis Hagen**). **Aus dem Aufsichtsrat schieden Prof. Moldenhauer wegen seiner Berufung zum Minister und aus Altersrücksichten Karl Weidmann, Berlin.** Neu gewählt wurden die Herren Generaldirektor Dr. Jakob Haßlacher, Duisburg (Rheinische Stahlwerke A.G.), Dr. Oskar Schlitter (Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft) und Dr. Jakob Goldschmidt (Darmstädter und Nationalbank).

Die Umsatzsteuer als Lückenbüßer

Die Einheitsfront der Großladengeschäfte, Konsumvereine, wie auch der Industrie gegen die kaum verabschiedete Sonderumsatzsteuer, gegen die sich jetzt auch Zentrum und Sozialdemokratie wenden, **hat zur Folge**, daß man an eine Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer denkt. **Zahlreiche Zuschriften, die uns aus den Kreisen des mittelständischen Kaufmannstandes zugehen**, richten sich in scharfer Form gegen diese neuen fiskalischen **Pläne**, denen man **weithin ansieht, daß sie unter dem Druck des diktatorisch vorgehenden Kapitalismus und seines politischen Anhangs zustande kommen.**

Weil durch die Umsatzsteuer schlechtweg alles erfaßt und naturgemäß auch verteuert wird, was überhaupt gekauft werden kann oder muß, könnte man auf den ersten Blick vielleicht auch auf den Gedanken kommen, daß die Umsatzsteuer alle Kreise gleichmäßig treffen und daher als eine wirklich gerechte Steuer angesehen werden kann. Es wird aber nur alles durch die Umsatzsteuer verteuert, da jeder Artikel durch **mehrere Hände gehen muß** und jeder damit befaßte Gewerbebetrieb seine durch die auf ihn entfallende Umsatzsteuer erhöhten Unkosten in den Preis oder Lohn, welchen er zu beanspruchen hat, einrechnen muß, wenn er auf seine Kosten kommen und etwas daran verdienen soll.

Die Umsatzsteuer in ihrer jetzigen rohen Form ist ungerecht, weil der kleine Gewerbetreibende für seinen kleinen Umsatz genau soviel Prozente bezahlen muß wie der große, weil keine Rücksicht darauf genommen wird, ob er mit Gewinn oder Verlust arbeitet, weil die Steuer nicht **als besonderer Steuerzuschlag angerechnet werden darf, und weil Konsumvereine** und andere Großbetriebe die Umsatzsteuer in ihrer derzeitigen Form geradezu als **Kampfmittel** zur Unterdrückung der kleineren Betriebe benützen können. **Auch kann die Umsatzsteuer von größeren Zwischenhändlern dadurch umgangen werden**, daß sie Waren von ihrem Lieferanten unmittelbar an ihre Kunden gehen lassen, wofür sie dann keinen Umsatz zu versteuern haben. **Dadurch entgehen den Ämtern Umsatzsteuern in viel größeren Beträgen**, als die verhältnismäßig kleinen Umsätze notleidender Betriebe überhaupt ausmachen, welche unter dem Druck des Gerichtsvollziehers erhoben werden sollen, auch wenn der Verdienst so gering ist, daß sie kaum ihre Unkosten herauswirtschaften können.

Jede Erhöhung der Umsatzsteuer bringt eine weitere Verteuerung aller Gegenstände und eine Verstärkung der mannigfachen Ungerechtigkeiten dieser Steuer, welche nur durch eine Staffelung nach der Größe der Betriebe und deren jeweils erzielten tatsächlichen Gewinne, zu welchen in erster Linie Rücklagen, Tantiemen usw. gehören, beseitigt werden könnten. Betriebe, deren Umsätze an sich zu gering sind, oder die mit Verlust arbeiten, könnten von der Umsatzsteuer freibleiben. Der Ausfall müßte durch höhere Umsatzsteuern seitens derjenigen Betriebe hereingebracht werden, welche nach allen erdenklichen Abschreibungen und sonstigen Gewinnverschleierungen immer noch und andauernd ihre oft hochprozentigen Gewinne zu verteilen vermögen. Dadurch könnte die Umsatzsteuer viel von ihren bisherigen krassen Ungerechtigkeiten verlieren und doch diejenigen Beträge liefern, welche unsere Finanzkünstler aus der zum überwiegenden Teil notleidenden Wirtschaft mit den schärfsten Mitteln herausholen.

Marktberichte

Noten.

Berlin, 5. Juni. Golddollars 4.20G 4.22B, amerik. 1000—5 Doll. 4.169G 4.189B, do. 2 und 1 Doll. 4.158G 4.178B, englische große 20.31G 20.39B, do. 1 Pfund und darunter 20.305G 20.385B, belgische 58.32G 58.56B, dänische 111.83G 112.27B, französische 16.415G 16.475B, holländische 168.06G 168.24B, italienische große 22.01G 22.09B, norwegische 111.78G 112.22B, österreichische große 59.02G 59.26B, do. 100 Schillinge u. dar. 59.18G 59.42B, schwedische 112.13G 112.57B, Schweizer große 81.02G 81.34B, do. 100 Fr. u. darunter 81.05G 81.35B, tschechoslow. 5000 Kr. 12.407G 12.467B, do. 1000 Kr. und dar. 12.42G 12.48B.

Berliner Produkten.

Berlin, 5. Juni. Weizen: Juli prompt Lieferung 310.5—311, Sept. ohne Angebot 268 bis 267.5Br., Okt. sonst ruhig 267.5uBr. — Roggen: märkischer 172—177, Juli für sofort. Weg. 175.5—176, Sept. gewann gestützt 176.5 bis 179, Okt. sonst ruhig 179.75—180G. — Futtergerste 165—180, ruhig. — Hafer: märkischer 143—153—149.5uG.

Weizenmehl 33.75—42G, Roggenmehl 21.60 bis 25, ruhig, Weizenkleie 7.75—8.25, matt, Roggenkleie 7.75—8.25, matt, Viktoriaerbsen 24 bis 29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.5 bis 17, Wicken 19—21.5, Lupinen blaue 16 bis 17.5, do. gelbe 21.5—24, Rapskuchen 11.5 bis 12.5, Leinkuchen 16.30—16.80, Trockenschnitzel 8—8.30, Sojaschrot 12.80—13.80, Kartoffelflocken 12.2—12.6, Speisekartoffeln weiße 1.4—1.6, do. rote 1.5—1.8, do. gelbfleischige 2.5—2.9.

Zucker.

Magdeburg, 5. Juni. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): prompt per 10 Tage 26.25—26.45—26.80, Juni 26.80 bis 26.95, ruhig.

Metall.

Berlin, 5. Juni. Elektrolytkupfer 124, Original-Hütten-Aluminium 190—194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 54—56 RM. für 100 Kilogramm; Silber 47—49 RM. p. Kilogramm; Gold 28—28.20 RM. p. 10 Gramm; Platin 5—7 RM. per 1 Gramm.

Butter.

Berlin, 5. Juni. Notierung für 1. Qualität 120, für 2. Qualität 110, für abfallende Qualität 94. Tendenz: freundlicher.

Hopfen.

Nürnberg, 5. Juni. Keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Mannheimer Produkten.

Mannheim, 5. Juni. Alter Inlandsweizen ist knapp und teuer, dagegen liegen bereits Angebote von neuem Weizen aus Mittel- und Norddeutschland vor. Das Ausland hat seine Forderungen reduziert. Die Börse verkehrte in behaupteter Haltung. Man nannte im nichtoffiziellen Verkehr gegen 12.30 Uhr alles per 100 Kg. waggonfrei Mannheim in RM.; Weizen inl. 33—33.25, ausl. 32.50—34, Roggen inl. 17.75—19, Hafer inl. 17—18, Futtergerste 18 bis 19, Weizenmehl Spez. 0 Sorte I 45.75, südd. Weizenauszugsmehl 49.75, südd. Weizenbrotmehl 31.75, Roggenmehl 70—60proz. Ausm. 26—28.50, Kleie fein 7, Biertreber mit Sack 10—10.50, Leinsaat 39.50 RM.

Illustrierter Beobachter

heute neu!

Aus dem Inhalt:

Die neue Reichsgeschäftsstelle im Bild / Sonntagsarbeit in Berlin / Fürst Starhemberg und seine Jäger / Germanentum über Ungarn u. a. m.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

Gegen Arterien-Verkalkung nur **Revirol** Packung für 1 Monat M. 3.50 i. Apoth. u. Drog.
„Ich bin der Überzeugung, daß Revirol eine immer größere Beachtung finden wird!"
Geh. Med. Rat Prof. Dr. med. R. in L.
Alleinhersteller: **P. Feigenauer & Co.**, Chem.-pharm. Laborat., Erfurt

Dein Leben gewinnt, wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat.
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
Kurt Zeyse, Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos

Scheintod! Kein Spielzeug. Beste pat. Vert.-Waffe. H. Suhr jr. Neuenrade i. W. V. B.

Armband-Uhren f. Dam. 14 kar. Gold M. 25.— Gold-Plaque M. 12.—, 15.— 18.—, Silb. 12.—, Platinit 10.— für Herren Gold-Pl. M. 17.— 20.—, Silb. 14.—, Nickel 9.— Die solide Uhr vom soliden Fachmann! Reelle Garantie! Umtauschrecht! Vers. gegen Nachnahme. **Th. Rück, Uhrmacher** Frankfurt a. Main I Bethmannstr. 8 im Math.

Parteigenossen! deckt Euern Bedarf in **Herren-Kragen**
4fach Mako, per Stck. 55 Pf. Mindestabgabe ¼ Dtz. Bei Nichtgefallen nehme Ware zurück. Versand per Nachnahme.
Pg. Paul Gleitz, Northeim.

Handels- und Privat-**Auskünfte** allerorts schnell ausführlich, diskret, zuverlässig. Einheitssatz M. 5.—. Im Abonnement Vergünstigung. Deutscher Recherchendienst, Hamburg 11, Mönkedamm. Zentralgewährstelle in ausländischer Auskun…

Wahlkampf Sachsen! Gelesene Zeitungen erbittet, im voraus besten Dank, Werbeleiter Herm. Dietrich jr., Aue, Erzgbg.

Rauchen abgewö… Rauchen einschr… Mit Hilfe von „… Mundwasser … es … spiel. „Anti… Wundermittel … ganz eige. Art. Viele Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. Preis pro Flasche M. 5.— per Nachnahme. Das angewandte Geld wird meist scho… in der ersten Woche eing… bracht. (Prospekt gratis.) Waren-Versand H. Walther, Ilmenau, Poststraße 3 (Pg. Nr. 1402)

Holländer Kolonie-Tabak feinste, edelste Blattmischung, leicht. Aroma wie eine gute Zigarre. Krüll- und Grobschnitt, 1 Pfd. 5 M. Probepaket gegen Einsendung von 1.30 M. in Briefmarken oder Postscheck. 20631 München. Ewald Krampen, Tabakfabrik, München, Sonnenstraße 13. Vertreter gesucht.

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Erfinder! Ausarb. v. Schutzrechtsunterlagen ist Vertrauenssache. Schenken Sie Ihr Vertrauen erfahr. Praktiker. Gewissenh. persönliche Bearb. Konstrukt. Hilfe. Glänzende Anerkenn. Partei-Genoss. Vorzugspreise. Zivil-Ingenieur Schmalz Obergünzburg.

Wollen Sie ein Haus bauen, ein Haus kaufen, Hypotheken ablösen?
dann wenden Sie sich an die
Allgemeine Bauspar-Eigenheim u. Wirtschaftsgemeinschaft eingetr. Gen. m. b. H.
KÖLN Gereonstrasse 65 Fernspr. 22 53 91
In kürzester Zeit stellen wir Ihnen die Mittel zur Verfügung.
— hier abtrennen —
Als Drucksache mit 5 Pfg. frankieren
Senden Sie mir Ihre Drucksachen: M 41
Name: ____________
Wohnung: ____________

Union **Heizt** Union — Anerkannt beste Marke — **Union Briketts**
Billig, bequem, rauch- u. geruchlos

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 134 vom 7. Juni 1930

Die letzte Kompanie

Wie es scheint: der erste Kriegs-Tonfilm der Ufa. Und als solcher verheißungsvoll. Den historischen Hintergrund bildet der Zusammenbruch der preußischen Armee in der Schlacht bei Jena 1806. Mehr symbolisch als gegenständlich angedeutet durch das von Toten und Verwundeten bedeckte Schlachtfeld, dessen unheimliche Ruhe durch das heisere Gekrächz eines Raben noch unheimlicher wird. Die Frage ist nur, ob nicht der Schlachtenlärm im Dunkel, vor Erscheinen des Bildes, in der Phantasie Erwartungen erweckt, die nachträglich das Bild nicht voll hält. Wenn man die „Eigengesetzlichkeit" des Tonfilms will, dann muß man sie ganz wollen. Und zu vermeiden suchen, daß die Gesamtwirkung in Ton und Bild wieder auseinanderfällt. Was dann noch mehr stört, wenn das Bild sich stellenweise von gewissen Atelieruntugenden nicht restlos freizumachen vermag.

Anzuerkennen ist, daß dieser Film in der Tendenz, die Totalität der Zusammenschau aus Phantasie und sinnlich-bildlicher Wahrnehmung wiederherzustellen, einen unleugbaren Fortschritt bedeutet. Trotz der bildmäßigen Beschränkung der Handlung auf das Schicksal der zusammengeschossenen Kompanie Burk, die mit ihrem Rest von dreizehn Mann den verlorenen Posten in der einsamen Mühle bezieht und bis zum letzten Atemzug verteidigt, entsteht ein gewaltiges Gemälde der Tragik des Unterganges der preußischen Armee bei Jena, und darüber hinaus der moralischen Größe soldatischer Pflichterfüllung und kameradschaftlichen Opfergeistes bis zum Tode.

Und noch etwas ist bemerkenswert: in diesem Film, dessen Manuskript von Ludwig von Wohl stammt, gibt es keine Kompromisse. Weder an die verlogene Sentimentalität gewisser, heute sehr beliebter Modefilme, noch an den billigen Intellektualismus unserer pazifistischen Zeitgenossen. Die Kompanie Burk kämpft weder um ein Happy end noch um eine kitschige „Nie-wieder-Krieg"-Parole. Und ist doch auch ebensoweit entfernt von jenem Hurrapatriotismus, der mit Recht als verlogen abgelehnt wird. Im Gegenteil, die Nachricht von der Niederlage der Armee bei Jena erzeugt auch unter den Verteidigern der Mühle jenen rein menschlich-verständlichen Defaitismus, dessen Argument bekanntlich immer lautet: Der Krieg ist verloren, wozu sollen wir uns noch totschießen lassen? Als aber der Hauptmann Burk auf der Galerie seiner zur letzten Verteidigung eingerichteten Mühle die Aufforderung der Franzosen zur Kapitulation mit den Worten zurückweist: „Wo ich stehe, steht Preußen!", da ist das mehr als eine Phrase; es ist die prachtvolle Manifestation jener soldatischen Disziplin, die in ihrer Unerbittlichkeit imponierend ist. So tritt uns in diesem Film vielleicht zum ersten Male von der Leinwand so etwas wie eine Weltanschauung gegenüber; der das Schicksal dieser dreizehn Soldaten bedingungslos unterworfen wird, indem es sich an einem nach dem anderen bis zum letzten bitteren Ende erfüllt. In dem Untergang der Kompanie Burk triumphiert der Geist der soldatischen Pflichterfüllung, darüber hinaus der Heroismus eines Menschentums, das in der Selbstüberwindung seine moralische Größe bekennt.

Konrad Veidt steht als Hauptmann Burk im Mittelpunkt der Darstellung. Groß, hart steht vor uns eine prachtvolle Führergestalt, die uns ein deutsches Soldatenschicksal in tragischer, aber imponierender Größe vorlebt und vorstirbt. Mit ihr die dreizehn letzten Grenadiere seiner Kompanie in realistischer, überzeugender Darstellung.

So hat diese letzte Kompanie der geschlagenen preußischen Armee von 1806 doch noch einen Sieg erfochten. Einen Sieg auf der Leinwand. Und das will im Jahre 1930 nicht wenig besagen! W.-

Bayerische Hochschulpolitik

Falschmeldungen über die Lösung der landwirtschaftlichen Hochschulfrage

Unsere objektiven Ausführungen über die bayerische Kultur- und Finanzpolitik in Nr. 104 vom 4. Mai d. J. und in Nr. 117 vom 18. Mai d. J. haben erfreulicherweise zu dem Ergebnis geführt, daß nicht nur gewisse Behörden (vgl. Staatszeitung vom 14. Mai d. J.), sondern auch weite Kreise der bayerischen Bevölkerung wie auch eine Reihe von führenden norddeutschen Tageszeitungen auf ein seit Jahren tiefschwarz umhülltes Problem aufmerksam wurden, dessen baldige Lösung schon allein im Hinblick auf die geradezu katastrophale Finanzkrise des bayerischen Staates ein allgemein öffentliches Interesse beansprucht.

Natürlich hat es auch nicht an Stimmen gefehlt, die — wenn auch auffallend kleinlaut (vgl. Münchener Zeitung vom 18. Mai d. J.) — unsere durch statistisches Aktenmaterial begründete und inzwischen halbamtlich bestätigte Stellungnahme zwar nicht anzutasten versuchten, aber doch insofern zu „dementieren" glaubten, als sie die jährliche Vergeudung von nicht weniger als 857 830 Mark für die Aufrechterhaltung der Weihenstephaner Hochschule mit ihren angeblich knapp 100 Landwirtschaft- und knapp 200 Brauereistudierenden als eine ganz selbstverständliche Verpflichtung des bayerischen Staates hinstellen: noblesse oblige?

Verschiedene dieser Stimmen (vgl. Münchner Neueste Nachrichten vom 20. Mai d. J.) folgten — im Anschluß an eine lukullische Spazierfahrt nach Weihenstephan — sogar einer sentimentalen Anwandlung: die einen phantasierten über die duftende Blumenpracht und Romantik des Weihenstephaner Berges, die anderen philosophierten, angeheitert vom kredenzten Maibock, über Großstadtasphalt und die Ideale der Landwirtschaft. Wohlüberlegte Hochschulpolitik und ausgeklügelte Hochschulpropaganda!

Für uns ist diese Taktik allerdings gar nicht geeignet; denn wir lassen uns durch noch so gutgeratene Weihenstephaner Produkte, wie Bier und Käse, nicht beeinflussen; wir sind vielmehr nach wie vor der Auffassung, daß ein solch kostspieliger Hochschulapparat, wie es die „Nichtvollhochschule" in Weihenstephan darstellt, in allernächster Zeit unbedingt von der Bildfläche verschwinden muß, da eine solch überflüssige und zwecklose Belastung der bayerischen Staatsfinanzen sich auf die Dauer nicht rechtfertigen läßt.

Kein vernünftiger Mensch wird die Existenzberechtigung der im In- wie Ausland hochangesehenen „Brauereihochschule Weihenstephan" anzweifeln; denn sie steht auf historischem Boden und wahrt die traditionell übernommenen Rechte und Pflichten ihrer produktiven Emsigkeit. Kein vernünftiger Mensch wird aber auch zugestehen, daß diese erfolgreiche Arbeitsstätte Jahr für Jahr die Defizitwirtschaft der mit ihr unglückseligerweise verknüpften „Landwirtschaftlichen Abteilung" bilanzieren soll, wie dies die Akten des Staatshaushaltes eindeutig erkennen lassen.

Angesichts dieser Tatsachen steht das Ansehen der Brauereihochschule Weihenstephan auf dem Spiel, wenn sie nicht bald aus dem widerwärtigen Hochschulstreit unbelastet herauskommt und wenn sie nicht in allernächster Zeit von jenem kräfteverzehrenden Vampir befreit wird.

Die mit vielen Millionen (vgl. Bay. Kurier vom 20. Mai d. J.) künstlich aufgezogene „Landwirtschaftliche Abteilung" der Weihenstephaner Hochschule kann nämlich nicht leben und nicht sterben; denn sie ist — trotz ihrer hochschulmäßigen Aufzäumung — ihrem inneren Wesen, ihrer ganzen Veranlagung und ihrer tatsächlichen Befähigung nach, sowie auch nach Willen und oft geäußerter Meinung der dortigen maßgebenden Professoren, ein Hochschulgebilde mit vorwiegend technischen und praktischen Lehrzielen.

Während sich die jetzige Hochschule Weihenstephan als „Zentralschule" und spätere „Akademie", was sie bis 1920 war, im vorwiegend klein- und mittelbäuerlichen Milieu der bayerischen Landwirtschaft wohl fühlte und hier wie auch beim größeren Grundbesitz volle Anerkennung fand, verkümmert sie heute als isolierte Wahlkreishochschule, wie dies ihre unaufhaltsam sinkende Frequenz klar zum Ausdruck bringt. Die „Landwirtschaftliche Abteilung" der Weihenstephaner Hochschule liegt — trotz aller politischer und administrativer Subventionspolitik! — im Sterben!

Im Interesse der Öffentlichkeit haben wir daher neue Informationen über den geradezu vernichtenden Frequenzrückgang der „Landwirtschaftlichen Abteilung" der Weihenstephaner Hochschule eingeholt und können heute erneut feststellen, daß dem fortschreitenden Verfall kein Einhalt mehr geboten werden kann. Leider können wir unbedingt zuverlässige Angaben, ob es 40 oder 50 Landwirtschaftsstudierende sind, die insgesamt in diesem Sommersemester nach Weihenstephan kamen, nicht mitteilen, da keine staatliche Stelle in der Lage war, uns hierüber nähere Auskunft zu geben. Ein Personalverzeichnis, dem man solche Daten entnehmen könnte, wird von der Weihenstephaner Hochschule auffallenderweise auch nicht herausgegeben; dafür erscheinen allerdings von Zeit zu Zeit geschminkte Zeitungsartikel undefinierbarer Herkunft mit phantastischen und amtlich jedenfalls unkontrollierten Frequenzzahlen, die aber schon lange von niemanden mehr ernst genommen werden. Und „zur Wirkung aufs Gemüt" dienen außer idyllischen Führungen mit feuchtfröhlichem Abschluß im Lindenkeller propagandistische Bilderbücher mit dem gewohnten „Blick ins weite Land"!

Eine solche zur Irreführung der Öffentlichkeit bestimmte Falschmeldung, die obendrein eine grobe Unwahrheit enthält und sich eine taktlose Indiskretion anmaßt, wurde am 31. Mai d. J. in die „Freisinger Nachrichten" lanciert. Es wurde da von „wohlinformierter Seite" keck behauptet, daß „die leidige Angelegenheit der Hochschulfrage Weihenstephan-München endgültig entschieden" worden sei, und zwar in dem Sinne, daß Studierende mit Maturum 3 Semester in München verbringen können, aber den Rest ihres Studiums in Weihenstephan vollenden müssen; und daß Studierende ohne Maturum nur in Weihenstephan ihren Studien obliegen können.

Eine sofort eingeleitete Nachfrage bei maßgebenden Stellen ergab natürlich, daß es sich bei dieser Meldung um einen glatten Bluff handelt, den ein gewisser Inspirator der Freisinger Hochschulaktion in Szene gesetzt hat, um möglichst schnell das peinliche Odium der Millionenverschwendung in Weihenstephan zu vertuschen.

Tatsache ist vielmehr, daß im Kultusministerium bisher noch keine definitive Entscheidung zustande kam, da sowohl der Minister als auch seine Referenten noch viele sachliche Erwägungen und Erhebungen angestellt haben und auch gewiß noch in der nächsten Zeit — ganz besonders im Hinblick auf die bedrohliche Lage der bayerischen Staatsfinanzen, und nicht zuletzt auch im Hinblick auf die vernichtende Frequenz Weihenstephans (man meldet 7 Neuzugänge!) — keine endgültigen Entschlüsse mehr fassen werden.

Im übrigen dürfte die Angelegenheit nochmals den Landtag beschäftigen, da seit Monaten eine diesbezügliche Eingabe in der Prannerstraße vorliegt und noch nicht erledigt ist, obwohl gerade durch diese Eingabe einwandfrei erwiesen wird, daß eine Lösung der landwirtschaftlichen Hochschulfrage, wie sie in obiger Falschmeldung als frommer Wunsch zum Ausdruck kommt und vielleicht auch in der Vorstellungswelt des Domdekans Scharnagl existiert, dem eindeutigen Willen des Landtags vollkommen widerspricht. Darum rufen wir dem Landtag zu: Videant consules!

„Junge Generation und staatsbürgerliche Wiedergeburt"

Der Ende des letzten Semesters aus Studenten der Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei und des Jungdo gebildete „Nationalpolitische Arbeitsring" ließ am Dienstag im Hörsaal 331 der Universität den früheren badischen Minister Prof. Hellpach über „Junge Generation und staatsbürgerliche Wiedergeburt in der deutschen Innenpolitik" sprechen. Um es gleich vorwegzunehmen, **der Demokrat Hellpach hielt einen Propagandavortrag für eine große bürgerliche Sammelpartei als Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie nach dem Muster des englischen Zwei-Parteien-Systems.** Zunächst freilich kam der Herr Professor mit philosophischen Geschichtsbetrachtungen. **Er glaube nicht, daß die Frontgeneration noch einmal eine politische Rolle werde spielen können (!) Nach der übersprungenen Generation von 1815—48 und der Generation des nur 99 Tage regierenden Kaisers Friedrich III. sei die Generation des Weltkrieges, d. h. die Jahrgänge 1875—1900, wieder eine Generation, die politisch nicht „zum Zuge" komme. Denn an der politischen Macht sei heute noch die Vorkriegsgeneration im Alter von 50 und mehr Jahren, ja, diese Generation habe durch den unglücklichen Ausgang des Krieges mehr politischen Vorteil gehabt als die vorhergegangenen Generationen.** Diese Generation aber werde abgelöst werden durch die Nachkriegsgeneration der heute 20jährigen, die über das „politische Massengrab" der Kriegsgeneration hinweg zur politischen Macht gelangen werde.

Bei diesen an sich bestehenden Ausführungen hat Prof. Hellpach nur übersehen, daß die Frontgeneration sich inzwischen in der N.S.D.A.P. gesammelt hat und weiter sammelt und daß sie alles daransetzen wird, auf diesem Wege ohne die bürgerlich-demokratischen Parteien doch noch „zum Zuge zu kommen".

Hellpach behandelte darauf das Problem des Staatsbürgers. Um 1800 waren die Deutschen Weltbürger, Stein versuchte vergebens, sie zu Volksbürgern zu machen, sein Reformwerk wurde im ersten Drittel bereits erstickt. Die folgende wirtschaftliche Entwicklung ließ dann statt des Volksbürgers den Besitzbürger, den Ich-Bürger entstehen, der nur an seinen materiellen Vorteil dachte und der 1918 völlig versagte. **Hellpach erkannte jedoch an, daß die Alldeutschen schon vor dem Kriege den Volksbürgergedanken vertraten durch ihre Arbeit für die Grenzlanddeutschen und daß in Preußen eine Staatsbürgergesinnung anerzogen wurde, die ihresgleichen suchte.** Dann folgte eine Polemik gegen die bürgerlichen Parteien — mit Ausnahme der Demokraten natürlich — und besonders gegen Hugenberg. Man hörte, das Eingeständnis „Rechts von der Sozialdemokratie ist das Chaos" und das Bekenntnis der Schwäche, daß die bürgerlichen Parteien nicht gegen die Sozialdemokratie regieren könnten und daß diese auf absehbare Zeit unerschütterlich sei. **Daß die N.S.D.A.P. schon längst mit Erfolg dabei ist, die Sozialdemokratie zu erschüttern, hat der nur an parlamentarische Gedankengänge gewöhnte Herr Hellpach offenbar noch nicht gemerkt.** Er ließ einige billige Redensarten gegen den Salonbolschewismus und das Asphaltliteratentum verlauten und meinte, die parlamentarische Demokratie werde in den nächsten zwei Jahren sich bewähren müssen, sonst bestehe die Gefahr des „kalten Faschismus". **Nötig aber sei die große bürgerliche Sammelpartei als Gegenspielerin der Sozialdemokratie, damit der sozialdemokratische Löwe (!) eine bürgerliche Löwin (!) finde, mit der er sich abwechselnd paaren und streiten könne.** Dieser Vergleich aus dem Tierpark konnte freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die ganze Rede nur ein geistreiches Spiel mit Worten und Begriffen war, um den übrigens offen eingestandenen Schwund der demokratischen Partei mit Hilfe anderer Parteien auszugleichen.

In der ziemlich verworrenen Aussprache ereignete sich der groteske Vorfall, daß ein demokratischer Student, also ein Parteigenosse Hellpachs, gegen dessen Plan einer neuen großen Partei sprach, da es für die Demokratische Partei besser sei, für sich und klein zu bleiben, denn die Zukunft werde gerade den kleinen Parteien gehören! Angst vor der eigenen Courage war freilich schon immer ein Merkmal der Demokraten. **Unter den Zuhöhrern waren zahlreiche Juden vertreten.** Der Vortrag wurde mehrmals durch Beifalls-, aber auch durch Mißfallskundgebungen begleitet. Dr.

Ungarische Kundgebung gegen Trianon

In der Gaststätte „Hungaria" an der Fürstenstraße veranstaltete am 4. Juni, dem zehnjährigen Tage der Unterzeichnung des „Friedens"vertrages von Trianon, das Zentralkomitee der in München lebenden Ungarn eine eindrucksvolle Kundgebung gegen diesen „Vertrag". Zugegen waren der Vorsitzende des Zentralkomitees, Graf Dézasse, der Kgl. Ungar. Konsul Legationsrat v. Belics, weiter die Herren des Konsulats, Direktor v. Muchmayr und Lits sowie Vertreter der Studentenverbindung „Hungaria", der ungarischen Vereine Münchens und der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft.

Zu Beginn der Kundgebung sprach Graf Dézasse das ungarische Glaubensbekenntnis, das von den Anwesenden stehend nachgesprochen wurde. Es folgte eine Rede von Dipl.-Ing. Elemér v. Horvath, der vor allem die „Gerechtigkeit" des Friedens von Trianon geißelte und darauf hinwies, daß am gleichen Tage in ganz Ungarn einmütige Trauer- und Protestkundgebungen stattfinden, daß **Hunderttausende auf dem Freiheitsplatz in Budapest** gegen den Vertrag protestieren, die Fahnen auf Halbmast wehen, die Glocken läuten, in den Schulen über Trianon gesprochen wird, an allen Arbeitsstätten die Arbeit für 10 Minuten ruht und der Verkehr für 1 Minute stillsteht.

Der Redner forderte Gerechtigkeit für Ungarn und mahnte zur Einigkeit im Kampf für die Revision des Vertrages. Einzelne Staatsmänner und führende Persönlichkeiten der Entente haben bereits zugegeben, daß die heutigen Grenzen Ungarns ungerecht sind, und daß ungerechte Verträge revidiert werden müssen.

Einen ersten Erfolg hat Ungarn im Optantenstreik und in der Frage der Ostreparationen zu erzielen vermocht. Der § 19 der Völkerbundssatzungen bietet ferner die Möglichkeit einer Revision des Vertrages von Trianon, den Ungarn niemals anerkennen werde.

Es folgte die Verlesung einer Protestkundgebung durch Herrn Lits, deren deutscher Text an die deutsche Reichsregierung gesandt wurde und die auf französisch dem **Völkerbund in Genf zugeht.**

Zahlen und Maul halten

st. Offiziell heißt der Tagesordnungspunkt, dem wir die Überschrift „Zahlen und Maulhalten" gegeben haben: „Zuschuß an die Münchner Kammerspiele." Darüber referierte der städtische Theaterreferent im Hauptausschuß am Dienstag, Rechtsrat Dr. Hörburger, und plädierte für den üblichen Zuschuß von 58000 Mark.

Pg. Hermann Esser nahm die Gelegenheit wahr, um, wie schon öfter, energisch darauf hinzuweisen, daß der Stadtrat nicht weiterhin hohe Beträge an die Kammerspiele hinübergeben kann, ohne dazu irgendwelche Wünsche äußern zu können. Von einem zugelaufenen Redakteur eines Münchner Sensationsblattes muß man sich im Gegenteil den Vorwurf machen lassen, daß es unberechtigt sei als Münchner Steuerzahler, selbst einige Anregungen zu geben! Ich muß das, soweit dieser Vorwurf auf unsere Partei gemünzt ist, mit Entschiedenheit zurückweisen. Wenn die Bevölkerung bezahlen muß, hat sie auch das Recht, Wünsche zu äußern. Genau so gut, wie der Landtag den Staatstheatern bestimmte Richtlinien auferlegt, hat auch der Stadtrat das Recht, zum mindesten Wünsche zu äußern. Die Kammerspiele sind bezüglich der Leistungen als solche nicht umstritten. Wir haben noch nie behauptet, daß das gebotene Spiel schlecht ist, sondern es ist die Tendenz, die uns nicht paßt. Da ist es selbstverständliche Pflicht des Stadtrates, daß er von Fall zu Fall bestimmte Wünsche zum Ausdruck bringt. Sonst könnte man sich auf den Standpunkt stellen, daß ein Theater tun kann, was es will und mag.

Rechtsrat Dr. Hörburger unterstützt diesen Wunsch insofern, als das Referat seine Geldhingabe mit einem Schreiben begleitet, mit dem Ersuchen an die Kammerspiele, dessen eingedenk zu sein und darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie aus öffentlichen Mitteln Zuschüsse bekommen. Eine direkte Einmischung sei nicht angängig.

Auch Oberbürgermeister Dr. Scharnagl möchte keinen Zweifel darüber lassen, daß es „denkbar" sei, daß die Kammerspiele eine Tendenz verfolgen, der er nicht beipflichten kann.

Der Zuschuß von 58 000 M. wurde hierauf gegen 2 nationalsozialistische Stimmen bewilligt.

Die Nürnberger Explosions-Katastrophe

Nürnberg, 4. Juni.

Am Vormittag des dritten Verhandlungstages im Prozeß wegen der Katastrophe in der Bleistiftfabrik Staedtler wurden verschiedene Angestellte und Arbeiter des Betriebes gehört, die sich über die Verhältnisse im Betriebe aussprachen. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß man gegen die Vornahme von Umstellungsarbeiten an der Spritzmaschine im Spritzraum keinerlei Bedenken hatte.

Die Angehörigen verschiedener durch die Katastrophe ums Leben gekommener Arbeiterinnen sagten aus, daß diese öfters über Kopfschmerzen geklagt haben, was auf ungenügende Lüftung des Raumes zurückzuführen gewesen sei.

Nach dem Gutachten des Oberchemikers Hofmann von der Landesgewerbeanstalt Nürnberg wurde die Entzündung der Lackdämpfe, deren Feuergefährlichkeit dem Angeklagten bekannt sein mußte, durch die Verwendung der Bohrmaschine verursacht. Zwei weitere Sachverständige bezeichneten den Betrieb der Firma Staedtler als Musterbetrieb, der in Nürnberg als besteingerichteter Betrieb anzusprechen sei. Die Inhaber der Firma seien jederzeit bestrebt gewesen, den Auflagen der Gewerbeaufsicht bereitwilligst nachzukommen. Die zahlreich vorgenommenen Nachschauen hatten in erster Linie in kaufmännischer Hinsicht Bedeutung.

*

Nürnberg, den 5. Juni.

Am Vormittag des vierten Verhandlungstages im Prozeß wegen der Katastrophe in der Bleistiftfabrik Staedtler wurde in der Vernehmung der Sachverständigen fortgefahren.

Oberbaurat Maas von der Bayer. Landesgewerbeanstalt Nürnberg äußerte sich dahingehend, daß die elektrische Bohrmaschine bei sachgemäßer Behandlung und bei sachgemäßem Anschluß niemals die Ursache des Brandes gewesen sein konnte.

In gleicher Richtung gab auch Geheimrat Dr. Busch (Erlangen) sein Gutachten ab. Eine Explosion habe nicht vorgelegen. Diese hätte andere Wirkungen haben müssen.

Reichsbahn-Oberregierungsrat Wilcke (Berlin) führte den Brand auf Grund angestellter Experimente auf Selbstentzündung der staubförmigen Lackrückstände in den Ritzen des Spritztisches zurück.

Direktor Dr. Vetter von der Höheren Technischen Staatslehranstalt hält es nach der Erwägung der verschiedensten Möglichkeiten für ausgeschlossen, daß die Bohrmaschine die Ursache gewesen sein konnte.

Heimattag in Cham

Die Zentrale des oberen Bayerischen Waldes wird in den Tagen vom 17. bis 22. Juli den Heimattag der Bayerisch-Österr. (Donauwaldgau) und Oberpfälzisch-Egerländischen (Nordgau) Arbeitsgemeinschaften heimatkundlicher Vereine beherbergen, der neben einer Reihe wissenschaftlich-volkskundlicher Vorträge auch volkstümliche Vorführungen, wie Trachtenfestzug und eine Ausstellung von Kunst und Kunstgewerbe der Heimat aus alter und neuer Zeit bringen wird.

Die Wiedersehensfeiern der Landsmannschaften der größeren Städte, das Treffen aller Heimatkundler und Freunde der Ostmark werden besonders dem Festsonntage ein heimatliches Gepräge geben. Die verkehrsgünstige und auch landschaftlich reizende Lage der Stadt Cham am Eingang zum Bayerischen Wald sowie der günstige Zeitpunkt des Festes zu Beginn der großen Ferien lassen einen starken Besuch erwarten, den zufriedenstellend unterzubringen ein städt. Wohnungsausschuß bemüht sein wird.

In den vier Hauptveranstaltungen, dem Heimat-, Oberpfälzer-, Bayerwald- und Ostbayerischen Abend werden nicht nur deutsche Grenznöten, sondern auch die Wurzeln deutscher Zuversicht, jahrtausend alte, bodenständige Heimatliebe und Kultur aufgezeigt werden.

Die Vorsitzenden der festgebenden Organisationen, H. P. Wilh. Fink, Metten (Waldgau) und Dr. Heinz Schauwecker, Nürnberg (Nordgau) im Verein mit lokalen Ausschüssen und der Bürgerschaft von Cham werden in friedlichem Wettstreit sich bemühen, das Fest zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutscher Sitte und Art an deutscher Grenze zu gestalten und die Heimatbewegung wiederum einen Schritt vorwärts zu bringen.

Bund der Kaufmannsjugend im D.H.V. Freitag, 6. Juni, Lichtbildervortrag Pfarrer Kurt Raecke, Neuaubing: „Rumänien, wie es lebt." Beginn 20 Uhr, Haus der Kaufmannsgehilfen, Prinz-Ludwig-Straße 2/3.

Archiv ... München

Aus Bayerns Gauen

Denkmals-Einweihung und Einserjäger-Tagung

Kempten, den 5. Juni.

Zu Ehren der Gefallenen des ehemaligen ruhmreichen 1. Jäger-Bataillons „König" wird auf dem schönsten Punkte Kemptens, der Haubenschloßhöhe, ein wuchtiges Einserjägerdenkmal errichtet, dessen feierliche Einweihung in der Zeit vom 18. mit 20. Juli stattfindet. Damit verbunden ist eine große Einserjäger-Wiedersehensfeier. Aus allen Städten und größeren Orten Südbayerns werden Teilnehmer zu der Feier erwartet. München beteiligt sich mit rund 200 Mann.

Zu der Feier werden außerdem Mitglieder des Hauses Wittelsbach und verschiedene hohe Offiziere der alten Armee, darunter die Generäle der Infanterie von Faßbender und von Hurth, erscheinen. Die Festrede wird General v. Faßbender, ein ehemaliger Kommandeur der Einserjäger, übernehmen. Rund viertausend Teilnehmer werden zu der Feier erwartet.

*

Autowildlinge.

Aschau. Kürzlich verunglückte in der nächsten Umgebung eine Radfahrerin, die mit einem Nürnberger Auto zusammenstieß und mit erheblichen Verletzungen bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Ein zur Hilfeleistung herbeigeeilter Passant ersuchte die im Auto sitzenden Herren, beim Transport der Frau in ein nahes Haus behilflich zu sein, aber keiner der Autoinsassen war zu bewegen, sie bedauerten nur die leichte Beschädigung ihres Wagens. So mußte denn mit dem Transport der Verunglückten von der Straße weg so lange gewartet werden, bis ein Arzt zugegen war.

Brand durch Blitzschlag.

Moosburg. Während eines starken Gewitters schlug der Blitz in Dürnseiboldsdorf in den Stadel des Landwirtes Bartholomäus Hölzl ein. Der Stadel fiel mit etwa 1000 Zentnern Stroh, ferner Bauholz, einem Motor und viel landwirtschaftlichen Geräten dem Brande zum Opfer. Der Brandleider ist nur wenig versichert.

Sühne für einen Totschlag.

Memmingen. Der 30 Jahre alte verheiratete Pferdeschlächter Ludwig Jehle von Grafertshofen bei Weißenhorn hatte am 12. März in einem Streite den 30jähr. Kaufmann Eugen Kachelmus von Ulm mit einem Prügel so zugerichtet, daß dieser an drei wuchtigen Hieben starb. Vor dem Schwurgerichte Memmingen machte Jehle Notwehr geltend. Das Gericht verurteilte ihn wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis, abzügl. 2½ Monate Untersuchungshaft.

Hagelschläge auch in Niederbayern.

Deggendorf. In der Nacht zum Mittwoch ging über den Grenzbergen und dem Bergwalde ein starkes Gewitter nieder, das in einzelnen Teilen auch starke Hagelschläge brachte. Das Gewitter, das anscheinend längs der Donau gegen Passau zog, hat in der weiteren Umgebung von Vilshofen starke Hagelschäden verursacht. In den Dörfern bei Vilshofen wurden viele Fensterscheiben von den Hagelkörnern eingeschlagen und die Saaten geknickt. Ein starker Wolkenbruch brachte kleinere Überschwemmungen.

Judenerziehung in der Garchinger Heide

Wie es von „unsere Leit" gemacht wird, die Gochem für sich arbeiten zu lassen und sie dann um die Früchte ihrer Mühen zu betrügen, das zeigte mit seltener Deutlichkeit eine Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht. Allerdings hatte in diesem Falle der Itzig nicht mit seinem Partner gerechnet und zog daher den kürzeren.

Eine Frankfurter Hühneraugenpflaster-Fabrik (echt koscher) ließ ihre Produkte durch einen Münchner Vertreter einführen, dem man nach getaner Arbeit die Provision gleich um vier Fünftel beschneiden wollte. Der Münchner Vertreter aber war empört besonders über die hinterhältige Art der Frankfurter Firma und lud den Direktionsbevollmächtigten, der sonst nur mit Flugzeug reist, zu einer Autofahrt ein. Unterwegs scheint es zu einem Wortwechsel gekommen zu sein, unbestritten ist: Das Auto hielt auf freier Strecke, der Münchner fuhr allein zurück, der Frankfurter mußte mit seinen eleganten Modeschuhen durch den Schmutz des Feldweges nach München humpeln.

Die Streitfrage, worüber das Gericht zu entscheiden hatte, war nun, ob bei dieser Gelegenheit der Watschenbaum umgefallen sei oder nicht. Das Gericht kam zur Überzeugung, daß der Watschenbaum ziemlich „pfundig" gewesen sein muß und erkannte auf 25 M. Geldstrafe.

Sonderanordnung für die Kundgebung in Ipsheim

Infolge des Verbotes geschlossenen Auftretens von Abteilungen im Dienstanzug durch die bayerische Regierung ordne ich für Ipsheim folgendes an:

1. Beim Anmarsch auf Lastwagen muß der Dienstanzug durch Mäntel oder andere Kleidungsstücke möglichst verdeckt sein. Mützen werden eingesteckt.

2. S.A., die mit der Bahn kommt, kann einzeln im Dienstanzug sich ohne weiteres bewegen.

3. Marschierende Kolonnen im Dienstanzug sind verboten.

4. S.A.-Männer, die zu Fuß nach Ipsheim kommen, müssen, wenn sie im Dienstanzug sind, ebenfalls einzeln marschieren.

5. Für die einzelnen Veranstaltungen der Kundgebung folgt Sonderbefehl.

gez. Schneidhuber.

Besuchen Sie unser Etagengeschäft!

Geringe Spesen! Niedrige Preise!

Preiswerte Frühjahrs-Neuheiten!

Elegante Complets, die große Mode	Mk. 95.- 68.- 45.-	25.-
Flotte Kostüme, Ersatz für Maß	Mk. 85.- 59.- 38.-	29.-
Frühjahrsmäntel, in enormer Auswahl, alle Modeneuheiten	Mk. 110.- 79.- 55.-	17.-
Bunte Seidenkleider, jugendliche Größen	Mk. 39.- 28.-	15.-
In Frauengrößen	Mk. 95.- 65.-	38.-
Mousseline-, Voile- u. Gartenkleider, in größter Auswahl	Mk. 45.- 28.- 15.- 9.-	4.50

MARIA TAFELMAYER

das Spezialgeschäft für Frauengrößen

Arnulfstraße 20 — nur 1. Stock, gegenüber Starnberger Bahnhof

Aus der Landeshauptstadt

Pfingstverkehr

Zur Bewältigung des Pfingsverkehrs werden in der Hauptsache Vor- und Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen gefahren. Außerdem verkehren noch bestimmt:

Am Pfingstsamstag, 7. Juni:

Ein Sonderzug (2., 3. Kl.) München-Hauptbahnhof ab 12.15 Uhr, Berchtesgaden an 16.33 Uhr mit Anhalten in München-Süd, München-Ost, Grafing, Rosenheim, Endorf, Prien, Übersee, Bergen, Traunstein und ab Freilassing auf allen Bahnhöfen.

Am Pfingstmontag, 9. Juni:

Ein Sonderzug (2., 3. Kl.) Bad Tölz ab 19.34 Uhr, München-Hauptbahnhof an 21.22 Uhr, mit Anhalten auf allen Bahnhöfen. — Ein Sonderzug (2., 3. Kl.) Deggendorf ab 17.45 Uhr, München-Hauptbahnhof an 21.35 Uhr, mit Anhalten in Pankofen, Plattling, Landau a. d. Isar, Dingolfing, Loiching, Wörth a. d. Isar, Landshut, Moosburg und Freising. — Ein Sonderzug (2., 3. Kl.) Straubing ab 18.10 Uhr, München-Hauptbahnhof an 21.54 Uhr, mit Anhalten auf allen Bahnhöfen bis Landshut, ferner in Moosburg und Freising.

Nach München-Hauptbahnhof werden durchgeführt:

Personenzug 996 Eisenstein (ab 16.05 Uhr) — Landshut-Hauptbahnhof (an 20.20 Uhr), hier ab 20.38 Uhr, München-Hauptbahnhof an 22.03 Uhr, mit Anhalten in Moosburg und Freising. — Personenzug 958 Eisenstein (ab 18.13 Uhr) — Plattling (an 19.42 Uhr) — Plattling (ab 19.45 Uhr), München-Hauptbahnhof an 22.22 Uhr, mit Anhalten in Landau a. d. Isar, Dingolfing, Landshut, Moosburg und Freising.

Ferner verkehren:

Ein Sonderzug 3. Klasse Garmisch-Partenkirchen ab 17.36 Uhr, München-Hauptbahnhof an 19.36 Uhr, mit Anhalten in Oberau, Murnau, Weilheim und Tutzing. — Ein Sonderzug 3. Klasse Garmisch-Partenkirchen ab 17.47 Uhr, München-Hauptbahnhof an 19.42 Uhr, mit Anhalten in Oberau, Murnau, Weilheim und Tutzing. — Ein Sonderzug 3. Klasse Garmisch-Partenkirchen ab 18.38 Uhr, München-Hauptbahnhof an 20.48 Uhr, mit Anhalten auf allen Bahnhöfen bis einschl. Ohlstadt sowie in Murnau, Weilheim und Tutzing. Ein Sonderzug 3. Klasse Garmisch-Partenkirchen ab 20.38 Uhr, München-Hauptbahnhof an 23.02 Uhr, mit Anhalten auf allen Bahnhöfen.

Pfingsten im Tierpark

Für seinen „Jahrestag" — unser neuer Tierpark hat bekanntlich am Pfingstsonntag 1928 zum ersten Male seine Tore für die Allgemeinheit geöffnet — hat sich Hellabrunn wieder festlich herausgeputzt. Im jungen Grün steht jetzt der ganze Park und die blühenden Weißdornbüsche senden weithin wundervollen Duft. Gärtnerische Anlagen vor den Gehegen und an den Wegen wurden geschaffen, die Zahl der Ruhebänke vermehrt und sonst noch mancherlei verschönert und verbessert. Auch der Tierbestand wird einige Pfingstüberraschungen bringen, von denen die zwei Riesennilpferde und ein kleiner Elefant, der sechste nun in der Herde, hier einstweilen genannt seien.

Geöffnet werden die Eingänge zum Hellabrunner Tierparadies an den beiden Feiertagen bei gutem Wetter **bereits um 7 Uhr früh**, um die Schar der Pfingstausflügler, die sich den Zoo zum Ziele wählen, dort die Morgenstunden genießen zu lassen. Am frühen Morgen nämlich ist es am schönsten da draußen, wenn der Tau noch auf den Gräsern liegt und die Tiere frisch und munter sind. Und dann kann man den ganzen Tag bleiben; die Restauration ist gerüstet und wer sich lieber selbst etwas mitbringt, hat Gelegenheit, dies auf den Waldplätzen der Wirtschaft zu verzehren.

Nachmittags ist jeweils **Festkonzert** eines großen erstklassigen Streichorchesters. Die Kinder können wieder, wie im Vorjahre, beim Milchhaus Maikäfer „schütteln": da diese infolge des kühlen Mai, und weil Pfingsten in den Juni fällt, heuer mehr Zeit zur Vermehrung und zum Wachsen gehabt haben, wird die Ausbeute eine sehr gute werden. Zigarrenschachteln und Botanisierbüchsen brauchen aber nicht mitgeschleppt zu werden, denn die Tierpark-Maikäfer werden, wie die Erfahrung bei der letzten Jagd zeigte, gleich aufgegessen, sind sie doch aus . . . Schokolade.

Von den Staatstheatern

Für die Zeit vom 9. Juni bis 17. Juni sind bei der **Staatsoper** folgende Aufführungen vorgesehen: Montag, 9. „Der Rosenkavalier", Dienstag, 10. „Hoffmanns Erzählungen", Mittwoch, 11. „Aida", Donnerstag, 12. „Don Giovanni", Freitag, 13. „Toska", Samstag, 14. „Das Rheingold", Sonntag, 15. „Die Walküre", Montag, 16. „Gianni Schicchi" und hierauf die „Josephslegende", Dienstag, 17. „Siegfried". Der Nibelungenring am 14., 15., 17. und 19. sind Vorstellungen der Platzmiete in Abteilung I.

Staatsschauspiel (Residenztheater): Am Donnerstag, den 12. Juni, wird Edwin Burkes Komödie „Die Sache, die sich Liebe nennt" in der deutschen Bühnenbearbeitung von Karl Lerbs zum erstenmal aufgeführt. Inszenierung: Stieler; Bühnenbild: Hornsteiner.

Flugverkehr an Pfingsten

Am Pfingstsamstag und Pfingstmontag werden sämtliche Strecken der Deutschen Lufthansa A.-G. planmäßig beflogen. Lediglich am Pfingstsonntag ruht der Verkehr. Die Nachfrage nach Plätzen für Pfingstreisen im Flugzeug nach allen Richtungen hat sehr rege eingesetzt. Auskünfte über Flugverbindungen und Flugzeiten erteilen alle Reisebüros sowie das Luftreisebüro der Süddeutschen Lufthansa A.-G. München, Promenadeplatz 19 (Hotel Bayer. Hof).

Verurteilte Handtaschenräuber

In letzter Zeit ereigneten sich bekanntlich in München zahlreiche räuberische Überfälle, doch konnten in den wenigsten Fällen die Täter ermittelt werden. Zwei Burschen, die in niederträchtiger Weise einem 35 Jahre alten Dienstmädchen aus Freising seine Ersparnisse in Höhe von 90 Mark raubten, konnten nun vor dem Strafgericht München der gerechten Sühne zugeführt werden.

Der 32 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Brunnthaler von München fing mit dem Mädchen ein Verhältnis an, lockte es auf Oberwiesenfeld, wohin sein Spießgeselle, der 27 Jahre alte Bäcker Johann Heiß von München, folgte. In einem günstigen Augenblick entriß Brunnthaler dem Mädchen das Täschchen, nahm das Geld heraus, steckte es Heiß zu, worauf beide flüchteten. Das Gericht verurteilte wegen gemeinsamen Raubes Brunnthaler zu **1 Jahr 3 Monate** und Heiß zu **1 Jahr Gefängnis**, und erkannte ihnen die Ehrenrechte auf je drei Jahre ab.

Vorerst noch heiter

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 6. Juni 1930, vormittags 9 Uhr:

Der hohe Luftdruck hat unter der Wirkung einer Depression im Westen zu fallen begonnen. Das heitere Wetter wird aber vorerst noch andauern.

Werbt für den „V.B."

30 jähriges Stiftungsfest des Kurzschriftvereins der Polizeibeamten

Im Festsaal des Mathäserbräus feierte der Kurzschriftverein der Polizeibeamten Münchens am 1. Juni sein 30jähriges Stiftungsfest, das die Sängerrunde der Schutzmannschaft, wie auch die Kapelle der Schutzmannschaft unter der Leitung ihres Dirigenten Braun durch musikalische und gesangliche Darbietungen stimmungsvoll zu verschönen wußten.

Polizeioberinspektor **Micheler** würdigte in einer Begrüßungsansprache die Bedeutung des Festtages für den Verein, der heute nunmehr nahezu 1500 Mitglieder zählt. Justizrat **Bäker** als Ehrenvorsitzender des Bayer. Landesverbandes hielt die Festrede und gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und betonte dessen Bedeutung. — Im weiteren Verlauf des Festtages wurden folgende Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt: Landesverbandvorsitzender Dr. Aumüller, Kanzleirat Müller, bisheriger Vorsitzender des Kreisverbandes; Major Hahn vom Kommando der Schutzpolizei, Regierungsrat Streuber von der Landesanstalt für Kurzschrift, und Polizeioberkommissär Humet.

Ferner fand die Ehrung von Gründungsmitgliedern statt und solchen Mitgliedern, die ihre 25-, 20- und 10jähr. Vereinszugehörigkeit feiern konnten. Es wurde auch an 140 Mitglieder, die sich am letzten Stenographen-Wettschreiben ausgezeichnet hatten, Preise verteilt. An der Feier nahmen u. a. Ehrengästen auch Regierungsrat Bernreuther als Vertreter der Polizei, Oberst Schützlein, Kommandeur der Schutztruppe, und Vertreter vom Stadtrat München teil. — Mit einer Tanzveranstaltung am Abend fand das Fest des Vereins ein harmonisches Ende.

Ständige Ausstellung elektrischer Geräte

Die **Berufsorganisation der Hausfrauen** eröffnete im Hause Ludwigstraße 26 Ghs., eine ständige Ausstellung elektrischer Geräte für den Haushalt. Nur durch das große Entgegenkommen und die tatkräftige, in liebenswürdigster Weise geleistete Unterstützung der städt. Elektrizitätswerke, der Isarwerke, der Bayer. Überlandzentrale und der Amperwerke ist es der Organisation gelungen, ihren anderen Unternehmungen dieses neue Glied anzufügen. In gleicher Weise, wie die großen Stromwerke, haben auch die großen Fabriken elektrischer Apparate zum Gelingen der Ausstellung beigetragen.

Die Beratung über die Verwendung des elektrischen Stromes im Haushalt soll aber unseren Hausfrauen vorwiegend praktisch erteilt werden. Es wurde zu diesem Zweck ein **Lehr- und Vorführungsraum** eingerichtet, in dem Kurse und Vorführungen aller Art abgehalten werden sollen, damit die Hausfrau die **Bedienung** der verschiedenen Apparate und Geräte im Gebrauch erlerne und sie auf ihre praktische Verwendbarkeit und Wirtschaftlichkeit selbst beurteilen könne. Eine kleine Kochnische mit praktischem Spültisch soll Anregung geben, sich der neuzeitlichen Apparate auch im Wochenendhaus zu bedienen.

Der elektrischen Ausstellung ist noch eine kleine Schau moderner Geräte und Apparate für die **Küche** angegliedert, die nach und nach noch vervollständigt wird und stets das Neueste bringen soll. Grundsätzlich werden aber nur solche Apparate ausgestellt, die auf ihre Brauchbarkeit bereits erprobt sind.

In gleichem Hause führt die Berufsorganisation schon seit fast drei Jahren eine **Lehrküche** und seit Neujahr 1930 eine **Diätküche**. Interessenten wird in der Geschäftsstelle bereitwilligst Auskunft erteilt und ist die Besichtigung gerne gestattet.

*

Schleswig-Holstein-Vortrag. Am Dienstag, den 3. Juni, sprach nach kurzen Begrüßungsworten von Herrn Dipl.-Ing. F. Spandöck, dem Leiter des Grenz- und Auslandamtes der Technischen Hochschule München, Herr Pastor **Schmidt-Wodder** (Deutscher Abgeordneter im dänischen Parlament), der bekannte Führer der Deutschen in Neu-Dänemark, in äußerst interessanter, packender Darstellung über das Thema: „Grenzlinien und Aufgaben vom deutschen Volk und Staat gegenüber dem skandinavischen Norden." Die zahlreich erschienen Zuhörer folgten seinen Ausführungen, die wohl manche irrige Vorstellungen berichtigten und manche lauen Gemüter aufrüttelten, bis zum Schluß mit der größten Aufmerksamkeit. Dem Vortrag schloß sich die **Vorführung des Süd-Tondern-Films** an, der in höchst eindrucksvoller Weise einen umfassenden Einblick in das wirtschaftliche und kulturelle Leben, sowie in die landschaftlichen Schönheiten jenes Gebietes bot, zugleich aber auch einen Begriff gab von der Sinnlosigkeit der Grenzführung.

Städt. hauswirtschaftliche Unterrichtskurse. Es beginnen folgende Kurse: **Vormittagskochkurs für feine Küche ab 12. Juni bis Ende Juli.** Praktischer Unterricht in der feinen, warmen und kalten Küche, Backen, Anrichtekunst, Einkochen, Krankenkost. Unterrichtszeit täglich von 9—13.30 Uhr. **Garnierkurs am 30. Juni und 1. Juli**, nachmittags von 15—19 Uhr. Herstellung von kalten Platten, Fleisch-, Käse- und Gabelfrühstücksplatten, belegten Broten, Aspik, Gemüsering in Aspik usw. **Nähkurse für Kleider** nachmittags: 3. Juli, abends: 16. Juni. Umarbeitung und Neuanfertigung von Frauen- und Kinderkleidung unter fachgemäßer Anleitung. Anmeldungen: Alte Polizei, Weinstr. 13, Zimmer 48, Montag mit Freitag von 10—16 Uhr, Samstag von 10—12.30 Uhr, Telephon 25 7 67.

Eisernes Bataillon: Zusammenkunft Freitag, den 6. Juni 1930, abends 8 Uhr, in den Pschorrbräubierhallen, Neuhauser Straße 11, Klubzimmer II.

Sonderzug nach Augsburg zum Evangelischen Volkstag am 22. Juni. Im Rahmen der Festlichkeiten zur **400-Jahr-Feier der Augsburgischen Konfession** findet am 22. Juni ein evangelischer Volkstag statt. Er beginnt mit Festgottesdiensten um 7.30 Uhr und 9 Uhr in sämtlichen evangelischen Kirchen Augsburgs. Um 11 Uhr werden zirka 900 Posaunen auf dem Theaterplatz ein Konzert geben. Im Mittelpunkt des Tages steht ein historischer Festzug, an dem 1500 Personen teilnehmen, und der Bilder bringen wird aus der evangelischen Geschichte Augsburgs. Anschließend an diesen Festzug, der ganz ausgezeichnet zu werden verspricht, wird eine große evangelische Kundgebung auf dem Platz zwischen der Ulrichskirche und dem Weberhaus abgehalten werden. Zu diesem evangelischen Volkstag werden von München aus Sonderzüge gefahren. Abfahrt zwischen 6 und 7 Uhr ab München-Hauptbahnhof, Rückfahrt von Augsburg nach 20 Uhr, Ankunft in München zirka 21 Uhr. Preis 3.10 M. hin und zurück. Dazu kommt noch der Festbeitrag in Höhe von 1 M. Anmeldungen zu dem Sonderzug nehmen entgegen sämtliche Pfarrämter, Diakone, Stadtkirchner, auch die evangelische Pressestelle München (Tel.-Nr. 43 4 10). Wer sich noch einen Platz sichern will, möge seine Anmeldung schon jetzt betätigen. Endtermin für die Anmeldung: 15. Juni.

Wochenprogramm der Vorträge im Deutschen Museum. Dienstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von Dipl.-Ing. Orth: „Bergwesen", die Gewinnung von Erz, Salz und Kohle mit Rundgang durch die Bergwerke. **Lichtbildervorträge** am Montag, den 16. Juni, nachmittags 5.15 Uhr: „Die Entwicklungsgeschichte der ägyptischen Grabdenkmale" (Prof. Dr. Schwimbeck), und Montag, den 23. Juni, nachmittags 5.15 Uhr: „Die Technik in der Bildhauerkunst" (Bildhauer F. Gedon). Dienstag, den 10., Donnerstag, den 12., und Samstag, den 14. Juni, jeweils nachmittags 5.15 Uhr, Filmvorträge: „Das Buch und wie es wird". Der Eintritt zu den Film- und Lichtbildervorträgen ist für Museumsbesucher frei.

Aus der Bewegung

An alle nationalsozialistischen Stadtratsmitglieder Bayerns

Anläßlich der Tagung der bayerischen Stadträte in München treffen sich die nationalsozialistischen Stadtratsmitglieder bayerischer Städte am Donnerstag, den 5. Juni, 2.30 Uhr nachmittags, im Neuen Rathaus, Zimmer 335, 3. Stock (Fraktionszimmer der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion.)

Karl Fiehler,
Mitglied des Stadtrats München.

Gau Groß-München

Elternvereinigung in der N. S. D. A. P.

Am 31. Mai, abends 8 Uhr, tagte im Nebenzimmer des Arzberger Keller die „Elternvereinigung in der N.S.D.A.P.", die sich in Verfolgung der kulturellen Ziele unserer Bewegung (Ziffer 20—25 des Programms) zur Aufgabe gesetzt hat:

„Die Sammlung und der Zusammenschluß der Eltern unserer Jugend". Wertvolle Anträge, so zur Gestaltung eines „Elternrechts" wurden dem **Bund N.S.D. Juristen** zur Bearbeitung übergeben. Weitere Vortragsabende für unsere Eltern über **Schul-Hygiene und anderen, wichtigen Schulfragen** sind vorgesehen.

„Eltern" kommt daher zu den Elternabenden der Elternvereinigung!

*

Achtung!

Gelegentlich des letzten großen Propagandamarsches der S.A. in München sind von einer großen Anzahl Parteigenossen und Freunde photographische Aufnahmen des Zuges oder der Kundgebung gemacht worden.

Der Gau Groß-München bittet zur Vervollständigung seines Archivs alle, die Photographien von diesem Aufmarsch besitzen, **je zwei Abzüge** an die Gaugeschäftsstelle, Schellingstraße 37/1, einzureichen. (Auf Verlangen werden Selbstkosten erstattet.)

*

Ortsgruppe Neuhausen.

Lichtbildervortrag: „Der Blutrausch des Bolschewismus" am **Dienstag, den 10. Juni 1930**, abends 8 Uhr, im Parteilokal, Gartenlaube, Blutenburgstraße 106. Der Sprecher des Abends wird noch bekannt gegeben. Für alle Mitglieder ist es Pflicht, unsere Veranstaltungen in der Zukunft regelmäßig zu besuchen und auch für Einführung von Gästen Sorge tragen zu wollen.

An alle Ortsgruppen des Gaues Groß-München!

1. Zu einer dringenden und wichtigen **Führerbesprechung** rufe ich sämtl. Ortsgruppen-, Sektionsführer u. Zellenobleute sowie sämtliche Ortsgruppen-, u. Sektionskassierer und Schriftführer, also alle Funktionäre des Gaues Groß-München für

   Freitag, den 6. Juni 1930, abends 8 Uhr

   in den **großen Saal** des **Restaurants „Blüte"** in der Blütenstraße
2. Die Ortsgruppenführer fordern ihre Unterführer zur Teilnahme an dieser **Pflichtbesprechung** nochmals besonders durch schriftliche Benachrichtigung auf
3. Nur ganz triftiger Grund kann ausnahmsweise als Entschuldigung gelten, die vordem schriftlich dem Gau einzureichen ist.
4. Alle für Freitag, den 6. Juni angesetzten Veranstaltungen der Ortsgruppen haben wegen der Führerbesprechung auszufallen.

gez. **Adolf Wagner**

SPIEL-PLAN

Freitag, den 6. Juni.

Nationaltheater: „Rigoletto". Anfang 7.30 Uhr.

Residenz-Theater: „Der Kaiser von Amerika". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.

Münchener Schauspielhaus: „Ja, Peter!" Anfang 8 Uhr. Hedwig Bleibtreu vom Burgtheater Wien als Gast.

Gärtnerplatz-Theater: „Die drei Musketiere". Anfang 8 Uhr.

Volkstheater: „Das rote Tuch". Anfang 8 Uhr.

Samstag, den 7. Juni.

Nationaltheater: „Li-Tai-Pe". Anfang 7.30 Uhr.

Residenz-Theater: „Die Welt der Enkel". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.

Münchener Schauspielhaus: „Le Malade Imaginaire. Le Jeu de l'Amour et du Hasard." — Anfang 4 Uhr. „La Double Passion." Anfang 8 Uhr. Gastspiel des Staatl. Odeon-Theaters Paris.

Gärtnerplatz-Theater: „Die drei Musketiere". Anfang 8 Uhr.

Volkstheater: Erstaufführung: „Neue Sachlichkeit". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, den 6. Juni:

34. Vorstellung in Platzmiete B. Erstaufführung in Anwesenheit des Dichters: „Heroische Leidenschaften". Anfang 8 Uhr.

Samstag, den 7. Juni:

Gesamtgastspiel der Münchener Kammerspiele.

Theater in Nürnberg

Freitag, 6. Juni:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.

Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 7. Juni:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen. „Die andere Seite". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen. „Mit dir allein auf einer einsamen Insel". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 7. Juni:

Geschlossene Vorstellung. Anfang 7.15 Uhr.

Beerdigungen

Am 7. Juni.

Ostfriedhof: Preimesser Walburga, städt. Hilfsarbeiterin, 65 J., 2.15 Uhr. Pichler Jos., Bundesbahnbeamter, 79 J., 2.30 Uhr. Spitzweg Marie, Briefträgerswitwe, 80 J., 2.15 Uhr. Schlosser Maximilian, Oberwerkmeister a. D., 72 J., 2.45 Uhr. Ring Anton, städt. Straßenbahnführer, 34 J., 3.30 Uhr. Loipfinger Otto, Schriftsetzerskind, 1 Monat, 2 Uhr. Berr Marie, Schuhmachermeisterswitwe, 81 J., 3 Uhr Binder Justine, Kaufmannsgattin, 64 J., 11 Uhr (Feuerbestattung). Forker Elisabeth, Zugführerswitwe, 73 J., 9.30 Uhr (Feuerbestattung). Berfot Lisotte, Rentnerin, 90 J., 10.30 Uhr (Feuerbestattung). Ziever Anna, Schreinerswitwe, 60 J., 10 Uhr (Feuerbestattung). Schönbichler Max, Oberkellner, 58 J., 11.30 Uhr (Feuerbestattung).

Westfriedhof: Asenbeck Johanna, Hausangestellte, 23 J., 2 Uhr. Weigler Rosina, Bahnmeisterswitwe, 80 J., 3 Uhr.

Nordfriedhof: Jännerwein Anna, Hausangestellte, 34 J., 3.30 Uhr. Stumpf Marie, Oberregierungsratswitwe, 76 J., 3 Uhr. Langohr Marie, Köchin, 45 J., 1.30 Uhr. Mahr Heribert, Schlosserskind, 1 J., 2 Uhr.

Waldfriedhof: Mölle Katharina, Lackiererswitwe, 73 J., 3 J. Holzer Georg, Betriebsleiter, 45 J., 3.30 Uhr. Laumer Wilh., Hilfsarbeiterskind, 1½ Monate, 2.30 Uhr.

Nachtrag zum 6. Juni.

Westfriedhof: Brand Kreszenz, Schreinersgattin, 55 J., 4.30 Uhr. Schwarz Alois, ehem. Bohrmaschinist, 61 J., 4 Uhr.

Geschäftliches

Der **Musiksalon Walter Goldan**, Theatinerstraße 47/I, veranstaltet wegen Geschäftsaufgabe zur Zeit einen Total-Ausverkauf in **Musikapparaten und Schallplatten** der führenden Fabrikate (Electrola, Grammophon, Odeon usw.). Wir empfehlen unseren Lesern, von dieser sich nicht so leicht wieder bietenden Gelegenheit, Markenfabrikate zu ermäßigten Preisen kaufen zu können, ausgiebigen Gebrauch zu machen. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade diese Firma, welche sich durch ihre Pionierarbeit auf dem Gebiet der Schallplatte gerade in den Kreisen des gebildeten musikalischen Publikums so großer Sympathien erfreute, ihren Betrieb schließt. Sie hat sich stets für die gute Musik eingesetzt und den traurigen Kitsch der gegenwärtigen Zeit energisch bekämpft.

Reiseartikel
Lederwaren
Hundesport
Ant. Keller / Sattlerei
MÜNCHEN / Burgstraße 6
gegenüber dem Durchgang zur Ledererstraße.

Zum Essen verlange man stets **S. W. Tafelbutter**
aus pasteurisiertem Rahm, „das Beste vom Besten"
S. Winklmeier, Sendlingerstr. 30, Tel. 91836

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
einzigartige Gelegenheit, zu ermäßigten Preisen
Musikapparate und Schallplatten
der führenden Fabrikate zu erwerben. Verkaufszeiten 9—1 u. 3—7 Uhr.
Musiksalon Walter Goldan
Theatinerstraße 47/I (gegenüber der Maffeistraße)

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung vorrätig.
Decken-Beleuchtungen
Ampeln, Kronen, Zuglampen
Billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

mit unserer eleganten, gediegenen und preiswerten
Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung
Bequemste
Teilzahlung
Kleinste Ratentilgung
1. Rate im Juli
Aufmerksame, diskrete Bedienung
Herkules ◆ **Uschold**
G.m.b.H., Färbergraben 26 — Rumfordstraße 4

Hochelegant, chic für wenig Geld
Sommer-
Hüte, aus leichtem, elegantem Material; das Neueste in Form u. Qualität — Leinenhüte — Besonders preisw. Handarbeitshüte aus feinst. Stumpen.
Hocheleganto
Damenhüte
bestes Material M. 9.60
Umarbeiten, Fassonieren
Sämtliche Zutaten.
Mäßige Preise.
Rosenzvet
Theatinerstraße 1.
Braune Rabattmarken

Erstklassige Werkstätte
für Berg-, Sport- und Ski-Stiefel
Allgäuer Haferlschuhe / Reparaturen
J. Meyerhöfer, München, Lindwurmstraße 129
Pg. haben 5% Rabatt

Ihre
Schuhe für Pfingsten
kaufen Sie am besten bei
TRONSBERG
Schleißheimerstr. 106, Ecke Georgenstraße
Sie finden dort Bergstiefel, Haferlschuhe, Motorradstiefel, Straßen- und Luxusschuhe in allen Preislagen. Weitballen m. u. ohne Einlagen. Besuch ohne Kaufzwang.

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten
Wir besorgen Ihnen jedes Buch!
Buchhandlung
Franz Eher Nachfolg.
München 2, NO 2

Fremdenheim Dr. Schmidt
München, Landwehrstraße 42/I (Ecke Göthestraße), 3 Minuten vom Hauptbhf.-Südausgang.
Behaglich eingerichtete, peinlich saubere Zimmer. Bad. Mäßige Preise.

Gutschein
über M. 15.- bei Einkauf eines **Fahrrades** oder **Nähmaschine**, auf Wunsch bequemste **Teilzahlung, 10% Rabatt** auf **Zubehörteile** den Lesern des „Völkischen Beobachters".
Fahrradhaus Grosse
Dachauer Straße 149, Linie 24, Ecke Loristraße

Wer Schuhe kauft
kauft sie am billigsten bei Parteigenossen.
Armbruster, Glockenbach 5
Reparaturen in bester und billigster Ausführung. Schuhe werden abgeholt und zugestellt. ● Telephon 28358

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Unsere Preise betragen ab heute für:
Kalbfleisch
guter Qualität aus eigenen frischen Schlachtungen

Hals	88	Pf. je Pfd. m. Zuw.
dicker Halsgrat	102	
Brustspitz, Nierenstück, Kotelett	106	
Bug (Schulter)	114	
Schlegel	126	

Schweinefleisch
vollfleischige magere Qualität aus hiesigen frischen Schlachtungen

Backen, Haxen	108	Pf. je Pfd. m. Zuw.
Brust, Wammerl, Bug / Schlegel, Halsgrat, Kotelett	118	

Wammerlfett, frisch, Pfd. **88** Pf. **Rinderfett**, ausgelassen, Pfd. **65** Pf.
Außerdem unser bekanntes, bestes, küchenreifes **Mastochsen- und Rindergefrierfleisch** zu niedrigsten Tagespreisen
Bayer. Gefrierfleisch- und Fettvertriebsges. m. b. H.
Verkaufsstellen nur:
Sendlinger Straße 65, Geyerstraße 7, Rosenheimer Straße 38, Schwanthalerstraße 28
Leopoldstraße 56a, Gabelsbergerstraße 99 (Eingang Schleißheimer Straße)
Schluderstraße 2 (Ecke Donnersbergerstr.), Reichenbachstraße 14, Pasing, Bahnhofstr. 13

Heroische Leidenschaften

Ein Giordano-Bruno-Drama von E. G. Kolbenheyer – Gleichzeitig ein Beitrag zur Lebensgeschichte Giordano Brunos – Zur Erstaufführung im Augsburger Stadttheater am 6. Juni

Von Helmut Baumert, Tübingen.

Bruno wurde im Jahre 1548 in der neapolitanischen Stadt Nola als Sohn des Soldaten Giovanni Bruno und der Fraulissa Savolina geboren.

Seinen ersten Unterricht in Logik, Dialektik und Humanitätsstudien genoß er bis zu seinem 14. Lebensjahre in Neapel. Als 15jähriger tritt er dem Dominikanerorden bei. Hier legt Bruno sich den Namen Giordano bei. Nach dem Probejahre empfängt Bruno die erste Priesterweihe und widmet sich dem Messelesen und anderen geistlichen Verrichtungen. In den 12 Jahren seines Klosterlebens beschäftigt sich Bruno mit tragischer und komischer Dichtkunst – so sind vermutlich die ersten Gedichte, die er später seinen Werken einverleibte, hier entstanden. Er läßt ein Buch erscheinen, betitelt „Arche Noa“, das er behauptet dem Papst Pius V. vorgelegt zu haben.

Bruno bekennt, vom 18. Lebensjahre ab an der Trinitätslehre gezweifelt zu haben.

Schon als Novize hat er die Gefahren eines Glaubensprozesses zu bestehen.

Der Magister der Novizen hatte in Erfahrung gebracht, daß Bruno Heiligenbilder vernichtet habe und nur das Kruzifix behalten habe. Man setzt eine Anklageschrift auf, um ihn zu erschrecken, aber am gleichen Tage, an dem die Verhandlung stattfinden soll, wird diese von seinem Vorgesetzten zerrissen.

1575 wird ihm eine zweite Anklageschrift [illegible]gestellt, die ihm vorwirft, Häresie getrieben [illegible] haben, und gleichzeitig wird die Klage der [Hei]ligenbilder wegen erhoben. In einem län[geren] Verhör, dem Bruno unterworfen wird, [beha]uptet jener, die Artikel nicht zu kennen, [die] den Gegenstand zur Klage bildeten. Zu[r] [illegible] Verhandlung läßt es Bruno nicht kom[men], [illegible] verläßt sein Kloster in Neapel und

flüchtet nach Rom

[illegible] dell' [Clo]ster della Minerva.

Beunruhigende Nachrichten bewegen Bruno das zweite Mal Anfang 1578 zur weiteren Flucht aus Rom.

Für den flüchtigen Mönch, der seine Kutte in Rom zurückgelassen hat, beginnt ein unstetes Wanderleben, das ihn 16 Jahre lang von Ort zu Ort und Land zu Land führt. In Noli, einer kleinen genuesischen Stadt, hat Bruno Gelegenheit, sich seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Er gibt Kindern Unterricht und hält Vorlesungen über Astronomie. Nach einem Monat führt ihn sein Weg nach Savona, wo er zwei Wochen verbringt, und begibt sich dann nach Turin. Von hier fährt Bruno den Po hinab und kommt nach Venedig. In Venedig läßt Bruno ein kleines Buch unter dem Titel „Über die Zeichen der Zeit“ drucken.

Nicht viel später danach sieht man Bruno in Padua. Dort trifft er mit Ordensbrüdern zusammen, die ihm zureden, dem Orden wieder beizutreten.

Bald zieht Bruno wieder weiter.

Er wendet seine Schritte nach Bergamo und Mailand, geht über die Alpen nach Chambéry. In der Herberge seines Klosters nimmt Bruno Wohnung. Die kühle Aufnahme, die er dort findet, bestimmt ihn, sich nach Genf zu begeben, wo er mit Mitgliedern der italienischen Kolonie zusammentrifft, die sich aus Anhängern der evangelischen Lehre gebildet hatte. Er wohnt den französischen und italienischen Predigten bei, besonders denen des Nicolo Balbano. Zwingende Gründe bewegen Bruno, Genf nach einem zweimonatigen Aufenthalt zu verlassen.

Er nimmt seinen alten Plan wieder auf und geht nach Lyon, das er nach einem Monat bereits wieder verläßt. Nun strebt Bruno Toulouse zu, wo bessere Tage für ihn beginnen.

In Toulouse hält Bruno Vorlesungen über Philosophie.

[E]rwirbt sich den Doktorgrad und bewirbt sich um die Stelle des ordentlichen Lehrers für Philosophie. Diese wird ihm übertragen.

Die Bürgerkriege (gemeint ist der kurze Feldzug, den der Prinz von Condé 1579 im [n]ordöstlichen Frankreich unternimmt) bewegen [ih]n, nach Paris zu gehen, wo er sich 5 Jahre [la]ng aufhält. Hier entsteht sein Werk – „Von [d]en Schatten der Ideen“, das er dem König Heinrich III. widmet.

Weiter entsteht ein Lustspiel „Clavis [M]agna“, das im Jahre 1582 in Druck ge[g]eben wird. Wegen der Unruhen nimmt sich [B]runo Urlaub und geht nach London. Sein [A]ugenmerk richtete Bruno auf Oxford, dort [ge]dachte er als Lehrer an der Universität aufzutreten. Der Widerstand, den er nach einigen [V]orlesungen fand, nötigte ihn, seine Vorle[s]ungen abzubrechen. Herbst 1583 nach London zurückgekehrt, lebte Bruno im Hause des französischen Gesandten. Häufig kam er an den Hof der Königin Elisabeth.

1585 reist Bruno nach Paris zurück. Hier sieht man ihn mit dem Studium mathematischer Werke des Fabricio Mordente beschäftigt. Hiervon zeugen zwei Werke, die 1586 zum Druck kommen.

I. „Figuratio Aristotelici Auditus Physici“.
II. „Jordani Bruni Nolani Dialogi duo de Fabricii Mordentis Salernitani prope divina adinventione ad perfectum cosmetriae praxim.“

Nur einmal tritt er öffentlich auf. Dem Rektor der Sorbonne, Johann Filesac, reicht Bruno 120 Thesen ein, die er öffentlich zu verteidigen sich erbietet. Sie griffen die aristotelische Physik an, und stellten der peripathetischen Lehre Sätze der älteren Philosophen, der Eleaten, des Anaxagoras, neben seiner eigenen Weltanschauung gegenüber. Die Thesen werden einer Prüfung unterzogen, man findet zwar, daß sie indirekt die katholische Lehre angreifen, gestattet aber doch den Druck derselben und die öffentliche Disputation darüber.

An Pfingsten 1588 fand in der Pariser Universität die Disputation statt.

Johann Hennequin, ein Anhänger Brunos, eröffnete die Feierlichkeit mit einer Lobrede auf Bruno. Über den Verlauf der Disputation fehlen genaue Angaben; nur das eine steht fest, daß Bruno kurz nach dieser Disputation Paris plötzlich verläßt und den Versuch unternimmt, die Disputation als Abschiedsrede hinzustellen.

Was Bruno veranlaßte, aufs neue zu wandern, war ohne Zweifel auch der drohende Ausbruch des Bürgerkriegs, der sich seit 1584 vorbereitete. Wenige Tage nach Pfingsten brach er auf und wandte sich zuerst nach Mainz, wo er sich 12 Tage aufhielt. Da er aber weder hier noch in einem der umliegenden Orte eine passende Beschäftigung fand, zog er nach Marburg, in dem Gedanken, hier seine Lehrtätigkeit wieder aufzunehmen.

Am 25. Juli wird Bruno von dem damaligen Rektor der Universität, Nigidus, als Doktor der römischen Theologie immatrikuliert. Da ihm aber die Erlaubnis, öffentliche Vorlesungen über Philosophie zu halten, von dem Rektor Nigidus nicht erteilt wird, gerät er darüber in solche Hitze, daß er den Rektor in solcher Weise beschimpfte, daß dieser ihn zwang, die Lehrtätigkeit wieder aufzugeben.

In Wittenberg wird Bruno ohne Schwierigkeit unter dem Rektor Albinus zugelassen.

Er wird in das Album der Universität eingetragen und ihm erlaubt, Vorlesungen zu halten. Fast zwei Jahre dauert sein Wittenberger Aufenthalt. Nächst London ist Wittenberg der Ort, von dem Bruno mit besonderer Dankbarkeit spricht. Seine Lehrtätigkeit erstreckte sich über die verschiedensten Gebiete, über die Metaphysik, Physik, Mathematik, und vor allem über die Lullische Kunst. Nebenbei gibt er verschiedene Werke in Druck:

I. „De lampade combinatoria Lulliana.“ 1587.

II. „De progressu et lampade venatoria logicorum“, ebenfalls 1587, und

III. „Jordani Bruni Nolani camoeracensis acrotismus seu rationes articulorum physicorum.“

Die Männer, die ihm wohl wollten, gehörten der lutherischen Partei in Wittenberg an. Diese Partei hatte solange die Oberhand, als der Vater der Concordienformel, Kurfürst August, lebte. Nach dem Regierungsantritt seines Sohnes Christian begann sich die Lage zu ändern.

Im Jahre 1588 wurde auf Betreiben des Kanzlers Krell mit Verboten der Polemik gegen die Lutheraner vorgegangen. Dadurch fühlte sich Bruno derart bedroht, daß er beschloß, den Ort seiner Wirksamkeit zu verlassen. Am 8. März 1588 hält Bruno seine Abschiedsrede. Er rühmt Luther, den neuen Herkules, rühmt Paracelsus, Nicolaus von Cusa als Heroen deutscher Wissenschaft.

Von Wittenberg lenkt Bruno seine Schritte nach Prag,

wo er gegen Ostern 1588 eintrifft. In Prag erscheint ein neues Buch: „De spicierum Scrutino et lampade combinatoria Raimundi Lullii“, das er dem spanischen Gesandten, Wilhelm von San Clemente widmet. Dem Kaiser Rudolf II. überreicht Bruno 160 Thesen gegen die Mathematiker und Philosophen, wofür ihm der Kaiser 300 Taler zum Geschenk macht.

In Prag scheint es Bruno nicht gefallen zu haben, er verläßt die böhmische Hauptstadt gegen Ende 1588 und trifft Juni 1589 in Helmstädt ein. Die Academia Julia hat ihren Stifter, den Herzog Julius von Braunschweig, am 3. Mai 1589 durch Tod verloren. Die lange Reihe von Gedächtnisreden, die auf den Verstorbenen gehalten wurden, beschließt Bruno durch eine oratio consolaria, die er am 1. Juli vor versammelter Universität hält. Für diese Rede werden ihm vom Herzog Heinrich Julius 80 Taler zum Geschenk gemacht. In dieser Helmstädter Zeit sind ohne Zweifel seine Lehrgedichte entstanden, die Bruno dem Herzog Heinrich Julius widmet.

Um die begonnenen Werke drucken lassen zu können, reist Bruno nach Frankfurt am Main. Hier gelangt ein schon früher verfaßtes Werk „De imaginum, signorum et idearum compositione“ zum Druck, das er einem gewissen Johann Heinrich Hainzel gewidmet hat. Mit seinen beiden Verlegern, Johann Wechsel und Peter Fischer, trifft Bruno ein Abkommen, nach welchem diese ihn unterhalten müssen, solange seine Werke sich im Druck befinden. Im Karmeliterkloster zu Frankfurt wird Bruno untergebracht. Sein Verkehr spielt sich zumeist mit Buchhändlern ab.

In Frankfurt wendet sich nun sein Geschick.

Durch die Vermittlung des Buchhändlers Ciotto in Venedig wird Bruno eine Einladung des jungen Adeligen Giovanni Mocenigo zugestellt, in welcher jener ihn einlud, nach Venedig zu kommen und ihm die Kunst des Gedächtnisses und Empfindungskunst zu lehren. Bruno beschloß, dieser Einladung zu folgen.

Am 13. Februar 1591 verläßt Bruno Frankfurt und trifft nach einem kleinen Aufenthalt in Zürich im September oder Oktober 1591 in Venedig ein. Hier lebt Bruno zuerst in einer Mietwohnung und beginnt Mocenigo zu unterrichten. Sein Aufenthalt in der Lagunenstadt wird durch eine längere Anwesenheit in Padua unterbrochen, wohin Bruno sich gegen Ende 1591 begeben hatte. Während dieses Aufenthaltes hält Bruno einigen Studenten Vorlesungen, ein deutscher Student, Hieronymus Biesler, dient ihm als Sekretär.

Biesler schreibt Bruno ein altes Manuskript „De sigillis hermetis Ptolemaei et aliorum“ ab. März 1592 siedelt er wieder nach Venedig über und wohnt jetzt im Hause seines Schülers Mocenigo. Er verkehrt viel in Buchhandlungen und unterhält sich mit den Besuchern. Mocenigo ist von seinem Lehrer enttäuscht, es scheint ihm, als teile ihm dieser die Geheimnisse der Wissenschaft nur unvollständig mit.

Es erweckt den Anschein, als sei Bruno selbst seines zudringlichen Schülers überdrüssig geworden. Er rüstet sich zur Abreise nach Frankfurt, um dort einige Werke drucken zu lassen. Mocenigo sucht durch Drohungen Bruno zu halten, doch dieser besteht auf seiner Abreise. In der Nacht zum 22. Mai dringt Mocenigo mit seinem Diener und 5–6 Gondolieren in Brunos Zimmer ein, läßt ihn fesseln und dem Gefängnis der Inquisition zuführen.

Sofort beginnt der Prozeß.

Das Gericht besteht aus dem Pater Inquisitor Johann Gabrielli von Saluzzo, dem päpstlichen Nuntius Ludovico taberna, dem Patriarchen von Venedig, Lorenz Priuli und einem der drei Savii all eresia, welche der Rat der Stadt Venedig ernannte.

Als Zeugen fungieren außer Mocenigo der Buchhändler Ciotto und der Buchhändler Bertano. Beide sagen übereinstimmend aus, daß sie keine unchristlichen Äußerungen Brunos gehört hätten. Beide sagen ferner aus, daß Bruno in Frankfurt als ein Mann gegolten habe, der keine Religion besäße. Einmal soll er geäußert haben, er wisse mehr als die Apostel. Mocenigo hatte in 3 langen Schriftstücken, die er der Inquisition überreichte, eine Liste von Äußerungen Brunos über die verschiedensten Punkte angegeben.

Ferner soll Bruno die Absicht gehegt haben, eine neue Religion zu gründen. Weder der Name des Anklägers noch die Anklagten selbst teilt man Bruno mit. Er jedoch kann sich den Urheber gut denken. Die Verhandlungen gehen allmählich vor sich. Bruno wird aufgefordert, über das, was er geschrieben habe, sich zu äußern.

In seinen Antworten stellt sich Bruno auf den Boden einer anerkannten Unterscheidung zwischen Philosophie und Theologie. Er hat als Philosoph geschrieben, hat niemals direkt die Dogmatik bekämpft, er bereut, insofern er geirrt habe, sei guter Katholik und wünsche wieder in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen zu werden.

Der Prozeß dehnt sich lange hin. Am 7. Januar 1593 erfolgt dann der Beschluß, Bruno auszuliefern.

Am 27. Februar wird Bruno nach Rom gebracht und dort eingekerkert.

Eine Denkschrift Brunos an den Papst wird eröffnet, aber nicht gelesen. Bruno weigert sich, die ihm vorgehaltenen Sätze als häretisch anzuerkennen und abzuschwören. Er behauptet, niemals häretische Sätze ausgesprochen zu haben, sondern sie seien von den Beamten des hl. Offiziums falsch aufgefaßt worden.

Nach Anhörung der Kongregation entscheidet der Papst, daß der Spruch gefällt sei. Am 8. Februar 1600 wird gegen Bruno das Urteil als Apostat, unbußfertiger und hartnäckiger Ketzer gefällt. Bruno hört kniend die Verkündigung an, wird degradiert, exkommuniziert und der weltlichen Gewalt übergeben.

Am 17. Februar 1600 wird das Urteil an Giordano Bruno vollzogen.

Seine letzten Worte waren: „Ihr fürchtet Euch mehr, indem Ihr das Urteil fällt, als ich, der es empfängt.“

Ein Dichter des Grenzlanddeutschtums

Das Lebenswerk von Heinrich Gutberlet

Es waren nur wenige deutsche Dichter, die in der Zeit unserer politischen „Saturiertheit“ vor 1914 sich des schwer kämpfenden Grenzlanddeutschtums annahmen. Einer dieser wenigen war Heinrich Gutberlet, und wie recht er hatte, zeigt der seit 1918 mit verschärfter Wucht von unseren alten und neuen Nachbarstaaten gegen das Deutschtum innerhalb ihrer Grenzen geführte Kampf. Um so lauter hat auch Gutberlet weiter seine Stimme erschallen lassen und einige seiner kraftvollsten Gedichte sind zu Nationalliedern der Deutschen in fremden Staaten geworden.

Dem tapferen Streiter

hat nun ein anderer Dichter, Fritz Fink, in einem Büchlein das Denkmal gesetzt, das er durch sein Wirken schon längst verdient hat.*

Heinrich Gutberlet entstammt einer alten hessischen Familie, die sich in Hersfeld bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen läßt und von der ein Mitglied sich am Aufstand des Obersten Dörnberg gegen Napoleon beteiligte. Gutberlet, der am 24. Mai 1877 geboren wurde, kam früh mit seinen Eltern nach Berlin, dann nach Dresden.

Wanderungen an der sächsisch-böhmischen Grenze ließen den Achtzehnjährigen sich bereits für das Grenz- und Auslandsdeutschtum begeistern

und hier seine Lebensaufgabe finden. 1898 ließ er die Sammlung „Böhmerland – Deutsches Land“, Gedichte aus der Ostmark, erscheinen, die 1920 ihre 5. Auflage erlebte. Ebenfalls 1898 veröffentlichte er die politische Kampfschrift „Deutschtum und Panslawismus“.

Das nächste Jahr brachte die Gedichtsammlung „Bunte Saat“, von der die 2. Auflage 1922 herauskam. In Österreich wurde die Sammlung „Böhmerland“ verboten, angeblich wegen ihres „aufreizenden“ Tones, tatsächlich aus Rücksicht gegen die Tschechen. Gutberlet aber trat dem Verein für das Deutschtum im Auslande bei, hielt in ihm 1899 in Dresden seinen ersten Vortragsabend, dem viele andere folgten, und ist noch im Hauptausschuß des Vereins führend tätig.

Von den wie Fanfarenklänge wirkenden „Kampfliedern aus der Ostmark“ mögen hier zwei Strophen folgen:

Uns soll kein Grenzpfahl von den Brüdern scheiden,
kein morscher Zaun und keine Macht der Welt!
Es ist das Blut, für das wir kämpfen, leiden,
ein heilig Band, das uns zusammenhält.
Man will das Volk den Feinden einverleiben?
Doch eher steht der Himmel noch in Brand!
Wir waren deutsch und wollen's ewig bleiben!
Wir kennen nur ein deutsches Vaterland!

* Fritz Fink: „Heinrich Gutberlet“, Verlag Heinrich Wilhelm Hendriock, Berlin-Charlottenburg 2, Kurfürstenallee 14. Preis geb. 2.25 M., geh. 1.75 M.

Dann schwieg die Muse des Dichters längere Zeit. Erst 1913 gab er zu Ehren seines 1910 gestorbenen Freundes in der Grenzlandarbeit, des fast 40 Jahre älteren Karl Pröll, eine Sammlung von Gedichten und Denksprüchen unter dem Titel „Karl Prölls Vermächtnis“ heraus. 1906 übersiedelte der Dichter nach Berlin und kamen, gleichsam wie ein dichterischer Auftakt zum Weltkrieg kurz vor dessen Ausbruch die „Trutzfanfaren, Deutsche Gedichte“, heraus, die dem Freunde Otto Scharf in Brüx, einem Führer der Deutschen Böhmens, gewidmet waren. In ihnen findet sich der „Feuerspruch“, den nach dem Kriege die Deutschen in Polen zu ihrem Nationallied wählten und dessen Komponist, Eugen Naumann, ins polnische Gefängnis geworfen wurde.

Als Landsturmmann widmete Gutberlet seinen Kameraden „Das große Erleben, Gedichte aus dem Weltkrieg“. Außerdem erschien 1917 die lyrische Gedichtsammlung „Ströme der Stille“.

Nach dem Kriege erschienen „Ausgewählte Gedichte“ und die neue Sammlung „Heilige Stunde“ 1920, im nächsten Jahre unter dem Titel „Bismarck in uns! Mahnrufe und Denksprüche“, eine Reihe kraftvoller Bismarckgedichte und 1924 das der deutschen Jugend gewidmete Buch „Feuer von den Bergen“. 1925 folgte die Gedichtsammlung „Licht übers Land“ und zu Gutberlets 50. Geburtstag 1927 „Trommel und Harfe“ sowie die neuen Grenzlandgedichte „Volk will zu Volk“, unter denen sich der herrliche „Grenzlandschwur“ befindet:

Grenzlandschwur!

Volk will zu Volk, Blut will zu Blut
und Flamme will zur Flamme.
Steig auf zum Himmel, heilge Glut,
rausch fort von Stamm zu Stamme!

Volk will zu Volk! – Ein Opferstrom
soll alle Herzen einen.
Hoch über einem deutschen Dom
soll Gottes Sonne scheinen.

Volk will zu Volk. – Laßt Hand in Hand
und Schwur in Schwur entbrennen,
Wir wollen heim ins Mutterland,
zu dem wir uns bekennen.

Die weiteren Gedichte „Leuchtendes Land“ (1927) wurde von Hans Otto Wesemann zur Laute vertont. 1928 trat der Dichter auch mit mehreren vaterländischen Aufsätzen „Von den Wurzeln deutscher Kraft“ hervor, von denen die „Deutsche Andacht am Grabe Kleists“ zum Besten und Tiefsten gehört, was über diesen Großen gesagt worden ist. Zuletzt erschien 1929 die Gedichtsammlung „Das große Heimweh“, in der auch die Sehnsucht des Dichters nach seiner hessischen Heimat erklingt.

(Schluß siehe Rückseite.)

Ein Dichter des kommenden Volkes

Ernst Leibl – ein sudetendeutsches Schicksal

Von Dr. Josef Mühlberger, Trautenau.

Denn das Sternbild des Nordens leuchtet,
der heilige Wagen,
und das Weh der Sehnsucht
über unseren Häupten.

Ernst Leibl gehört zu den wenigen Dichtern der Gegenwart, die, begabt mit dem Pathos wahrer Begeisterung und der Fähigkeit, zu begeistern, das Völkische aus letzten menschlichen Nöten, Sehnsüchten und Beglückungen zu erleben und zu künstlerischer Gestalt fördern. Leibl, der leidenschaftlich lebende und erlebende und formende Mensch, hat

grenzdeutsches Schicksal

– er ist Sudetendeutscher – in allen Tiefen und Höhen auszukosten gehabt. Er stammt aus Deutschböhmen, einer Landschaft heftigster völkischer Reibungen; er ist in den Jahren wild aufflackernden Völkerkampfes in seiner Heimat jung gewesen.

Ein Urklang erhebt sich aus seinen Versen immer wieder:

Das Ringen von Mensch zu Mensch,

die Liebe von Mensch zu Mensch. Überall brennt der Wille zu Gemeinschaft, die über alle lose Verbundenheit bloß zivilisatorischer Art hinausgreift zu dunkler Schicksalsverkettung. Das hebt Leibl aus der Reihe fast aller heutigen völkischen Liederdichter, daß er Volk nicht schlechthin als Volk sieht, sondern als Schulter an Schulter gereihte Mannen.

Ein immer wieder durchbrechendes Schargefühl gibt seinem Singen von der Volksgemeinschaft Wärme, Kraft und einen Aufdrang, der hin- und mitreißend wirkt. Im Wesen dieser Lyrik ist etwas vom Pathos des jungen Schiller, diese getragene Hymnik klingt von Hölderlin herüber, die männlich harte, festgefügte Art erinnert an Kleist.

Aber erst durch die eigenen Elemente gehört Leibls Lied in unsere Gegenwart, in eine neue Zukunft. In dem starken Drange zur Schargemeinschaft, in der reinen, phrasenlosen Begeisterung, hat Leibl die edelsten Kräfte der deutschen Jugendbewegung der Kunst zugeführt.

Auch dieser Zug bei Leibl weist weit über Landläufiges hinaus: Nie ist von der Macht Deutschlands im Sinne von Beherrschung, immer im Sinne von Führung die Rede. Leibl glaubt mit schier religiöser Inbrunst an die Sendung Deutschlands („Gottesdeutschland“); diese

mitteleuropäische Sendung Deutschlands

ist ihm schon keine nur völkische mehr, sie ist ihm eine ethische.

Ich sehe das Reich schon erstehn,
das dich erst als ein Volk erschaffet,
das über alle deutsche Erde
wölbt die heilige Kuppel,
deren Säulen herrlich ragen,
in dem wir wohnen werden,
verteidigend, was unser,
und achtend, was anderer ist.

(Aus dem Gedicht: „Rast auf dem Gipfel“, Vorspruch zum 1. Bande der Bücher des Deutschtums „Volk unter Völkern“ des Hirt-Verlages in Breslau.)

„Das Schicksal will sich zeugend offenbaren“, ist ihm der tiefe, schöne Sinn unserer Tage. Immer wieder richtet er seinen Ruf an junge Menschen, die als „Fackeln unter Trugbetörten“ schreiten.

Bald werden sie, ein Sonnwendfeuer, glühen,
in Brudersinn und Liebe, Gottvermählte.
Ein jeder Scheit und Flamme! Auserwählte
des neuen Volkes, neuen Morgens Blühen!

Leibls völkisches Lied ist so begeisternd, weil es nie ins Allgemeine gesprochen ist. Vielleicht rührt das daher, daß völkisches Empfinden bei Leibl aus einer

unbedingten Heimatliebe

steigt, wie sie wohl nur Grenzlanddeutschen in so hohem Maße eigen ist. Alle seine Gedichte haben Landschaft, Raum, Luft. Viele haben Heimatliches unmittelbar zum Vorwurfe. Bei aller Liebe fürs Volkskundliche, das viele von den jungen sudetendeutschen Dichtern noch belastet, ist doch eine ganz neue Weite gewonnen, ein schier expressives Schollenempfinden ist hinzugetreten, Mysterium des Ackers, der das heilige Brot treibt. So heißt die Schlußstrophe von „Tanz im Egerland“:

Hörst du fern nicht die Geigen,
Brummbaß, Cello, Schalmei?
Leis verhallt es, und Dunkel,
flutendes Dunkel hüllet uns zwei.
Hier, am blühenden Raine,
regnet fruchtender Staub.
Wir auch fruchten zwei eine.
Goldene Ähre, bleib' uns nicht taub.

Etwas Urlandschaftliches ist bei Leibl da, etwas Gewaltiges, Düsteres, Lichtdurchlodertes, Sturmdurchschüttertes, etwas eigenartig Hartes, Nordisches. So auch in den Gefühlen, so auch im dichterischen Bau; man ist verleitet, zu sagen: in Leibls Architektur.

Und deine Schwermut nimmt mich süß gefangen
wie Nebel, so der Heimat Landschaft dämpfen.

Oder gar in der Anfangsstrophe des Gedichtes „An G.“:

Noch weißt du nichts um dich selber!
Dunkel dein Wesen ruht
wie eine Landschaft nebelverhangen.
Und du erschauderst,
wenn im Sturm deiner Triebe
plötzlich Schluchten und Tiefen
tauchen aus wogender Nacht.

Noch in einem anderen Sinn ist deutsche Landschaft gegenwärtig: in der Rembrandtschen Düsternis der Gefühle, in die Sonne bricht, mit der Sonne ringt. So heißt der Schluß eines großen fragmentarischen Gedichtes aus dem Jahre 1918 mit dem kennzeichnenden Titel „Der helldunkle Klang“:

Und so auch sind wir
ein helldunkler Klang
des göttlichen Willens,
strebend aus Schatten in Licht.
Und zwischen Sünde und Gnade zu irren,
ist unser Schicksal.

Oder es ist der Kampf von Erdenschwere und Tanzlust in dem Hymnus „Der gefesselte Sklave“. Gerade diese Spannung, diese Sehnsucht, Fernstes zueinander zu zwingen, geben Leibls Gedichten jene beglückende Tiefe und Weiträumigkeit.

Wir haben den Kreis umschrieben:

Volk, Landschaft der Heimat, menschliche Erschütterung.

Und wir können ihn wieder umschreiben auf umgekehrtem Wege: Erhebung einer vor Leben brennenden Persönlichkeit zur Pflicht des Allgemeinschicksals. Eine Erhebung, die mit entsagender Begeisterung gewollt und verkündet wird. Sich selber zum tröstenden Sinnbild, jedem Deutschen zum hehren Beispiel hat der Dichter das Bild des großen Kanzlers aufgerichtet:

Sein Herz muß halten
in festen Händen
und verhärten können,
wer Völker führen
und Reiche bauen will.

*

Leibls Lyrik reißt neue Weiten auf in der geistigen Forderung, in der künstlerischen Gestaltung. Es ist schon gesagt worden, wieviele expressionistische Elemente bei ihm wirksam sind, wieviel geheime Kräfte der allernächsten Gegenwart sein Werk durchfluten. Das alles kann nur angedeutet werden. Auch dies: wie so nahe manches von den Gedichten einer Gemeinschaft an Stefan George rührt.

Ein tiefes deutsches Empfinden reißt alles zur Einheit hin,

und es stört nie, wenn da und dort plötzlich die getragenen Choraltöne des 16. Jahrhunderts einklingen.

Vieles ist ja auch erst Ansatz, aber das Werk Leibls verspricht etwas. Auch Gefahren sind da: vor allem die, ursprünglich erlebte Grundsätze zur fixen Idee werden zu lassen, auch die Verlockung, ins nur Gesprochene und nicht Gestaltete abzuweichen. In seiner Gesamtfassung aber gehört Leibls völkische Dichtung zu dem Echtesten und am meisten Zeitgemäßen, was wir Deutschen auf diesem Gebiete heute besitzen.

*

Aus Heft 4 der sudetendeutschen Zeitschrift „Deutsche Heimat“, die im Deutschen Heimatverlag in Plan bei Marienbad erscheint.

Wartburg-Maientage

Walther von der Vogelweide zum Gedächtnis.

Nicht das übliche Wort „Festspiele“, das heute nahezu Alltägliches bedeutet und von fast sämtlichen Konzertunternehmern und Städtischen Musikdirektoren für irgend eine Konzertveranstaltung, die sich auf zwei oder drei Abende erstreckt, in Anspruch genommen und damit herabgewürdigt wird, sondern einfach: „Wartburg Maientage“! Das hat schon lange einen schönen Klang und der in den letzten Jahren stark angewachsene „Verein der Freunde der Wartburg“ hat recht getan; sie zu einer regelmäßigen Veranstaltung ausgestaltet zu haben.

Die diesjährigen Tage waren dem Gedächtnis Walthers von der Vogelweide geweiht. Schöner konnte man die 700-Jahrfeier gar nicht begehen. Was bedeuten gegenüber solchen wertvollen künstlerischen Darbietungen, wie sie Sonnabend und Sonntag in Eisenach zu erleben waren, jene Festumzüge und Trachtenumzüge, die immer etwas Faschingartiges an sich haben. Gut, daß man, auch mit Rücksicht auf die Not der Zeit, auf einen derartigen Rummel verzichtet und den Rahmen zu weihevollen Stunden nicht zu groß gewählt hatte.

*

Den gewichtigen Auftakt bildete eine Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ im Stadttheater durch das Opernensemble und Orchester des Weimarer Nationaltheaters. Das herrliche Werk, in dem Walther Stolzing den von der Vogelweide als seinen Meister preist und das mit der so bitter ernsten und das Gewissen der Gegenwart aufrüttelnden Mahnung endet: „Ehrt Eure deutschen Meister“, fand unter der bewährten, großzügigen Spielleitung Alexander Springs, die aus der verhältnismäßig kleinen, wenn auch hohen Bühne Erstaunliches gemacht hatte, und der musikalischen Führung von Dr. Ernst Praetorius mit Heerdegen als Hans Sachs, Elsbeth Bergmann-Reitz als Evchen und Fabre als Stolzing (trotz starker stimmlicher Hemmungen Fabres) eine würdige und eindrucksvolle Wiedergabe. Heerdegens Leistung war wieder souverän in jeder Beziehung. Das vollbesetzte, festlich gestimmte Haus, in dem das ganze offizielle Thüringen, Staatsregierung (Minister Frick u. a.), städtische Behörden, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie stark vertreten war, zollte den Darstellern begeistert Beifall.

*

Der Sonntag wurde durch einen stimmungs- und weihevollen Festgottesdienst in der kleinen Burg-Kapelle eingeleitet, für den Pfarrer Büchner aus Jena, ein Kanzelredner von seltenem Format, gewonnen worden war. Seine gedanklich tiefgründige, philosophisch durchbaute aber doch schlicht-eindringliche Predigt wurde vom Gesang der gut kultivierten Eisenacher Kurrende eingerahmt.

9.30 Uhr nun fand im großen, eben erst eingeweihten Fürstenhofsaale die Generalmitgliederversammlung statt, in der Kommerzienrat Dr. h. c. Demmer als Vorsitzender des „Vereins der Freunde“ des verstorbenen Oberburghauptmanns, H. von Cranachs, gedachte und den neu ernannten, Hans von der Gabelentz, begrüßte. Anschließend gab er den Geschäftsbericht.

Danach wurde den nahezu 1500 Zuhörern, unter denen sich zahlreiche Weimarer Gäste befanden, ein besonders reizvoller und seltener musikalischer Genuß zu teil. Die bekannten Spezialisten für historische Instrumente und alte Musik, das Harlan-Lucas-Duis-Trio aus Freiburg i. Br. bot höchst interessante Weisen für Gesang und Instrumentalbegleitung (Laute, alte Violinen, Gamben, Blockflöten, Fiedel) mit Texten aus der Zeit von Walther von der Vogelweides Tod bis ins 16. Jahrhundert dar und ernteten für die nicht etwa nur historischen oder wissenschaftlichen Reiz ausübenden Werkchen herzlichsten Beifall.

Besonders fesselnd und ästhetisch bedeutend war sodann der Festvortrag Prof. Dr. Castelles (Düsseldorf) über Walther von der Vogelweide, der in jenen Deutschland-Versen Walthers gipfelte, deren Geist viele Jahrhunderte später in Hoffmann von Fallerslebens Preislied auf Deutschland wiedererstanden ist. Was erleben wir nicht, wenn Walther also singt:

„Lande hab' ich viel geseh'n,
Nach den besten blickt' ich allerwärts:
Übel möge mir gescheh'n,
Wenn sich je bereden ließ mein Herz,
Fremder Lande Brauch!
Wenn ich lügen wollte, lohnte mir es auch?
Daß ihm wohl gefalle,
Deutsche Zucht geht über alle.
Von der Elbe bis zum Rhein
Und zurück bis an der Ungarn Land,
Da mögen wohl die besten sein,
Die ich irgend auf der Erde fand.
Weiß ich recht zu schauen
Schönheit, Huld und Zier,
Hilf mir Gott, so schwör ich, sie sind besser hier
Als der andern Länder Frauen.
Züchtig ist der deutsche Mann,
Deutsche Frau'n sind engelschön und rein;
Töricht, wer sie schelten kann,
Anders wahrlich mag es nimmer sein:
Zucht und reine Minne,
Wer die sucht und liebt,
Komm' in unser Land, wo es noch Wonne giebt;
Lebt' ich lange nur darinne!“

Oberbürgermeister Dr. Janson als Vorsitzender der Wartburg-Stiftung beschloß die Festversammlung mit dem Wunsche, daß der Trutzgeist der Wartburg, der eines Walther und eines Luther, erhalten bleibe und auch die „Freunde der Wartburg“ in ihrer Treue zur Idee der Wartburg stähle.

Von Künstlerpersönlichkeiten sah man u. a. den bekannten Dichter Börries von Münchhausen und den berühmten Architekten Bodo Ebhard.

*

Ein hohes künstlerisches Erlebnis ganz seltener Art war dann am Nachmittag das Thomanerkonzert, das unter Leitung des berühmten Thomaskantors, Professors Dr. h. c. Straube (Leipzig) im großen Bankettsaal der Burg stattfand und zweimal hintereinander überfüllt war. Die Idee des kostbaren Programms war, die Entwicklung der Lied- und Chormusik vom Mittelalter (um 1500) bis zur Neuzeit, wie sie aus der Welt Walthers von der Vogelweide herausgewachsen ist, an allerschönsten Beispielen aufzuzeigen. Die wurden nun von Straubes großartig geschulter, meisterlich disziplinierter und unerhört musikalischer jugendlichen Sängerschar in vier-, fünf-, sechs- und achtstimmigem Satze dargeboten. Wen die Reinheit und Begnadung dieser engelgleichen Sopranstimmen der Thomanerknaben nicht zu tiefst bewegen, der hat keine musikalische Erlebensfähigkeit. Zwischendurch spielte der neue Dresdener Kreuzkirchenkantor Mauersperger auf dem Cembalo eine hinreißende Suite von Joh. Seb. Bach, später eine Sonate Philipp Emanuels, des bedeutendsten Bachsohnes, mit bekannter Meisterschaft.

*

Welches Land hat soviel Schönheit, soviel Liebliches, soviel Tradition, konzentrierte Weltgeschichte und soviel Sagen-Poesie wie dieses Land rund um die Wartburg!

Und dies mit der ganzen Seele zu empfinden, in dieser Atmosphäre einmal aufzuleben, das ist heute für jeden deutschen Menschen von allergrößter Wichtigkeit.

Überall Not und Elend in deutschen Landen weit und breit.

Aber da oben, über unserem Thüringer Land, die Wartburg als Trutzburg. Dort, an ihrem Fuße fließen die Quellen unserer Kraft. Finde sie, Deutscher! Dr. Z.

Alles historische Werden entspringt der beständigen Wechselwirkung zwischen dem bewußten Menschenwillen und den gegebenen Zuständen. Wie die Vernunft, die in den Dingen liegt, nur durch die Willenskraft eines großen, die Zeichen der Zeit verstehenden Mannes verwirklicht werden kann, so finden auch die Sünden und Irrtümer der Politiker ihre Schranke an dem Charakter der Staaten, an der Macht der Ideen, die sich im Lauf der Geschichte angesammelt haben. Treitschke.

Glatte Landung in Sevilla

Und gleich darauf Start nach Friedrichshafen

Madrid, 6. Juni.

„Graf Zeppelin“ erreichte um 10.50 Uhr m. e. Z. die portugiesische Küste bei Cascaes und überflog bald darauf die im Hafen von Lissabon ankernden deutschen Kriegsschiffe. Nach einem Flug über der Stadt nahm das Luftschiff südöstlichen Kurs in Richtung auf Sevilla.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 16.25 Uhr m. e. Z. Sevilla zum ersten Male überflogen hatte, kam es um 17.35 Uhr wieder nach Sevilla zurück. Auf dem Flugplatz waren 10 000 cbm Gas, außerdem reichliche Mengen Benzin und Ölvorräte zur Verfügung gestellt. Das Luftschiff teilte jedoch mit, daß es davon keinen Gebrauch machen werde.

Punkt 18 Uhr ließ es die Haltetaue fallen, die von den Haltemannschaften ergriffen wurden. Um 18.10 Uhr war das Landungsmanöver beendet. Nach Aufnahme der neuen Fahrgäste und Übernahme von Lebensmitteln stieg das Luftschiff bereits wieder 18.30 Uhr zur Weiterfahrt nach Friedrichshafen bei trübem Wetter auf. Eine begeisterte Menge begrüßte den Luftriesen und winkte ihm zu.

Schon auf der Heimfahrt

Friedrichshafen, 6. Juni.

Nach einem beim Luftschiffbau eingetroffenen Funkspruch befand sich „Graf Zeppelin“ um 1.24 Uhr über Cabo de Gata, südöstlich von Almeria.

Räuber in der Sparkasse

Im gestohlenen Auto entkommen

Oppeln, 6. Juni.

Auf die Nebenstelle der Oppelner Spar- und Girokasse in Kepelau wurde am Donnerstag vormittag ein äußerst dreister Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die in einem Auto vor das Sparkassengebäude vorgefahren waren, drangen mit vorgehaltenem Revolver in den Kassenraum ein und bemächtigten sich sofort der Kassenschlüssel. Während der eine der Räuber die Kassenbeamten und zwei im Raum befindliche Kunden im Schach hielt, öffnete der andere den Kassenschrank und raubte daraus 7400 RM. in bar. Noch ehe die Überfallenen Alarm schlagen konnten, waren die Täter im Automobil entkommen. Polizei und Landjäger nahmen sofort die Ermittlungen auf. Das Auto, das aus einer Oppelner Garage in der vergangenen Nacht gestohlen worden ist, wurde gegen Mittag völlig zertrümmert auf der Landstraße aufgefunden. In dem Auto fand man noch einige von dem Kassenraub herrührende Geldrollen. Die Täter selbst konnten noch nicht ermittelt werden.

Der „Goldmacher“ ausgeflogen

Düsseldorf, 6. Juni.

Der in Untersuchungshaft befindliche „Goldmacher“ Kurschildgen, der eine Reihe von Personen mit der Behauptung, er könne Gold machen, um zum Teil beträchtliche Summen geschädigt hat, sollte diese Versuche am Donnerstagnachmittag im Eisenforschungsinstitut in Gegenwart von Chemikern wiederholen und unter Beweis stellen. Am Donnerstagvormittag konnte jedoch Kurschildgen auf bisher nicht geklärte Weise aus dem Untersuchungsgefängnis entfliehen.

Explosion auf einem Truppenübungsplatz

Prag, 6. Juni.

Auf dem Militärübungsplatz in Hrdlorez bei Prag kam es am Donnerstagvormittag nach 9 Uhr zu einer Explosion, der zwei Tote, drei Schwerverletzte und eine Reihe von Leichtverletzten zum Opfer fielen. Ein Zug von etwa 100 Soldaten hatte sich am frühen Morgen auf den Übungsplatz begeben, auf dem sie Gräben anlegten, in die Büchsen mit Ekrasit gelegt wurden. Kurz nach 9 Uhr explodierte eine der Büchsen in einem der Schächte mit solcher Wucht, daß große Erdmassen viele Meter hoch in die Luft geschleudert wurden. Auf der Erde lagen zwei tote Soldaten mit zerschmetterten Schädeldecken. Drei weitere Soldaten waren schwer, eine Reihe anderer leicht verletzt.

Der ausgegebene militäramtliche Bericht besagt, ein Soldat sei auf eine Flattermine getreten, was die Explosion verursacht habe.

15000 Tonnen Oelkuchen in Brand

Riesenfeuer in einer Saatölfabrik

Harburg, 6. Juni.

In der am Seehafen gelegenen Baumwoll- und Saatölfabrik von Thörl brach am Mittwoch, spät abends, Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand ein 120 Meter langer und 20 Meter breiter Schuppen, in dem 15 000 Tonnen Ölkuchen, sowie zahlreiche mit Öl gefüllte Fässer lagerten, in Flammen. Fortgesetzt explodierten Ölfässer unter gewaltigem Krachen. Dichte schwarze Rauchwolken stiegen zum Himmel empor. Die Feuerwehren unter Mitwirkung von vier Löschdampfern und zwei Löschbooten bekämpften den Brand mit 29 Rohren. Glücklicherweise gelang es, sechs unmittelbar an der Brandstelle gelegene Öltanks mit je 400 Tonnen Öl vor den Flammen zu schützen. Der Schuppen ist völlig niedergebrannt. Eine Laufbrücke und ein Kran sind eingestürzt. Fünf Schuten mit Erdnüssen gerieten gleichfalls in Brand, konnten jedoch vor der Vernichtung bewahrt werden. In den Morgenstunden war die Hauptgefahr beseitigt. Die großen Stapel Ölkuchen werden wohl noch einige Tage brennen.

Ein Dichter des Grenzlanddeutschtums

(Schluß)

Manch tiefempfundenes Gedicht hat Gutberlet an Mädchen und Frauen, vor allem auch an seine Mutter, gerichtet. Und dann hat er einmal

die hohe Aufgabe der Frau für Deutschlands Zukunft

mit den Worten gekennzeichnet:

„In dieser Notzeit, in der die Männer den Nacken beugen, seid ihr Frauen und Mädchen die Hüterinnen des Grals. Haltet die Jugend stark im Glauben und Opfergeist, damit sie am Tage des großen Weckrufes ihre heilige Sendung erfülle.“

In den Dienst der deutschen Jugend stellte sich der Dichter, indem er 1921 mit Wilhelm Kotzde zusammen den Wanderbund „Adler und Falken“ gründete, dem er ein treuer Führer und Wegwart wurde. Der Jugend auch gilt sein Mahnruf „Die Not der Zeit“:

Die Not der Zeit.

Die Welt ist starr, die Welt ist kalt,
sie kennt nicht Feuer noch Sturmgewalt,
kein heißes Herzblutlodern.
Sie ist an Kraft der Seele leer
und läßt in Tand und Lustbegehr
die Ideale modern.

Errett uns, Herr, aus dieser Zeit! —
Wohin wir blicken, weit und breit,
nur fahles Traumlichtdämmern.
Schenk uns in Sturm und Wetterschlag
nur einen Tag, nur einen Tag,
an dem wir Eisen hämmern!

Sein Glaube aber baut mit am neuen Deutschen Reich in den Worten:

Drückt uns auch tief die deutsche Not,
eins kann uns niemand rauben.
Laßt uns in Nacht und Kreuzestod
an Deutschlands Zukunft glauben!
Wir waren all an Sünden gleich,
drum ward uns Schand und Fehle,
nun schaffen wir ein Deutsches Reich
und eine neue Seele!

Ein amerikanisches Verkehrsflugzeug ins Meer gestürzt

London, 6. Juni.

Kurz nach dem Aufstieg von Boston ist am Donnerstag ein Verkehrsflugzeug aus etwa 30 Meter Höhe, in der Nähe der Küste, ins Meer gestürzt. Zwölf Reisende und die beiden Flugzeugführer wurden verletzt, während ein Reisender tödlich verunglückt ist. Da das Flugzeug nicht für die Landung auf dem Wasser ausgerüstet war, wurde die Kabine schnell überflutet, so daß die Reisenden gezwungen waren, auf den Tragflächen des Flugzeuges Zuflucht zu nehmen, von wo sie gerettet wurden.

Ein heißer Tag in Neuyork.

Am Mittwochnachmittag stieg das Thermometer in Neuyork bis auf 32 Grad Celsius. Infolge der Hitze starben vier Personen an Hitzschlag. Mehrere Fußgänger brachen vor Ermattung zusammen.

7 Tote im Auswandererheim

Rom, 6. Juni.

Bei dem Einsturz des Auswandererhotels in Genua sind nach den letzten Berichten bisher sieben Tote zu verzeichnen. Die Zahl der Verwundeten beträgt sechzehn, von denen neun Ausländer und sieben Angehörige der Schiffsmannschaften sind. Außerdem werden drei Personen vermißt.

Ein Kraftwagen stürzt in die Tiefe

Münstereifel, 6. Juni.

Auf der abschüssigen Straße von Holzmülheim nach Münstereifel geriet ein Personenkraftwagen beim Ausweichen zu nahe an den Straßenrand und stürzte, sich mehrmals überschlagend, in die Tiefe. Die fünf Insassen des Wagens, darunter zwei Damen, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ehrung für Professor Dr. Schmidt-Ott

Berlin, 6. Juni.

Der 70. Geburtstag des Staatsministers a. D. Professor Dr. Schmidt-Ott, Präsident der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, wurde am Donnerstag mit einer besonderen Feier begangen. Als erster sprach Geheimrat Professor v. Dyck, der erste Vizepräsident der Notgemeinschaft, an Stelle von Exzellenz v. Harnack, der am Erscheinen verhindert war. Er wies auf die großen Verdienste Professor Dr. Schmidt-Otts hin und übergab ihm als äußeres Zeichen des Dankes ein neu herausgekommenes Buch: „50 Jahre deutsche Wissenschaft“. Admiral Raeder, Chef der Marineleitung, wies besonders auf die Expeditionsfahrt des „Meteor“ im Atlantik in den Jahren 1924 und 1926 hin, durch die ein besonderes Band zwischen Marineleitung und Notgemeinschaft geknüpft worden sei. Im Auftrag der Rektorenkonferenz verlas Professor Eisfeldt (Halle) eine Glückwunschadresse. Professor Tillmann (Bonn) überbrachte dem Jubilar eine Stiftung, die bisher 140 000 Mark erreicht hat.

Die Reichsregierung verlieh Professor Dr. Schmidt-Ott den Adlerschild des Deutschen Reiches.

*

Der diesjährige Villa-Romana-Preis an einen Münchner Bildhauer verliehen.

Berlin, 6. Juni.

Der Verein Villa Romana hat in diesem Jahr und zwar anläßlich der Ausstellung in Stuttgart, den Villa-Romana-Preis dem Bildhauer Josef Henselmann in München auf Vorschlag des Deutschen Künstlerbundes verliehen. Der Preis besteht in der Gewährung von Wohnung und Atelier für die Dauer eines Jahres in der in Florenz, jenseits des Arno, gelegenen Villa Romana sowie in einem Barpreis von 2000 Mark.

卐 Maria Brand
Anton Kugler
Verlobte
Regensburg, Pfingsten 1930.

Braunhemden
nur im Spezialgeschäft
Sporthaus und mechanische Kleiderfabrik
Scharnhorst
Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 9, Schließfach 15
Preisliste über sämtliche Ausrüstung kostenlos

Musik **Musik**
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, **Pianos** (von Steinway & Sons u. Ibach), **Harmoniums** (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei
Pg. Hugo Reiber, Heidelberg, Brückenstr. 8
Musik **Musik**

Spalteholz & Bley
Drogenspezialhaus „Kräutergewölbe“
Dresden-A.
Pillnitzer Str. 20, Ecke Neue Gasse. / Gegründet 1865
Fernruf 13133
Unsere bekannten
Speziallacke, Pinsel, Farben usw., Toilette-artikel für die Reise; **Taschenapotheken. Verbandsstoffe usw.**

„Perka-“ Cameras
Spezialtyp: quadratisch mit 3fachem Auszug, neigbarer Standarte u. Laufboden, drehbarem Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett. (D.R.P.) als
Meisterwerk deutscher Präzisions-Mechanik
begutachtet von nachstehenden Autoritäten:
Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.). **„Perka-Präzisions-Metall-Stativ“** aus Leicht-Edelmetall, mit fabelhafter Tragkraft von mindest. **41 Kilo.** (D.R.P.a.)
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch:
Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 39 B.

Neueste Erfindung!
Wenn jeder Herr wüßte, wie bequem
Blitz-Halter mit aufgebundenem
Blitz-Selbstbinder
sind, die mit einem Griff fest und schön sitzen, wäre ihm mancher Ärger und Verdruß erspart
Blitz-Binder sind billiger, weil kürzer.
BLITZ-HALTER D.R.G.M.
Nicht an Kragenknopf an- u. abknöpfen
Einfach über dem Kragen **einhängen**
Beste Halter der Welt, Stück 45 Pf.
Heinrich Rühl, München
Dachauer Straße 64, gegenüber Löwenbräukeller
Straßenbahnhaltestelle **Stieglmaierplatz**

Josef Rauscher
Musikinstrumentenfabrik
München / Tal 58
Filialen:
Weißenburger Str. 43
Tegernseerlandstr. 35
Neuanfertigungen u. Reparaturen in eigener Werkstätte

Unternehmer!
In elterlichen Geschäft tätige
Angehörige! Angestellte!
Kein Kopfzerbrechen mehr beim Jahresabschluß.
Absolute Bilanzsicherheit.
Abschluß / Bilanz-Technik / Geheim-Buchführung
Steuerbearbeitung / Steuerbuchführg. / Bilanzen
Auf Wunsch Privatunterricht
Bücherrevisor Hoyler, München
Sendlingerstraße 44/I

Die Sorgen der Frau

Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwickel, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schließer, ist riesig bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellg. Taillenweite angeben
Corselett RM. 12.50, weiß Drell
" " 17.50, weiß oder rosa Satin-Drell
" " 25.00, rosa Batist, gemustert
" " 28.00, weiß Tüll-Batist
" " 18.50, meliert Drell für Beruf u. Landwirtschaft
Pg. Barbara Metzmacher
Korsettspezialistin
Tel. Nr. 27861 ✱ **Hannover** ✱ Georgenspl. 11

Eine wirksame Waffe gegen **die Schänder des deutschen Blutes**
die beste Aufklärung für die vom **Juden** bedrohte deutsche Frauenwelt, ist die in Flugblattform erschienene Rede
„Judengier und deutsche Frauenehre“
des bekannten Nationalsozialisten **Franz Gengler, Nürnberg.**
Von Judenblättern, wie „C. V.-Zeitung“ u. „Alarm“ wütend bekämpft und daher dem Deutschen bestens empfohlen.
Preis per Stück 15 Pf., 100 Stück 10.— M. geeignet zur Massenpropaganda gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postscheckkonto Nürnberg 43 282.
Zu beziehen von:
Stadtrat **Gengler, Nürnberg**
Weintraubengasse 12

Skatspieler
welche herzlich lachen wollen, zahlen 30 Pfennig auf Postscheckkonto:
F. Hering, Breslau 65 062
ein und erhalten dann das vortreffliche Büchlein **„Fingerzeige und Schnurren für die Westentasche all. Skatspieler“.**

Ia Fränk. Wurstwaren
bes. Zervelat, Salami, Schinken, Rauchfleisch, „Echte Hofer“, frisch und in Dosen, von 9 Pfd. an franko gegen Nachnahme empfiehlt
Heinrich Sommer, Wurstfabrik
Hof i. B. / Gegründet 1792
Vertretung und Verkaufslager: **Max Harbauer, München 50, Kriegersiedlung 22, Telephon 74371.**

Achtung!
Weine nur deutscher Firmen
per Flasche ca. ¾ Ltr. von Mark 0.90 an
Faßweine per Liter von Mark 0.80 an
Händler Sonderrabatt
Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht
Pg. V. Westenberger, Rüdesheim a. Rh.

Dentisten
kauft bei **Wilhelm Brodmerkel, Dentaldepot, Regensburg I/62**

Gummi-Stempel
Emailschilder, Gravierungen aller Art
Franz Elsässer
München 13
Augustenstraße 95/0r.

äusserst billigst
Georg Huber, Tal 66

„Der Erwerbslose“
Pg., vertreibt überall **neueste** Aus[...] obiger **Propagandazeitschrift** der Soz. Erwerbslosen-Zellen Ham[...] Einzel-Nr. **15 Pfg.,** ab **50** Stck. [...] ab **100** Stück **10 Pf.** portofre[i] Einzahlung auf Postsch. Hambu[rg]
„Der Erwerbslose“, Verleger: **Adolf Ingw[...]**
Hamburg 13 Ha[...]

Bekannte südd. Textil-Firma (Fabrik) mit großem Kundenstamm sucht für
München
ferner für die Bezirke Pasing, Dachau, Erding und Bad Tölz
Vertreter
Kostenlose Einarbeitung erfolgt am Sitze der Firma. Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild von nur seriösen, gutbeleum. Herren, die gewillt sind, durch Fleiß und Ausdauer sich eine einträgliche, angesehene
Lebensstellung
zu schaffen, unter **12421** an den V. B. erbeten.

Hypotheken
in jeder Höhe, Darlehen, Kauf, Pacht und Verkauf von Häusern und Landgütern in ganz Deutschland durch
Fa. C. Würz
Mannheim
Schimperstr. 1 / Meßplatz
Tel. 51694

Echte Briefmarken
Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken
Albert Friedemann,
Leipzig C 1, Floßpl. 6-50

. . . und zweitens —
Photographiere Dich selbst
mit der
Foth-Rollfilm-Kamera 6×9 cm
mit dem eingebauten Selbstauslöser,

D. R. G. M. D.R.P. angem.
Mehr als 100 000 im Gebrauch
denn: 1. ist sie ausgestatt. wie jede and. hochwert. Rollfilmkamera: Metallgehäuse, **echt.** Lederbalg u. -bezug, Entfernungseinstell. vermittels Radialhebel, Rahmensucher, 2 Stativmuttern usw.
2. kann man **sich** infolge eines eingebauten Selbstauslösers **selbst photographieren** (eingebautes Präzisionsuhrwerk). Neu!
3. hat sie ein hoch lichtstarkes Objektiv **Foth-Doppelanastigmat 1:4,5** und zeichnet daher scharfe, plastische Bilder.
4. besitzt sie Präzisions-Automat-Verschluß bis 1/100 Sekunde. **Kurzum:** Ein Schlager erstklassiger, moderner und solider Ausführung.
Dieselbe Kamera m. all ihren Vorzüg. wird auch als Kastenkamera f. Platten u. Filmpacks gelief.
Preis: Rollfilmkamera RM. 55.—, Kastenkamera RM. 50.—, wöchentlich **RM. 8.-** RM. 2.— oder monatlich nur oder bei RM. 15.- Anzahlung u. Rest in 4 Monatsraten werden **vier Rollfilme** bzw. 2 Dutzend Platten dazu geliefert. 5 Tage Umtauschrecht.
Hummel-Photo, Berlin NW 6, Karlstraße 37 (am Karlplatz)

Hier abschneiden und einsenden!
Ich bestelle hiermit bei Hummel-Photo, Berlin, Karlstr. 37, laut Angebot im „Völk. Beob.“, Foth-Rollfilmkamera 6×9 zu RM. 55.-, bzw. Foth-Plattenkamera zu RM. 50.- gegen monatl. RM. 8.-, erste Rate p. Nachn., oder b. RM. 15.- Nachn. u. Rest in 4 Monatsraten mit 4 Rollfilmen bzw. 2 Dtz. Platten. (Nichtgewünschtes bitte streichen.) Beiderseits Erfüllungsort Berlin-Mitte. Nichtbezahltes bleibt Eigentum der Firma.
Name .... Ort ....
Alter .... Beruf .... Straße ....

Von **Heimatnot und Herzeleid**

6

Ein Roman aus dem badischen Oberland

von Ernst Moog

Nachdruck verboten! Alle Rechte vorbehalten!

Das ganze Elend daheim zog an Oberles geistigem Auge vorüber. Seine Blicke spähten vergeblich im Dunkeln umher. Nichts regte sich. In der vorausgegangenen Nacht war es anders gewesen! Die Erinnerung daran wühlte in Oberles Kopf. Hätte er Zuber doch nur über den Haufen geschossen, als dieser mit seiner Stumpenlast vor dem auf Posten stehenden Meister durch die Wutach kam! Allein Oberle hatte den treulosen Gehilfen müssen laufen lassen, um nicht auch ihn zu verlieren.

Den sonst so pflichtbewußten Soldaten ließ der Gedanke nicht los, daß er in der letzten Nacht zum ersten Male sich vergessen hatte. „Doch, was heißt Pflicht?“, murmelte Oberle sich selbst zum Troste, „wenn zu Hause alles in die Brüche geht, wenn andere, wie der Berufsgenosse in Oberwiesen und der Jude Gailinger, das Fett von der Suppe schöpfen? Schließlich liegt mir das Hemd näher als — des Kaisers Rock!“

Oberle tastete an der Uniform herum und — erschrak vor seinen eigenen Worten. War das noch der alte Oberle, bereit, alles für das Heimatland zu opfern, der solche Reden mit sich führte?

Nein! Den Landsturmmann beschlich etwas wie Reue.

Aber ruhig wurde Oberle nicht mehr. Wenn doch nur die beim Generalkommando in Karlsruhe erbetene Entlassung vom Heeresdienste genehmigt werden würde! Wie wollte Oberle dann mit doppelter Kraft an die Berufsarbeit gehen, dem Zuber auf die Finger schauen und den Landleuten die Fahrzeuge in Ordnung bringen! Wie würde er dann auch der Gattin viel Mühe abnehmen können, die in der Bauernwirtschaft kaum mehr vorwärts kam! Auf das Thildeli war ja kein Verlaß, das war ein vornehmes Fräulein geworden und eigentlich für grobe Arbeit viel zu schade.

So dachte Oberle in jener Nacht. So dachten, was die Tochter betraf, beide Eltern in gutmütiger Verblendung.

Die schwüle Nachtluft zitterte unter ständig fortlaufenden Stößen, und der graubärtige Landsturmmann zitterte mit. So ging es nun schon zwölf Stunden fort. Mußte das an der Westfront ein Trommelfeuer sein! Ob — Adolf, der geliebte Sohn, darin stand?

Die Nacht schien dem sorgenbedrückten Manne schier endlos zu sein. So hatte er fast nicht gelitten, als im Osten über ihn selbst der Granatenhagel niedergeprasselt war. Endlich dämmerte der Morgen.

Oberle wurde abgelöst und schleppte sich in seine nahe Behausung.

Barbara, die treue Gattin, überreichte ihm eine Feldpostkarte Adolfs mit der Nachricht, daß die Rastatter sich in Frankreich befänden.

Joseph Oberle nahm die Kunde schweigend hin. Er schlang das Frühstück hinunter, küßte seine „Bärbe“ auf den Mund, was er nur selten tat, und verschwand ohne weitere Worte in der Werkstatt.

Der Wagnermeister griff mächtig in die Speichen eines halb zerbrochenen Rades, das auf der Achse eines Heuwagens saß.

Er wirbelte das Rad wild herum und schaute mit geballten Fäusten zu, wie es langsam in seine Ruhelage zurückkehrte.

Er wußte nicht recht, warum er gegen den toten Gegenstand tobte. Aber mit der Ruhe des Rades kehrte auch die seine langsam zurück.

Oberle begann ohne Adolf und ohne Zuber kraftvoll mit der Arbeit.

Barbara machte sich inzwischen am Herd zu schaffen.

Sie schüttelte den Kopf. Was war mit dem Bäppi los?

Dann schlich das Weib an Mathildens Schlafzimmertür vorbei, um das „Maidli“ nicht „vor der Zeit“ zu wecken.

Dabei war's gar nicht mehr so früh.

Barbara trat in den Garten und schaute beim Vorwärtsschreiten eifrig um sich her. Hier wurde ein Unkraut ausgerupft, dort ein Stäudlein aufgebunden. Dann fuhr die mitgenommene Stechgabel in den Kartoffelacker.

Die Bäuerin war zum erstenmal in ihrem Leben nicht recht bei der Arbeit. Sie wühlte und wühlte in der heimatlichen Erde, als gälte es, ein Grab zu schaufeln.

Barbara schaute auf.

Welch eigentümlich grelles Morgenlicht umsäumte die östlichen Berge?

Morgenrot!

Barbara sang so gern. Diesmal begann sie nur leise zu summen: „Morgenrot! Morgenrot! Leuchtest mir zum frühen Tod? Bald wird die Trompete blasen . . .“

Die Mutter hielt inne.

Das war ja Adolfs Lieblingslied, das er seit Kriegsausbruch so oft daheim gesungen hatte!

„dann muß ich mein Leben lassen . . .“

Der Mutter schnürte sich die Kehle zusammen. Sie brach ab.

Sie sann nach: Wie? Sollte Bäppi deshalb so verstört sein? Ach was!

Die Mutter hatte ja erst gestern, als der Pfarrer bei der Messe für die Krieger betete, Adölfle so innig dem lieben Gott empfohlen.

Schweißtropfen rannen über der Bäuerin Angesicht.

*

In Zubers Behausung herrschten andere Sorgen.

Das Vieh, das Haus, die Kinder und der Mann mußten versorgt werden. So war die gewöhnliche und die augenblickliche Ordnung im Zuberschen Kreise.

So war die Zuberin froh, daß die Däublerin aushalf.

Denn mit dem Kranken stand es wirklich nicht gut.

In höchster Not hatte Doktor Blunschli doch den Vorzug vor dem „Striecher“ gefunden, was Gailinger nicht wenig wurmte.

Der Arzt stellte eine Lungenentzündung fest und gab seine Anweisungen.

Packungen wurden gemacht. Das Herz mußte durch Einreiben mit Kirschwasser neu belebt werden. Rosa besorgte die Sache gründlich.

Der Duft des vertrauten Heimattrankes zog verlockend durch die niedrige Stube. Zubers Nasenflügel weiteten sich. Er suchte sich aufzurichten und nach dem „Fläschle“ zu langen. Die Kraft reichte nicht dazu. Und das war ein bedenklicher Gradmesser für die Schwere der Krankheit.

Die Däublerin stellte die Flasche in den Küchenschaft. Der Leidende wollte dagegen sprechen, brachte es aber nicht fertig. Er stöhnte bloß.

Die Zuberin gab den Lauten den richtigen Sinn: „Oh, sell gu—et Chrisiwasser! Des hätt' m'r ganz anderscht chönne bruuche!“

Rosa wußte, daß Schweigen an Krankenbetten manchmal heilsam sei.

Einer hatte die Kostprobe Zuberschen Geistes vor der Stubentür mit angehört. Es klopfte.

Die Frau rief barsch: „I—e, wenn's chei Schnieder ischt!“

Weißhaupt trat ein mit dem Ausdruck ahnungsloser Freundlichkeit.

Die Däublerin hatte in ihrer Geschäftigkeit um den Kranken den blöd-dreisten Willkomm der anderen überhört.

Die Taglöhnerin erkannte den Pfarrer, ohne verlegen zu werden. Was hat der hier zu suchen?, war ihr erster Gedanke. Zuber ging seit Jahren nicht zur Kirche. Seine Gattin, von Hause aus eine reformierte Schweizerin, aber in Stühlingen aufgewachsen, folgte des Mannes Beispiel. Im Städtlein wußte niemand so richtig, „zu welcher Religion“ sich das Weib eigentlich zähle.

Der Pfarrer fühlte sich verpflichtet, den Kranken ins Gebet zu nehmen: „Schauen Sie, werter Zuber, man vermißt Euch seit Jahr und Tag im Gottesdienst. Ich weiß, daß Ihr Sonntags gern einmal ausschlaft. Aber ein Stündlein zum Hochamt wäre wohl zu erübrigen! Es beginnt erst um zehn Uhr. Da könntet Ihr reichlich ausgeruht haben!“.

„G'wiß, Herr Stadtpfarrer!“ unterbrach der Kranke ächzend den Berater, „scho recht, aber lu—eget Sie min Schienbein! I cha bigotts it chnije! Wa sött i do i d'r Chilche?“

Zuber schleuderte das beschädigte Bein urplötzlich unter der Decke empor. Es wurde bis über das Knie entblößt.

Rosa sprang hinzu und deckte den Kranken schamhaft wieder zu.

Weißhaupt fand sich in die Lage: „Sachte, lieber Zuber! Beim Beten kommt es nicht auf das Knien an, sondern auf das Herz!“

„Jo, Herr Stadtpfarrer!“, wiederholte der Taglöhner lallend, „ufs Herz chunt's aa. Sell ischt schwach g'nu—e! — Rosa!, rieb mi einisch mit Chrisiwasser i!“

Weißhaupt durchschaute Zubers wahre Absicht und platzte heraus: „Himmel, Mann, schämt Euch was mit Euerer ewigen Schnapserei! Morgen früh um acht Uhr bin ich wieder hier. Sorgt, daß Ihr dann zur Beicht und zum Sakramentsempfang bereit seid!“

„Und Sie, Fräulein Däubler“, fuhr der Geistliche fort, „achten bitte darauf, daß ein wenig würdige Ordnung und reine Luft in die Stube kommt!“

Rosa nickte zustimmend und machte dabei einen höfischen Knicks.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Redner und S.A. in Front!

„Die braune Pest"

Wir sind es nun gewohnt, daß man mit den unglaublichsten Mitteln gegen uns arbeitet, daß man uns verleumdet und über uns lügt. So ekelhaft zu lügen, wie es der Dortmunder „Generalanzeiger" fertig bringt, ist immerhin nicht alltäglich. In seiner Ausgabe vom 30. Mai bringt er einen Leitartikel „Die braune Pest. Wie lange noch Blutterror der Nazis?" Es heißt da:

„Bei den meisten der blutigen Zusammenstöße sind die Opfer der Nationalsozialisten Anhänger der Kommunistischen Partei. Nazis wie Kommunisten beschuldigen sich dann gegenseitig der Urheberschaft; jeder versucht, dem anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben.

Tatsächlich ist es ja vorgekommen, daß Kommunisten einer Gruppe von Nationalsozialisten aufgelauert und sie überfallen haben; die Regel aber ist, daß nationalsozialistische Banden Überfälle planmäßig durchführen, wobei sie — um ihren Heldenmut zu beweisen — stets ängstlich darauf achten, in der Mehrzahl zu sein, wie es noch kürzlich bei dem Attentat auf das Auto des Dortmunder Polizeipräsidenten der Fall war. Ihre Strategie ist nichts anderes als organisierter Überfall . . .

Vergeblich ist der Versuch der Nationalsozialisten, die schwere Blutschuld der Sturmabteilungen abzuleugnen und den politischen Gegnern aufzubürden . . .

Wollen wir warten, bis auf allen Straßen Blut fließt? Wollen wir warten, bis die Mordhetzer Tausende und aber Tausende Opfer gefunden haben, bis sie, gestützt auf die aktive Mithilfe eines Polizeiministers und auf die Sympathien zahlreicher Beamten, zum großen Schlage gegen die Republik ausholen? Unverständlich ist die Politik einer Reichsregierung, die den Hakenkreuzgesellen neuen Mut und neue Zuversicht durch die Amnestierung der Fememörder geben will . . ."

Der „Generalanzeiger" schreit nach einem Verbot der SA. und schließt dann folgendermaßen:

„Und dann noch eins: Nach der gegenwärtigen Praxis der Strafjustiz währt es immer viele Monate, bis die Bluttaten der Sturmabteilungen zur Aburteilung gelangen. Mit Recht hat der Berliner Polizeipräsident diesen Mißstand kürzlich beklagt und darauf hingewiesen, daß „die lange Voruntersuchung den Eindruck und die abschreckende Wirkung der Strafen für solche Delikte stark abschwächt."

Auch die Sicherheit der Zeugenaussagen geht verloren, wenn zwischen der Tat und der Verhandlung eine Zeitspanne von oft mehr als einem halben Jahr liegt. Außerordentliche Umstände bedingen außerordentliche Maßnahmen, und so fordern wir die Einsetzung eines besonderen Strafsenats mindestens für Berlin, der zur raschen Aburteilung politischer Bluttaten fähig wäre . . . ."

Wir stellen fest: Die SA. bringt im schwersten Abwehrkampf gegen die entmenschten Horden der marxistischen Volksverhetzer täglich und stündlich ungeheure Blutopfer; der unverschämte Schmierfink des „Generalanzeigers" spricht dafür die meuchelnden Bestien seiner näheren und weiteren Gefolgschaft heilig und fordert Sondergerichte gegen überfallene SA.-Kameraden.

Deutschbewußte, um deutsche Ziele mit dem Einsatz ihres Lebens kämpfende Menschen werden von ihm in den Kot gezogen, den erbärmlichsten Kreaturen dieser vaterlandslosen, volksfeindlichen Parteien reicht er seine schmutztriefende Hand und zeigt damit, daß er restlos zu ihnen gehört.

Das Bekenntnis zum menschlichen Abschaum nehmen wir ihm nicht übel — Art läßt nicht von Art —, es beweist uns lediglich wieder die Richtigkeit unserer Anschauung von rassischen Werten und Unwerten, auch in sittlicher und geistiger Beziehung.

Daß Menschen solchen Gepräges ihren hemmungslosen Minderwert in Blättern von der Art des „Generalanzeigers" austoben dürfen, kennzeichnet wieder die sitten- und volkszerstörende Tendenz der heutigen Presse.

Diese Erkenntnis kann uns nur zu weiterem stärksten Einsatz nötigen, und der „Generalanzeiger" mag sich keiner Hoffnung hingeben, daß ein Verbot der SA. daran etwas ändern würde. Hindernisse sind für uns dazu da, daß sie genommen werden.

Dem leitartikelnden „Generalverleumder" aber sei gesagt, daß die Zeit, in der man ihm Objektivität und Wahrheit mit der Hundepeitsche beibringt, nicht mehr fern ist. Auf den Tag!

Dr. K.

Straßenschlacht in Hamburg

18 Nationalsozialisten durch Messer, Totschläger und Stahlruten verwundet — 2 Kameraden liegen mit Bruststichen auf Leben und Tod darnieder

Für Mittwoch, den 28. Mai, war bei Sagebiel eine Massenversammlung mit Pg. Loeper angesetzt. Schon eine Stunde vor Beginn sammelte sich eine von der „Hamburger Volkszeitung" zum Verbrechen aufgeputschte Kommunistenmasse in den Anlagen am Dammtor. Als dann einzelne Gruppen von Parteigenossen im Braunhemd aus dem Hoch- und Vorortsbahnhof kamen, fielen die verblödeten tapferen Moskaujünger mit großer Übermacht über sie her.

Der verkehrsbelebte Stephansplatz bot für mehr als eine halbe Stunde das Bild eines offenen Straßenkampfes. Die Polizei war machtlos, das heißt so schwach vertreten, daß die vorhandenen 2 Beamten türmen mußten.

18 Parteigenossen sind in diesen mit Messern, Totschlägern und Stahlruten ausgeführten, planmäßig vorbereiteten, heimtückischen Überfällen verwundet worden. 2 Parteigenossen liegen schwer verwundet im Krankenhaus, an dem Aufkommen des einen durch Messerstiche in die Brust schwer verletzten wird gezweifelt.

Als die Kunde hiervon in die Versammlung drang, bemächtigte sich aller eine heftige Empörung. Pg. Allwöhrden fand als Versammlungsleiter die rechten Worte des Vergeltungswillens. Unter großem Begrüßungsbeifall nahm dann Pg. Loeper das Wort zu seinem zeitgemäßen Vortrag über: „Die Bilanz der Revolution." In von beißendem Spott gewürzter, aufrüttelnder Rede kennzeichnete er die ganze bodenlose Verlogenheit und Feigheit des heutigen Systems. Die S.P.D., die „seelische Prostitution Deutschlands", die das Sklave-Sein nicht nur als keine Schande, sondern als rühmenswert betrachte, wurde in ihrer ganzen Erbärmlichkeit, vom Munitionsstreik des Herrn Ebert bis zum „Befreiungs-Youngkanzler" Müller, an den Pranger gestellt.

Die anwesenden Moskaujünger aber hörten dann allerlei hübsche und erfreuliche Dinge über das Wohlleben der obersten „Proleten", worüber sie in der „Volkszeitung" niemals etwas erfahren. Daß wir eben nicht sowohl den Krieg als die Revolution verloren haben, das wurde vielen an diesem Abend wohl recht klar. In einem meisterhaften Vergleich stellte Pg. Loeper den Unterschied zwischen der französischen nationalen und der deutschen internationalen Revolution dar. Als er dann schärfste Abrechnung mit den Verbrechern, den Volksverrätern von heute forderte, brauste stürmischer Beifall auf.

Eine der großen Hamburger Tageszeitungen, die „Hamburger Nachrichten", haben schon recht, wenn sie schreiben: „Es wäre den Nationalsozialisten, die mehrere tausend Mann stark bei Sagebiel versammelt waren, ein leichtes gewesen, zum Stephansplatz zu rücken und Ordnung zu schaffen. Aus Gründen der Disziplin ist das unterblieben . . ."

Unser Tag kommt! Auch hier in Hamburg, das mögen sich die um ihr letztes „Ansehen" bei der Arbeiterschaft kämpfenden Moskaugenossen gesagt sein lassen! Blut kittet die neue Volksgemeinschaft fester als alles.

In 14 Tagen 80 Versammlungen im Gau Hessen

Trotz Verbote erhöhter Kampf, erhöhte Erfolge — Aus Angst vor dem Nationalsozialismus keine Wahlen

Die letzten 14 Tage sahen uns in erhöhtem Kampf. Überall drangen wir vor. Trotz des Terrors, der in erhöhtem Maße gegen uns einsetzt, trotz der Verbote durch Leuschner, haben wir uns mehr und mehr durchgesetzt. Andere Parteien wagen es kaum, in dieser Jahreszeit Versammlungen anzusetzen. Wir machen es. Der Erfolg ist unser.

In allen Versammlungen erleben wir, wie wenig die augenblickliche politische Lage in Hessen den Verhältnissen während der letzten Landtagswahl entspricht. Heute kehrt sich die Stimmung in der Bevölkerung gegen die Parteien der Weimarer Koalition, die es nicht verstanden haben, das Vertrauen der nur 53 Prozent an der Wahl Beteiligten zu rechtfertigen.

Das Blatt hat sich gewendet.

In richtiger Erkenntnis, daß eine Neuwahl im November d. J. den Parteien der Weimarer Koalition einen großen Strich durch die Rechnung macht, verlängerte man sich selbst das Dasein.

Die Herren Bonzen werden angesichts unserer erhöhten Tätigkeit recht bald „verlängerte" Gesichter machen. Wenn wir auch nicht gewillt sind, die Verlängerung widerspruchslos hinzunehmen, so können wir doch mit Ruhe der nächsten Zukunft entgegengehen; denn auch dieses eine Jahr geht vorüber und um sinngemäß mit dem Juden Herzl zu sprechen, schreien wir es den Epigonen des Tages zu: Je länger der Nationalsozialismus auf sich warten läßt, um so furchtbarer wird er, d. h., um so größer wird die Endabrechnung sein.

Wir stellen gern diese kurze Betrachtung voraus. So gewinnt unser Kampf erst die richtige Deutung. Thüringen ist uns Ansporn, nicht um der Minister willen, wohl aber darum, um auch aus Hessen eine Kraftquelle des neuen Deutschland zu machen.

So eifern wir durch alle Provinzen Hessens. Um nur einmal ein Beispiel unserer Aktionsfähigkeit und der Stimmung im Hessenlande zu geben, fassen wir hier die Serie von Versammlungen der letzten 14 Tage zusammen:

Pg. Gottfried Feder, M. d. R., sprach in drei überfüllten Versammlungen in Erbach, Schotten und Schlitz;

Pg. Kemper, Mannheim: in Schwabsburg, Bechtolsheim und Alsfeld;

Pg. Stäbe, Wiesbaden: in Lorsch und Nieder-Ingelheim;

Pg. Jordan, Fulda: in Lauterbach;

Pg. Knell, Ilbesheim: in Dölgesheim;

Pgg. Schirmer und Möllenbach (Baden): in Gernsheim;

Schneider, Hannover: in Elpenrod, Appenrod und Maulbach;

Pg. Borchert, Hannover: in Bellersheim, Hungen, Friedberg, Bad Nauheim, Nieder-Ramstadt, Kortelshütte, Jugenheim, Hahn, Günterfürst, Eschollbrücken, Brensbach, Nordheim, Spachbrücken, Bonsweiher, Schönberg;

Pg. Geyser-Fett: in drei sehr gut besuchten Literarischen Abenden mit Vorlesung seines Bühnenwerkes „Revolution" in Gr.-Felda, Mainz und Alsfeld;

Pg. Selzner: in Gießen, Steinbach, Mümling-Crumbach, Mölsheim, Mainz, Roßdorf, Ob.-Ramstadt, Wonsheim, Neu-Bamberg, Darmstadt, Dautenheim, Erbes-Büdesheim, Biebelsheim, Bechtolsheim, Helpershain;

Pg. Eitel: in Ibersheim, Rhein-Dürkheim, Kelsterbach, Laubach, Eichelsdorf;

Pg. Klostermann: in Storndorf;

Pg. Görendt: in Willofs, Ullershausen, Sandlofs, Queck, Ober-Wegfurth, Frau-Rombach;

Pgg. Dr. Lang und Wacker: in Reuters;

Pg. Bretz: bei Kundgebungen in Sellnrod, Ruppertsburg, Nieder-Ohmen, Laubach, Grünberg, Ettingshausen;

Pg. Schwarz: in Schotten, Ruppertsburg, Helpershain, Burkhards;

Pg. Schloimann: in Gau-Heppenheim, Rhein-Dürkheim;

Pg. Schneider: in Seeheim;

Pg. Weber: in Hüttenfeld;

Pg. Buscher: in Bechtheim;

Pg. Schmidt: in Butzbach.

Wie man sieht, eine schöne Reihe von Versammlungen und Sprechabenden in dieser kurzen Spanne Zeit.

Teilweise trat der Gegner aus der Reserve hervor, nicht, um sich mit uns wirklich auseinanderzusetzen, sondern nur, um unsere Versammlungen zu sprengen. K.P.D. und S.P.D. wetteiferten darin miteinander.

Einer hat dem anderen nichts vorzuwerfen. Wenn man schon das „Hakenkreuz als Volksseuche" austilgen will, dann darf man sich dazu nicht des Janhagels bedienen, wie in Mainz-Kastel, oder in Friedberg, Bad Nauheim und Gießen. Wir kennen das ja zur Genüge; in den Augen eines nichtverseuchten Sozialdemokraten, auch wenn er ein höheres Tier ist, ist der Janhagel nur eine Schar „Andersdenkender", nur, daß die Wegelagerer ein wenig „hart" ihre Gedanken zum Ausdruck bringen, mit Messern, Bierseideln, Schlagringen u. dergl. „Gedanken"-Werkzeuge. Wir haben darum einige Verwundete zu verzeichnen. Blut kittet.

Nach der Versammlung in Bad Nauheim schreit die besorgte Judenheit auf, man möge höheren Orts doch „jede Versammlungstätigkeit" während des „Kurbetriebes" verbieten; „jede" sagt man, die „nationalsozialistischen" meint man, da die übrigen Parteien sowieso nicht imstande sind, einen Hund hinter dem Ofen vorzulocken. Es wäre ja auch schade, wenn die Nutznießer aus der deutschen Not in ihrer Erholung gestört werden. Wir können nicht annehmen, daß es noch einen deutschen schaffenden Menschen gibt, der sich eine Erholung gönnen könnte, es sei denn der unfreiwillige Stempelurlaub. Wir werden ja sehen, was sich in der nächsten Zeit tun wird.

Der Kampf geht weiter, ruhlos, rastlos — bis zur letzten Konsequenz. Trommeln werden wir so lange, bis das ganze Hessenland erwacht und sich mit den übrigen deutschen Landen wiederfindet in einem freien nationalen und sozialen Groß-Deutschland!

169 mal trommelten wir im Bezirk Rotenburg

In einem Jahr der Mitgliederstand mehr als vervierfacht!

Im Mai hielt der Bezirk Rotenburg/Eschwege in Sontra seinen Bezirkstag in Anwesenheit des Gauleiters Weinrich ab.

Die Ortsgruppen und Stützpunkte waren zahlreich vertreten, um sich mit Organisations- und Propagandafragen gründlich zu befassen. Galt es doch, die durch rührige Winterarbeit vorgetriebene Bewegung innerlich auszubauen und zu festigen. Der Bezirksleiter Dr. Burkhardt gab einen Rückblick auf die Tätigkeit des Bezirkes im verflossenen Jahre.

Aus fünf Ortsgruppen wurden neun, aus 23 Stützpunkten 52. Der Mitgliederbestand hat sich sei 1. 8. 28 verfünfzigfacht, seit 1. 5. 29 mehr als vervierfacht.

Bei den Kommunalwahlen im Herbst hat der kleine Kreis Rotenburg zum Kommunallandtag 3276 Stimmen, zum Kreistag 3878 nationalsozialistische Stimmen aufgebracht gegen etwas über 200 zur letzten Reichstagswahl. Nach Berufen gesondert setzen sich die Parteigenossen des Bezirkes zusammen, wie folgt: **Landwirte 31 Proz., Handarbeiter 27 Proz., selbständige Handwerker und Kaufleute 20 Prozent, Angestellte 9 Proz., Beamte 7 Proz., freie Berufe 4 Proz., ohne Berufe bzw. Ehefrauen 2 Prozent.**

Damit ist auch das Märchen widerlegt, es stünden in unseren Reihen nur wenige „Arbeiter."

Vom 1. 10. 29 bis 1. 5. 30 wurden in den beiden Kreisen 169 Versammlungen abgehalten, die größtenteils von unseren nimmermüden Gaurednern Bergemann, Jordan, Strube und Sonnleitner bestritten wurden. An gaufremden Rednern sprachen: Straßer, Kerrl, Papenbrook, Dr. Albrecht, v. Ribbentrop, Gunst und Borchert.

Der Bezirksleiter gab ausführliche Anweisungen über die Geschäftsführung der Ortsgruppen und Organisationsfragen. Mit dem festen Willen, auch künftig alle Kräfte zum Kampf für das Dritte Reich einzusetzen, gehen die Parteigenossen an ihre Arbeit.

S.A. im festlich geschmückten Eisfeld

Fahnen grüßen die Kämpfer fürs Dritte Reich — 600 thüringische und fränkische Braunhemden marschieren — Alle Kundgebungen überfüllt

Eisfeld, 5. Juni.

Im Sturmschritt geht es in Südthüringen mit der Bewegung Adolf Hitlers voran. Ein herrlicher Beweis dafür war der Nationalsozialistische Tag am vergangenen Sonntag in der alten, romantischen, südthüringischen Stadt Eisfeld. Ehemals stockdemokratisch, ist die dortige arbeitsame Bevölkerung erwacht! In Eisfeld steht heute das Banner Adolf Hitlers.

Die N.S.D.A.P. ist die weitaus stärkste Partei. Die Mehrheit der Bevölkerung bekennt sich zur N.S.D.A.P. So fanden die schon am Samstagabend zu den Massenversammlungen einrückenden S.A.-Abteilungen mit Hitlerfahnen geschmückte, von Eisfelder Frauen aus Tannengrün gefertigte Girlanden an den Eingangsstraßen vor, mit mächtigen Inschriften:

„Willkommen die Kämpfer für das Dritte Reich!"

Viele Häuser hatten bereits geflaggt und waren mit grünen Kränzen und mit zahllosen Hakenkreuzfahnen geschmückt. Zwei Massenversammlungen am Samstagabend, in denen die Gothaer S.S.- und die Eisfelder S.A.-Kapelle konzertierten, waren schon lange vor Beginn überfüllt. Es sprachen, stürmisch begrüßt und unter tosendem Beifall, Gauleiter Sauckel, Gau-S.S.-Führer Hennicke, Studienrat Hille.

Sonntag früh um 8 Uhr wurde zum Wecken geblasen, und nach dem Appell rückten die gesamten S.A.-Abteilungen sowie sämtliche anwesenden politischen Führer und Ortsgruppenleiter mit klingendem Spiel in die alte, ehrwürdige Stadtkirche zu Eisfeld. Die Sturmfahnen und die Koburger Standarte umrahmten den Altar. Ein deutscher Geistlicher im schönsten Sinne des Wortes hielt einen feierlichen, deutschen Gottesdienst und eine kernhafte, deutsche Predigt.

Nach der Kirche fand auf dem Friedhof eine feierliche, tiefergreifende Gefallenengedenkfeier vor dem Ehrenmal der Gefallenen und der Kriegergräber statt.

Punkt 2.30 Uhr begann alsdann

der Aufmarsch der Braunhemden.

Zirka 600 thüringische und fränkische S.A.-Leute, an der Spitze die politische Führerschaft, dokumentierten in eiserner Disziplin und in tadelloser Haltung den neuerstandenen Lebens- und Widerstandswillen unseres Volkes. Trotz zahlreicher Veranstaltungen in der Umgegend war bei dem herrlichen Wetter das Landvolk aus der ganzen Umgegend in Eisfeld zusammengekommen und umsäumte, teilweise dichtgedrängt, die festlich geschmückten Straßen, durch die der Zug marschierte. Gar bald nach Beginn des Marsches war die S.A. mit Blumen geschmückt, und immer wieder wurde sie mit Blumen von der begeisterten Bevölkerung überschüttet.

Um 4 Uhr fand auf dem Marktplatz der Vorbeimarsch statt, an den eine machtvolle Kundgebung sich anschloß. Der schöne Marktplatz war bis auf den letzten Winkel von den Massen angefüllt.

Gauleiter Sauckel sprach von der Schicksalgemeinschaft unseres Volkes, von seiner Not, aber auch von dem unerschütterlichen Willen des in der Hitlerbewegung geeinten deutschen Volkes, alle Not und sei sie noch so schwer zu überwinden und die Schmach der Fron, die auf unserem Volke lastet, zu tilgen.

Er forderte die Massen auf, sich geschlossen hinter den deutschen Mann und Staatsminister Dr. Frick zu stellen und ihn zu unterstützen in seinem Kampf gegen die von Berlin ausgehende Volkszersetzung und gegen die herrschende Kulturschande.

Angesichts des Kampfes des schwarzen Reichsinnenministers, des Zentrumsmannes Dr. Wirth, mit seinem seinerzeitigen, üblen, den politischen Haß aufwühlenden Ausspruch: „Der Feind steht rechts" gegen die thüringischen Schulgebete und gegen thüringische, bewährte Staatsbeamte, die als Polizeidirektoren von der thüringischen Regierung ausersehen sind, führte Sauckel unter dem tosenden Beifall der Bevölkerung den Vers des alten Luthertrutzliedes an: „Und wenn die Welt voll Teufel wär', es muß uns doch gelingen."

Kaum zu glauben, daß nach diesen restlos gelungenen Kundgebungen noch in den zwei größten Sälen des Ortes zwei überfüllte Massenversammlungen stiegen, in denen noch einmal die anwesenden südthüringischen Führer und Studienrat Hille sowie der Gauleiter Sauckel und, freudig begrüßt, der Gauleiter des Gaues Weser-Ems, Pg. Röver, zum Wort kamen.

Am Abend fand dann der für Eisfeld denkwürdige Tag mit einem prächtigen Fackelzug sein Ende. Südthüringens Bevölkerung ist erwacht, unwiderstehlich geht es voran, wie überall in Deutschland.

N.S. Frontberichte

Eltville am Rhein.

Pg. Gunst sprach hier 14 Tage nach der Münchmeyer-Versammlung im größten Saale unter großer Begeisterung der Menge. Dank der Arbeit unserer Redner und unserer nimmermüden Parteigenossen steht jetzt Eltville als nationalsozialistisches Bollwerk im schwarzen Rheingau.

Lippehne in Neumark

Am 17. Mai sprach hier vor etwa 300 Volksgenossen Pg. Pagel, Driesen. Von der S.P.D. war die Parole herausgegeben, die Versammlung zu boykottieren. Trotzdem waren hauptsächlich Arbeiter vertreten. Pg. Pagel behandelte das Thema: „Die Verdummung des deutschen Volkes durch die S.P.D." und rechnete mit den Marxisten gründlich ab. Starker Beifall dankte dem Redner. Die Versammlung schloß mit dem Deutschlandlied. 6 Neuaufnahmen waren der Erfolg des Abends. Am 19. und 20. Mai hatten wir gutbesuchte Versammlungen in Pitzerwitz und Augusthof. 5 Volksgenossen traten in die Partei ein.

Deckenpfronn i. Württemberg.

Der Saal des Gasthofs zur Felsenburg war vollbesetzt, als am Samstag Pg. von Jagow über den Freiheitskampf der Nationalsozialisten sprach. Seine trefflichen und wuchtigen Ausführungen fanden lebhaften Widerhall in den Herzen der Landwirte. Atemlos lauschten sie dem Redner, der am Schluß reichen, nicht endenwollenden Beifall erntete. Der Leiter des Abends, Pg. Dirr, Stammheim, sprach den leitenden Organen des Darlehenskassenvereins Deckenpfronn den Dank dafür aus, daß die ebenfalls auf den betr. Abend angesetzte Generalversammlung des Vereins unserer Versammlung zuliebe verschoben wurde. In dem Deutschlandlied, in das die rauhen Männerkehlen freudig einstimmten, fand der Abend seinen Ausklang. Eine schöne Kampfschatzspende sowie mehrere Neuaufnahmen sind der Erfolg.

Thüringens Nationalsozialisten fordern die Annullierung des Young-Planes

Unsere Fraktion im Thüringer Landtag brachte folgenden Antrag ein:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Regierung wird ersucht, durch ihre bevollmächtigten Vertreter im Reichsrat beantragen zu lassen:

Die Reichsregierung wolle sofort mit den ehemaligen Feindbundstaaten Verhandlungen aufnehmen zu dem Zweck, das Haager Abkommen (Youngplan) zu revidieren bzw. zu annullieren.

Begründung:

Die katastrophal fortschreitende Wirtschaftskrise in Deutschland, die ungeheuer steigende Erwerbslosigkeit, die drohende Verarmung und Vernichtung des Mittelstandes und des Bauerntums, ferner die jüngst bekannt gewordenen Fehlbeträge bei den Steuereingängen im Gegensatz zu den Etatansätzen sowohl beim Reich wie auch bei den Ländern beweisen heute schon jedem Einsichtigen, daß die Durchführung des Haager Abkommens unmöglich ist. Im Zeitalter der Völkerversöhnung, der Völkerverständigung und des Völkerbundes hat die Reichsregierung die Pflicht, sich in ihrer Außenpolitik zunächst für den Grundsatz einzusetzen: Erst Brot für das eigene Volk — dann Reparationen!

Um größeres Elend, ja um schließlich das Chaos zu verhindern, ist es besser, die ehemaligen Feindbundstaaten schon heute von der Unmöglichkeit der Zahlungen dieser ungeheuren Tribute ehrlicherweise zu überzeugen, als dem drohenden Zusammenbruch untätig entgegenzusehen.

Besonders ist auch zu betonen, daß durch die Zahlungsverpflichtungen des Haager Abkommens den Ländern und insbesondere auch unserem Land Thüringen die Durchführung der ihm durch die Verfassung auferlegten wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufgaben unmöglich gemacht wird.

Verwenden Sie
zur täglichen Körperpflege nur Bombastus-Erzeugnisse

Bombastus-Mundwasser
erfrischt und kräftigt die Mundschleimhäute, beseitigt Reizungen, festigt das Zahnfleisch, regelt die Schleim-Absonderung. Preis: große Flasche Mark 2.25, kleine Flasche Mark 1.50

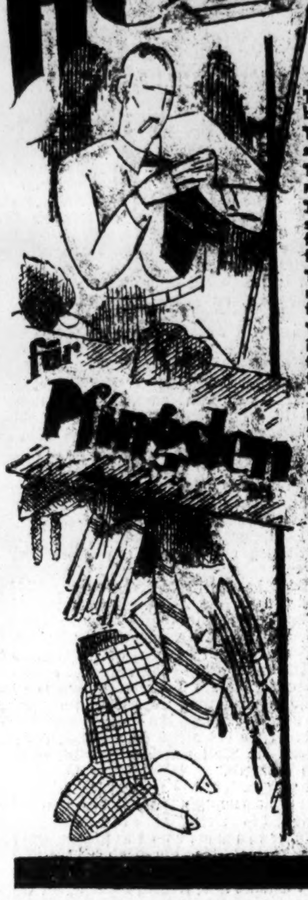
Bombastus

Bombastus-Werke, Freital 3 bei Dresden

Bombastus-Zahncreme
die hochkonzentrierte, stark schäumende Zahnpasta aus edelsten Rohstoffen. Sehr sparsam im Gebrauch - nehmen Sie nur 1 cm auf die wenig feuchte (oder trockene) Zahnbürste. Die Originaltube aus reinem Zinn Mark 0.60

Verlangen Sie die Bombastus-Erzeugnisse in allen Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und Friseurgeschäften

Herren-Artikel



Trachten-Hosen, braun, für Knaben, Größe 1—12 . . 5.10 bis **3.25**
Trachten-Hosen, braun, für Burschen, Größe 38—43 . . . . . **6.25**
Trachten-Hosen, braun, für Herren, Größe 44—54 . . . . . . **7.50**
Trachten-Hosen, braun, grau und sandf. f. Knaben, Gr. 1-12 7.- bis **4.25**
für Burschen, Größe 38—43 . **7.50**
für Herren, Größe 44—54 . . **9.—**
Trachten-Hosen, braun und grau mit Lederpassepoil, f. Burschen **8.50**
für Herren **12.50**
Trachten-Joppen, Leinen kariert, indanthr., f. Knab., Gr. 1-12 6.75 b. **4.-**
für Burschen, Größe 38—43 . **7.50**
für Herren, Größe 44—54 . . **9.75**
Trachten-Joppen, grün, Schilfleinen, m. Stehkragen, grün besetzt, für Knaben, Gr. 1—12 5.15 bis **2.95**
für Burschen, Größe 38—43 . **5.50**
für Herren, Größe 44—54 . . **6.50**
Trachten-Joppen, grün, Schilfleinen, mit Liegkragen, für Herren, Größe 44—54 . . . . **6.75**
Trachten-Joppen, Wolle, kariert, mit Liegkragen,
für Knaben, Gr. 1—12 8.50 bis **5.10**
für Burschen, Größe 38—43 . **9.75**
für Herren, Größe 44—54 . **12.—**
Trachten-Joppen, blau, Leinen, für Herren, Größe 44—54 . . **8.90**
Trachten-Loferl, grau mit grün, für Knaben, Burschen und Herren 2.60, **1.75**
Trachten-Füßlinge, grau m. grün, f. Knab., Bursch. u. Herren 1.60 bis **1.-**
Trachten-Strümpfe, grau mit grün, weiß mit grün und melierte Farben 4.50, 3.90, **3.70**
Trachten-Strümpfe, unentölt und weiß und melierte Farben, mit und ohne Umschlag . . . . 6.30 bis **5.75**

Trachten-Träger, Rindleder, glatt, für Knaben, Gr. 50—75 1.75 bis **1.50**
für Burschen, Größe 80—85 . **2.90**
für Herren, Größe 90—100 . **3.25**
Trachten-Träger, Rindleder, geflocht., f. Knab., Gr. 50-75 2.- bis **1.75**
für Burschen u. Herren 3.50 bis **3.—**
Trachten-Träger, Schafleder, grün und beige gestickt,
für Knaben, Gr. 50—75 1.40, **1.20**
für Burschen und Herren 2.70, **2.25**
Trachten-Träger, Velour-Leder, grau mit Edelweiß geflochten, für Herren 4.20, **3.60**
Trachtenhemd, weiß, kräftiger Baumwollstoff . . . 5.50, 4.75, **3.90**
Schillerhemd, weiß, Baumwollstoff 4.25, 3.90, **3.25**
Schillerhemd, weiß Panama mit Handbündchen 6.75, **4.90**
Schillerhd., 2 farb. Panama **4.25**
Sporthemd mit festem Kragen und gleicher Kravatte . 7.75, 5.50, **4.25**
Sporthemd in sich blau gemustert mit losem Kragen **6.25**
Macopopelinehemd in reicher Auswahl 12.50, 11.75, 10.50, 9.75 8.50, 7.75, 6.90, **4.90**
Knaben-Schillerhemd, weiß Panama, je nach Größe 3.70, 2.90, **2.20**
Knaben-Schillerhemd, 2 farbig Panama, je nach Gr. 3.80, 2.80, **1.90**
Knaben-Schillerhemd, gut. Wäschetuch, je nach Gr. 2.60, 1.80, **1.40**

Herren-Sport-Unterhose, Bund m. Gummizug, gelb, weiß u. in bunten Farben 2.40, 1.90, 1.65, **1.30**
Herren-Hemdhose, weiß Trikot und porös, ohne Ärmel und kurzes Bein 3.75, 3.25, **2.85**
Herren-Unterhose, bestes Makogarn, 2 fädig . . . 3.75, 3.50, **3.25**
Herren-Netzjacke mit Bandzug, makofarbig . . . . -.90, **-.85**
Herren-Netzjacke, makofarbig u. weiß mit Vorderschluß u. Achselverstärkung 1.50, 1.30, **1.20**
Herren-Einsatzhemd, gute Strapazierqualität, weiß mit buntgemusterten Einsätzen **1.90**
Herren-Einsatzhemd, echt Mako, weiß u. gelb, m. eleg. Einsätzen, **2.90**
Sportkragen, Ersatz für gestärkt, 1.20, 1.10, —.90, **-.50**
Selbstbinder, große Ausmusterung 6.50, 5.75, 3.90, **2.90**
Selbstbinder, künstliche Seide . . . . 2.50, 1.90, **-.95**
Selbstbinder, Foulard-Seide, 2.50, 1.25, **-.95**
Foulardbinder mit Einstecktuch 3.75, 2.75, 2.25, **1.50**
Herren-Ledergürtel in bester Verarbeitung, mit Dornschnalle, Koppelschloß, 2.90, 1.90, 1.20, -.90, **-.60**
Herren-Sportstrümpfe, Baumwolle meliert, mit und ohne Umschlag 2.50, 2.25, **1.80**
Herren-Sportstrümpfe, reine Wolle u. Wolle plattiert, vorzügliche Qualitäten . . . . . 6.—, 4.90, **3.75**
Herren-Sportstrümpfe, reine Wolle in mod. Dessins . 7.50, **6.90**
Rucksäcke für Kinder 2.90, 1.70, 1.40, **-.85**
Rucksäcke für Herren und Damen 8.30, 7.50, 6.50, **3.75**

HORN

AM STACHUS · MÜNCHEN · Filiale PARKSTRASSE

Schriftliche Bestellungen werden schnell und sorgfältig erledigt

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Gasthaus „Gartenlaube"
Blutenburgerstr. 106 (Straßenbahnlinie 1, 4, 11, Hindenburgplatz) — Spatenbräubier, vorzügliche bürgerliche Küche, schöner Garten. Lokal der S.A. Telephon 68615.

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche und gepflegte Biere / Täglich mittags und abends Konzert.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 75 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V.B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Fischbach a. Inn

Inntal / Luftkurort

Gasthof „Zum Hofwirt"
(Besitzer: Familie Hofstetter, (30 Jahre Pächter des Gasthofes „Zur Post"), Fremdenzimmer, schattiger Wirtsgarten, Auto-Garage, Eigene Ökonomie, Postagentur im Hause. Tiroler Grenze, Tourenzentrum, Kaisergebirge, Chiemsee, Wendelstein-Bergbahn, Kraftwagen-Haltestelle zu allen Ausflügen.

Oberau

bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oeltankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25893. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe
Georg Steichele

Wild-West Völkische Gaststätte, Rosengasse 20 - Bes. Zacharias Wenzel - Tel. 27424 - Guten bürgerlichen Mittagtisch. Reichhaltige Abendkarte, ff. Biere, gutgepflegte Weine, Tee und Kaffee mit ff. Gebäck. Treffpunkt aller Nat.-Soz. in Nürnberg.

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang - 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Partenkirchen

Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Bad Ems

Hotel Royal Ruhige staubfr. Lage am Walde 2 Minuten von den Quellen
Beste Verpflegung. Pension von M. 6.— an.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim

Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 218349
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Schweinfurt

Gasthof, Café-Restaurant Beier
Telephon 516. — Neuzeitliche Lokalitäten, gut bürgerliche Küche. Eigene Schlächterei und Konditorei. — Neuerbaute Fremdenzimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser. — Zentralheizung. Heizbare Autogarage. — Zivile Preise. Verkehrslokal der Nationalsozialisten. Parteipresse liegt auf.

Verlangen Sie überall den „Völkischen Beobachter"

Landaufenthalt in der Grafschaft Glatz
Helles zweibettiges **Zimmer** im Gutsinspektorenhaushalt
Pensionspreis pro Person **3.50 Mark**
Badegelegenheit im Freien
Anfragen an die **Ortsgruppe Landeck** in Schlesien der NSDAP. erbeten.

Garmisch
Villa Reiter
Burgstraße 55, Tel. 2233
Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Schleching i. bayer. Hochland
Bei mehreren Parteigenossen sind Zimmer (Bettpreis 1 M.) zu vermieten.
Prospekt und Auskunft durch Pg. Gg. Seeger.

Sommerfrische
im Oberwesergebirge, schön gelegener Landort, frdl. Zimmer, abseits v. Autoverkehr, Nähe Wald und Weser. Pensionspreis für Pg. bei guter Verpflegung 4 M. Umgehende Zusage erwünscht, da Pg. bevorzugt. Pg. Aug. Fiege, Oedelsheim, Oberweser bei Bodenfelde.

Fremden-Zimmer
prima Betten v. M. 2.— an, Ia Referenz., für jede Zeitdauer zu vermieten.
Frau Obersekret. Wagner, Mathildenstraße 13/III
Telephon 54812

Parteigenossen, die München besuchen,
wohnen gut
u. billig bei Kellner, Schwanthalerstraße 100/II, Gartengebäude, Bahnhofnähe.

Schleching im Chiemgau
¾ Std. von Tirol, eines der herrlichsten Alpentäler und einer der beliebtesten Sommeraufenthaltsorte Hunderter von Pgn. und Gesinnungsfreunden. Beobachter usw. liegen mehrfach auf. Keine ermüdenden Talanmärsche! Keine Juden! Sehr mäßige Preise! Ein ca. 1 ha großes Familien-Freibad in herrlichster Lage ist nun errichtet. Prospekt und Auskunft (Freimarke erbeten!) durch den
Fremden-Verkehrs-Verein Schleching bei Marquartstein.

Ruhpolding bei Traunstein
(Oberbayern)
Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme in schön gelegenem Landhaus. Zwei sonnige Balkonzimmer mit herrlicher Aussicht auf die Berge, Mai bis September, dortselbst zu vermieten. Preis einschl. Frühstück pro Person 1.80 M. Angeb. unter 11896 an den „Völkischen Beobachter".

ROCKENAU Station Eberbach im Neckartal
Gasthaus u. Pension „Zur Traube"
25 Minuten vom Bahnhof. - Herrlich am Neckar gelegene Terrasse, fern von Straßenstaub. 2 Minuten vom Walde. Dampfheizung in allen Zimmern. Warmes u. kaltes Wasser. Großer Saal und schöne Nebenzimmer. Strandbad und eigene Kahnfahrgelegenheit. Verpflegung und Unterkunft bietet restlose Befriedigung.
Besitzer: Karl Schmelzer, Bürgermeister, Telephon 68

Bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nieren- u. Blasenleid., Hämorrhoidalleid., Hautkrankheit., Frauenkrankheit. all. Art, sich. Hilfe durch d. Schwefel- u. Stahlquellen von
Wildbad Wemding
Sehr gute Verpflegung, vorzügliche Zimmer bei mäßigen Preisen. Anmeldung rechtzeitig erbet. Fernruf Wemding Nr. 47. Prospekte gratis durch die Besitzer Seebauer u. Dillinger.

Bad Ems
Hotel u. Restaurant „Weilburger Hof"
Grabenstraße, direkt am Kurhaus gelegen. Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer von M. 3.- und M. 3.50 an. — Reichhaltige Mittag- und Abendkarte. Gut gepflegte Biere und offene Weine.

Übersee-Feldwies
am Chiemsee
In alleinstehender, herrlich geleg. Villa mit allem mod. Komfort, sind Zimmer zu verm., auch mit feiner Pension von M. 6.- an. Gedeckte Balkons mit selten schönem Gebirgsrundblick, schönster Badestrand, Wiesen u. Hochgeb., Schnellzugsstat. Näheres durch Pg. O. Distler, Übersee i. Obb.

Impressor-Vervielfältiger
250 Druck stündl. RM. 32.50 frei Haus / 1000 Druck stündl. RM. 90.— frei Haus
Viele 1000 Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. — Einwandfreies Arbeiten garantiert.
Auf Wunsch Ansichtssendung!
Fritz Keilich, Büro-Maschinen, **Dresden-A,** Blumenstraße 71 B

Photokarten von allen Gebieten liefert schnell u. billig
Peter Triem München Theresienstr. N°75 Tel. 53001

„Hagen"-Sporthemd
Haltbar, dauerhaft und billig
Prima Stoffmaterial
Militärischer Schnitt
Khaki und braunfarben
Preis nur M. 6.85 per Nachnahme
Gleichfarbene Krawatte u. Kragen gratis!
Alle Größen vorrätig
C. F. Hassold, Import-Export
Berlin W 8, Abt. B 1, Kronenstraße 12

Billige Sommerfrische!
In landschaftlich herrlicher Lage im bayerisch. Allgäu finden Pg. preiswerte Unterkunft. Bettpreis 50 Pf. bis 1 Mark. Wunderbares Bad. Postautoverbindung nach den Königsschlössern Hohenschwangau, Neuschwanstein. — Talwanderungen, Bergtouren. Anfragen mit Rückporto an
Pg. Marie Doser, Pfronten-Ried, Nr. 221½, bayer. Allgäu.

Vornehmes Café- und Weinrestaurant
Mauthäusl Bad Tölz
Ganzjährig geöffnet.
Herrliche Aussicht auf Gebirge u. Isar! Schöne Fremdenzimmer.
Pension von M. 8.— an

Hotel-Restaurant
Drei Raben
München, Schillerstraße 6
3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt

Sommerfrische Fusch
im Pinzgau
Hofers Gasthof zum Dorfwirt
Fremdenzimmer. Pension von S. 7.— aufwärts.
Auto am Bahnhof.

Villen, Einfamilien-, Miets- u. Geschäftshäuser, Oekonomieanwesen sofort und später beziehbar.
Wohnhaus mit 8 Zimmern, Küchen, 2 Bodenräumen, 35 Dez. Garten, 8 Holzlegen, Kiosk (8 Zimmer verm.) Preis 10000 M., Anz. 6000 M. verkauft im Auftrage
Bruntke Immob.-Büro **Bad Aibling Obb.** Rosenstraße 133/I

Wald-Herrschaft
Rund 3000 Morgen, jährlich 4500 fm Schlägerung, schöne Eigenjagd, Herrenhaus mit kleiner Landwirtschaft, um Mark 600000.— verkäuflich. Weiters ein Schloßgut, 130 ha, Eigenjagd, Barockschloß, vorzügliche, moderne Landwirtschaft, großer Viehstand zum Preise von Mark 180000.— samt allem Inventar, sowie einige andere Landgüter in ähnlicher Preislage und billiger. Anfragen an
Pg. Hermann Berger, Klagenfurt, Koschatgasse 6. Rückmarke beilegen! Vermittlung kostenlos!

Diese Uhr
24-Stunden-Zifferblatt
Ia Ankerw., versilb., m. vergold. Rändern, sowie gutvergold. Kavalierkette, mit 2jähriger schriftlich. Garantie, für nur zus. . . . M. **6.50**
„Estra"-Uhren, Halle a. S. 32

Kieler
Jung. Mann, 24 Jhr., gel. Motoren- u. Maschinenschl. sucht Arbeit im Beruf od. Chauffeur, evtl. Beifahrer od. gleich welch. Art, gute Zeugn. vorh. Kann in Kost und Logis sein. Gegend gleich. Paul Müllenhagen, Kiel, Klotzstraße 12/II.

Junges Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, aus guter Familie findet freundliche Aufnahme in klein. Arzthaushalt. (Pg. SAF. ev.; 2 Erw. u. 3jähr. Bub, Arier) in Landstadt, herrliche Lage, baldigst; schlicht u. schlicht, bei Familienanschl. Völl. Gesundheit u. nationalsoz. Weltanschauung unerläßl. Bedingung: Töchter von Pg. bevorzugt; Putzfrau täglich mehrstündig und Waschfrau vorhanden. Ausführl. handschriftlicher Lebenslauf und Bild mit Anfrage unter 12398 an den „Völk. Beob." erbeten.

Suche bald Stellung als
Chauffeur
20 J., Pg., Autoschlosser, Führerschein Klasse I, II u. III b, Abstinent. Bei freier Station u. Taschengeld. Übernehme auch andere Arbeiten mit. Angeb. an
Robert Suchanel, Waldenburg-Altwasser, am Hartebusch 17.

Pg., S. A.-Mann und Ortsgruppenleiter, 23 Jahre, fast 8 Jhr. im Baugewerbe tätig,
sucht Stellung
zur völligen Erlernung des
Maurerhandwerkes
da mir hier die Gelegenheit zur Gesellenprüfung nicht gegeben ist. Neubau bevorzugt, Zeugn. nach Wunsch. Gegend Oberbayern oder Neckar und Rhein, auch jede größ. Stadt. Gefl. Angebote unter 12410 an den „Völk. Beob."

Parteigenosse
Zimmerpolier
wurde durch Konkurs des Arbeitgebers erwerbslos, sucht bald Stellung. Gute Zeugn. Besonders firm in Treppenbau usw. Offert. erbeten an Joachim Machalke, Jauer in Schles., Striegauerstr. 4.

Wer hilft mir zu einer Stellung als
Buchhalter
oder ähnlichem Posten? Bin 35 J. alt, lange Jahre als Bilanzier tätig gewesen, seit 2½ J. entlassen u. befinde mich in großer Bedrängnis. Mitteilungen von Pg. unter Nr. 12423 an den „Völk. Beob."

Suche für ein junges
Mädchen
18 Jahre alt, Stellung in besserem Haushalt als Haustochter ohne gegenseitige Vergütung, evtl. wird kl. Entschädigung gezahlt. Ang. unter 12420 an den „V. B."

Pg., jung., kinderl. Ehep., i. Hauswes. bewand., sucht
Vertrauensstellung
München od. Umgeb. bevorzugt. Eintr. kann sof. erfolgen. Angebote erbitt. Otto Bischoff, Boppard a. Rhein, Mainzerstr. 8

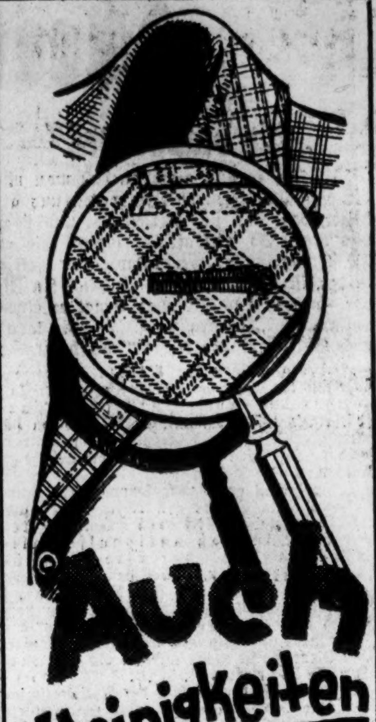
S. A.-Mann, 22 J., gelernter
Maschinenschlosser
mit guten Zeugn. sucht Arbeit, gleich welcher Art. Gehe auch als Zeitungsverkäuf. f. unsere Presse in Mittel- oder Großstadt. Gefl. Angebote unter 12424 an den „V. B."

Junger, tüchtiger
Bäckergehilfe
20 Jhr. alt, sucht seine Stelle sof. od. später zu verändern. Arbeite perf. am Dampfofen u. bin nur an selbständig. Arbeiten gewöhnt. Betrieb mit etwas Konditorei bevorzugt. Ang. u. 12482 an d. „V. B."

Pg., 23 Jhr., sucht sofort Stellung als
Verwalter
in landwirtsch. Betriebe. Angeb. an Karl Fischer, Gohfeld, Westfalen, Depenbrock 91.

VERTRETER

gesucht
zum Besuch von Privatkundschaft. Gute Existenz, nachweislich hoher Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.
U.V.G.
BERLIN SW 68
Friedrichstraße 39, Abt. 41



Kleinigkeiten
geben zu erkennen, daß beste Verarbeitung meine gute Fertigkleidung auszeichnet.

Unsere niedrigen Preise sind ein weiterer Vorteil für Sie!

Meine Hauptpreislagen:

Flotte Straßen-Anzüge
M. 48.— 65.— 75.— 85.—

Maßersatz-Anzüge
M. 95.- 110.- 125.- 145.-

Fesche Sport-Anzüge
M. 48.- 58.- 68.- 85.- u. höher

Schicke Knickerbocker
M. 9.90 12.50 15.- 18.- u. höher

Alle Arten
Sport- und Trachten-Kleidung
besonders preiswert.

Töpler München Reichenbachstr. **34**
nächst Ecke Fraunhoferstraße
Straßenbahnhaltestelle der Linien 5, 7, 15 und 30

Pappteller
für Konditoreien, Feinkosthändler, Fleischer, Bäcker u. a. liefert in flachen und tiefen Formen jede Menge, in erstklassiger Ausführung, konkurrenzlos billig
Pg. Carl Junghänel, Zwickau i. S.
Bitte Preisliste mit Abbildungen zu verlangen
Unterstützung durch Parteigen. ermöglicht durchhalten

Achtung, Buchdrucker!
Parteigenosse kann sich mit einigen 1000 RM. still an ausbaufähiger Buchdruckerei beteiligen. Angeb. sofort unt. Stichwort „Wesertal", Rinteln (Wesertal) postlag.

Sächsische Strumpf-Fabrik sucht
Vertreter
für München und Umgebung, der bei der einschlägigen Detail-Kundschaft gut eingeführt ist. Offerten unt. 12414 a. d. „V. B."

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, im 3. Lehrjahre, Stelle als **Volontär**
und für meine Tochter, 18 Jahre alt, Stelle als **Haustochter.**
Ausführliche Angebote an Pg. Wybarti, Rheinhausen-Arrh., Möbel-, Sattler-, Polster- und Dekorationsgeschäft.

S. A.-Mann
Dekorationsmaler
25 Jahre alt, ledig, erfahren in Entwurf und Ausführung, mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, in Kalkulation, Ausmaß und im Verkehr mit der Kundschaft gut bewandert (bisher selbständig), sucht sofort passende Stellung. Zuschrift. an die N.S.D.A.P. Ebern.

Metzgergehilfe
18½ Jahre, Gastwirtssohn, S. A.-Mann, z. Zt. in Arbeit, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, möglichst bei Parteigenossen. Angebote unter 12418 an den „Völkischen Beobachter".

Beispiel: 50 Pf. täglich erbringen in 20 Jahren außer 3600 RM. Kapital an Zins und Zinseszinsen noch RM.
1890.- bei 4% | **5112.- bei 8%**

Unsere Kunden genießen stets die bestmögl. Verzinsung ihrer Spar- und sonstigen Einlagen (z. B. seit Jahren unverändert 8% für Terminguthaben) und unterstützen durch die Kontoführung bei uns die Interessen der evangelischen Kreise Deutschlands, in deren Dienst unsere Bank seit Jahrzehnten steht

Tel.: B 5 Barbarossa 5686 ff.
Telegr.: Evangelibank

Evangelische Zentralbank
e. G. m. b. H. gegr. 1892 **Berlin W 62** Kurfürstenstraße 86 ab

Postscheckkonto: Berlin 8100
Reichsbank: Girokonto

Kredite nur gegen Ia Unterlagen — Garantiemittel über 2 Millionen RM. — Auskünfte bereitwilligst und kostenfrei

Beispiel: 1000.-RM. Kapitalanlage erhöhen sich binnen 20 Jahren durch Zins und Zinseszins um RM.
1200.- bei 4% | **3800.- bei 8%**